



DIE ‚NEUE RECHTE‘ ALS GESELLSCHAFTLICHES PHÄNOMEN

Ergebnisse des Q-Tutoriums 2017/2018

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Die ‚Neue Rechte‘ als gesellschaftliches Phänomen

Ergebnisse des Q-Tutoriums 2017/2018

Impressum:

gemeinsamforschen.qt verlag Berlin 2018

Satz, Layout und Umschlaggestaltung: mc

Font: Fira Sans / Zilla Slab

Druck und Weiterverarbeitung:

Hausdruckerei der Humboldt-Universität zu Berlin,

Technische Abteilung

Unverkäufliches Exemplar

*Alle Rechte der Artikel liegen bei den Autor*innen.*

Inhalt

Vorwort.	2
Die „Neue Rechte“ als neue soziale Bewegung? Strategische Inszenierungen von rechts.	6
<i>L. Böhm</i>	
Christentum und rechtes Denken in Deutschland – ein kleiner Einblick	14
<i>S. Boßmeyer und F. Rasch</i>	
Interventionen in feministische Diskurse von rechts	24
<i>S. Fessel, K. Funke und A. Krüger</i>	
Gender und die Neue Rechte – Eine visuelle Untersuchung .	36
<i>L. H.</i>	
AfD SharePic Analyse.	43
<i>Damon Ruhländer</i>	
(Neu-)Aushandlungen demokratischer Staatlichkeit in Abgrenzung zu Rechtspopulismus und dem Islam	54
<i>T. P.</i>	
Nachwort.	63

Vorwort

Diese Broschüre ist das Ergebnis des zweisemestrigen studentischen Forschungsseminars „Die ‚Neue Rechte‘ als gesellschaftliches Phänomen“. Das sogenannte Q-Tutorium fand im Rahmen des Q-Programms des bologna.labs an der HU Berlin statt und war entsprechend der Richtlinien des Programms auf Forschendes Lernen ausgerichtet. Das bedeutet, dass wir uns als Studierende selbstständig mit dem Thema auseinandergesetzt, eigene Forschungsideen dazu entwickelt und diese umgesetzt haben. Unsere Ergebnisse wollen wir, im Sinne von *Shared Knowledge*, auch anderen zur Verfügung stellen und bündeln sie deshalb hier und auf dem dazugehörigen, weiterführenden Blog (qtutoriumneurechte.blogspot.eu).

Wir, die Teilnehmer*innen, sind Studierende vom 1. Bachelorsemester bis zum 6. Mastersemester aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Studiengängen und dementsprechend unterschiedlich gelagerten Interessen und Expertisen. Gemeinsam haben wir alle, dass wir eine wissenschaftliche Beschäftigung mit den Phänomenen der sogenannten ‚Neuen Rechten‘ als äußerst wichtig erachten. Nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit führt das Thema zu starker Polarisierung und hitzigen Debatten. Wir alle wollten uns – neben der alltäglichen medialen Präsenz – eine wissenschaftliche Perspektive zu diesem Phänomen aneignen und herausfinden, wohin uns eine solche Auseinandersetzung bringt und auf welche Weise die Wissenschaft sich unserer Meinung nach einmischen kann und soll. Dabei wollten wir versuchen, die vor allem quantitativen Untersuchungen durch eine ethnografische, qualitativ orientierte Perspektive zu erweitern, die bisher eher marginal vorkommt (inzwischen gibt es jedoch immer mehr derartige Projekte zu diesem Themenfeld). Dementsprechend fragten wir in unseren Forschungen übergeordnet danach, wie ‚neurechte‘ Diskurse/ Ideologien durch/in Alltagspraktiken sinnhaft gemacht werden. Des Weiteren wollten wir darüber sprechen, wie die ‚Neue Rechte‘ aus dieser Perspektive als gesamtgesellschaftliches Phänomen begriffen werden kann und welche Handlungsansätze im Umgang mit ihr angebracht sind.

Qualitative ethnografische Forschung lebt von der Nähe zu ihren Protagonist*innen in informellen Gesprächen, Interviews und der Begleitung ihres Alltags. Für uns stellte sich daher die Frage, wie wir eine solche Forschung durchführen können, die unsere Interaktionspartner*innen ernst nimmt, aber keine Plattform für die Verbreitung politischer Ideologien bietet, die unseren widersprechen. Nachdem wir im ersten Semester verschiedene Zugänge zur politischen Feldforschung kennengelernt haben, haben wir das Konzept des „researching against“ als besonders passenden Leitfaden zu methodischen Fragen bewertet. Dies ist eine ethnografische Forschung, die nicht nur Beschreiben (und damit Reproduzieren), „sondern die Kritik ist und einen Beitrag

zur Veränderung des Kritisierten leisten will“¹. Dafür ist vor allem wichtig, den Untersuchungsgegenstand nicht als isoliertes Randphänomen der Gesellschaft aufzugreifen, sondern in seiner Verwobenheit und Komplexität darzustellen. Wie wird eine Normalität hergestellt, in der dieses Phänomen existieren kann?

Auch die Strategie der „Empathie, aber keine Sympathie“² war für uns ein hilfreicher Gedankenstoß für einen konstruktiven Umgang mit unserem Forschungsinteresse: Empathisches Nachvollziehen bildet bei qualitativer Forschung die Grundlage des wissenschaftlichen Verständnisses und ist daher unabdingbar; gleichzeitig ist es dabei jedoch nicht notwendig, als Forscher*in Sympathien für die Personen und/oder deren Positionen zu entwickeln (wir denken, dass diese Regel auch allgemein für ein wissenschaftliches Ausloten zwischen Nähe und Distanz, Verstehen und Reflektieren, sinnvoll ist).

Ob sich diese beiden Ansätze in der Forschungspraxis so umsetzen lassen, bleibt für uns eine offene Frage. Beispielsweise sehen wir es als diskussionswürdig an, dass wir zwar kritisch eingebettet, aber dennoch Aussagen und Bilder der ‚Neuen Rechten‘ in dieser Broschüre reproduzieren. Wir denken deshalb, dass ein ständiges Reflektieren der eigenen Meinung und der Forschung sowie der fruchtbare Austausch miteinander zentrale Grundlagen für das Gelingen kritischer ethnografischer Forschung sind. Vor allem in gesellschaftlichen Bereichen, denen die Forschenden kritisch bis ablehnend gegenüberstehen, kommt dies zu Tragen. Für uns jedenfalls war das Zusammenkommen und Diskutieren in der Gruppe stets hilfreich, um über den eigenen Horizont hinauszudenken.

Herausgekommen sind nun ganz verschiedene Forschungsprojekte, deren (Teil-)Ergebnisse und Einblicke wir auf den folgenden Seiten zusammengestellt haben. Dabei sind wir folgenden Fragen nachgegangen:

Inwiefern inszeniert sich die ‚Neue Rechte‘ als soziale Bewegung? Wie können ‚neurechte‘ Positionen auch christlich motiviert sein oder begründet werden? Auf welche Weise intervenieren junge Frauen* der ‚Neuen Rechten‘ durch Kampagnen und Aktionen in feministische Diskurse? Welche Strategien, Anschlussversuche und Emotions-techniken stecken in Visualisierungen des *Feindbilds Gender* der ‚Neuen Rechten‘? Wie erzeugt die Partei AfD den Eindruck der Bürger*innennähe und des Problembewusstseins für das Leben der „einfachen Leute“ bei Wähler*innen?

Abschließend äußern sich alle Autor*innen in einer kleinen Reflexionsrunde zu ihren Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Q-Tutorium.

Um unser Material so umfangreich wie möglich darstellen zu können, gibt es begleitend zur Broschüre einen Blog. Dort finden sich weiterführende Informationen, auf die wir stellenweise explizit in der Broschüre verweisen.

1 Büchner & Ottovay 2007: 146.

2 Banks & Gingrich 2006: 11.

Schließlich bedanken wird uns beim bologna.lab für die Unterstützung und insbesondere für die Möglichkeit, diesen Kurs wahrzunehmen und eine eigene Veröffentlichung zu verwirklichen; sowie bei Familie und Freund*innen, die uns während der Forschung und bei der Erstellung und Redaktion der Artikel und der gesamten Broschüre unterstützt haben.

Wir wünschen allen Lesenden eine spannende und anregende Lektüre!

*Das Herausgeber*innenkollektiv gemeinsamforschen.qt*

Quellen

Banks, Marcus & Andre Gingrich (2006): Neo-Nationalism in Europe and Beyond. Perspectives from Social Anthropology. New York: Berghahn Books.

Büchner, Abel & Kathrin Ottovay (2007): Researching

against. Kritische Kulturanthropologie gegen Rechtsextremismus. In: Falk Blask (Hg.): Ein Dorf voller Narren. Karneval - Idylle - Rechtsextremismus (Berliner Blätter 43). Berlin, S. 143-160.

.....

Begriffsklärung

Es gibt im deutschsprachigen Raum keinen einheitlichen wissenschaftlichen Begriff, der das Phänomen beschreibt, das wir untersuchen wollen. Auch der Begriff ‚Neue Rechte‘ hat wissenschaftlich wie im populären Diskurs unterschiedlichste Interpretationen. Wir haben ihn behelfsmäßig als Arbeitsbegriff verwendet, um damit Personen, Bewegungen und Gruppen zu beschreiben, die:

- einer uneinheitlichen rechtsgerichteten politischen Strömung in verschiedenen Staaten angehören, die untereinander und über verschiedenen ideologische Strömungen hinaus vernetzt ist
- sich offiziell von der „alten“ Rechten und dem Nationalsozialismus abgrenzen (dies muss jedoch nicht auf die vertretenen Inhalte zutreffen)
- inhaltlich nationalistische Konzepte und Ideologien der Ungleichheit vertreten

Diese sehr breite Definition verstehen wir als Versuch, nicht von vornherein ein Feld, in dem es zahlreiche personelle wie inhaltliche Überschneidungen und Netzwerke gibt, durch begriffliche Spezifikationen zu zerstückeln und somit die Gesamtperspektive aus den Augen zu verlieren. Das finden wir auch deshalb wichtig, da unsere Forschungsperspektive eben nicht Eigenheiten dieser ‚Neuen Rechten‘ herausarbeiten, sondern sie als integralen Teil der Gesamtgesellschaft beschreiben möchte.

Aus diesem Grund schreiben wir den Begriff in den gemeinsam verfassten Texten der Broschüre (Vor- und Nachwort) stets in Anführungszeichen (‚Neue Rechte‘), um auf seine behelfsmäßige Funktion als Arbeitsbegriff hinzuweisen. In den einzelnen Artikeln wird der Begriff teils unterschiedlich angewandt sowie weitere Begriffe verwendet, was die Auseinandersetzungen der einzelnen Autor*innen und auch die wissenschaftlichen Debatte in diesem Punkt widerspiegelt.

Zur Begriffsdebatte haben wir unter anderem gelesen:

Funke, Hajo (2016): Glossar. In: Ders.: Von Wutbürgern und Brandstiftern. AfD – Pegida – Gewaltnetze. Berlin: Verlag für Berlin-Brandenburg, S. 177-181.

Bruns, Julian; Glösel, Kathrin; Strobl, Natascha (2016): Begriffsdefinitionen in diesem Buch. In: Dies.: Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa. Münster: Unrast-Verlag, S. 24-31.

Madloch, Norbert (2000): Lexikalische Erläuterungen zu den im Rechtsextremismus-Teil verwandten

Hauptbegriffen. In: Kinner, Klaus und Rolf Richter (Hg.): Rechtsextremismus und Antifaschismus. Historische und aktuelle Dimensionen. Berlin: Karl Dietz Verlag, S. 252-272.

Virchow, Fabian (2015): Extreme Rechte, Radikale Rechte, Neue Rechte – Begriffsklärungen und Forschungsüberblick. In: Strube, Sonja Angelika (Hg.): Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 37-47.

Die „Neue Rechte“ als neue soziale Bewegung?

Strategische Inszenierungen von rechts.

L. Böhm

Wenn Götz Kubitschek in der verlagseigenen Publikationsreihe „Sezession“ von Selbstverharmlosung schreibt, dann meint dies für ihn einen „strategische[n] Vorgang, eine Frage der Durchsetzungskraft, der Macht, eine Ausweitung der sprachlichen, finanziellen und strukturellen Kampfzone.“¹ Der selbsternannte Vordenker der „Neuen Rechten“ beschreibt in seinem Aufsatz mit militaristischem Vokabular drei Methoden, welche zur „Eroberung des vopolitischen Raumes zum einen und der parlamentarischen Verfügungsräume zum andern“² führen sollen: Die Provokation des öffentlichen Diskurses mit dem Ziel, „die Grenzbereiche des gerade noch Sagbaren und Machbaren“³ auszuweiten; die „Verzahnung (...) und Auflösung klarer Fronten zu dem Zweck, die feindliche Artillerie am Beschuß zu hindern“⁴; sowie die genannte Methode der Selbstverharmlosung, um die „emotionale Barriere einzureißen“⁵, die Kubitschek für das größte Hindernis auf Seiten der Wähler*innen hält: „Es ist der Versuch, die Vorwürfe des Gegners durch die Zurschaustellung der eigenen Harmlosigkeit abzuwehren und zu betonen, dass nichts von dem, was man fordere, hinter die zivilgesellschaftlichen Standards zurückfalle.“⁶ Ebenso beschreibt Martin Sellner, Aktivist der „Identitären Bewegung Wien“ und regelmäßiger Autor der „Sezession“, die „linke Kulturhegemonie als Hauptfeind und die Eroberung derselben als Hauptaufgabe einer Neuen Rechten“⁷.

Zu beobachten ist, passend dazu, gerade seit dem „Sommer der Migration“ 2015 eine rassistische Mobilisierung von Seiten der „Neuen Rechten“, welche die Dynamik der öffentlichen Debatte um Migrationsbewegungen und Asylrecht in Deutschland als Gelegenheitsstruktur für sich nutzbar macht. Das Umfeld von AfD, „Pegida“ und weiteren lokalen, geflüchtetenfeindlichen Initiativen „besorgter“ Bürger*innen wird mitunter in Allianzen mit Kameradschaften und neonazistischen Gruppierungen als vergrößerter Resonanzraum gesehen, um rassistische Rhetorik und menschenfeindliche Hetze in den populären Diskurs einzubringen. Insbesondere wird hier die von Kubitschek als „Verzahnung“ bezeichnete Auflösung von bisherigen Organisations-, Partei- und Milieugrenzen deutlich. Die völkisch-nationalistische Ideologie der „Neuen Rechten“ wird dabei nicht nur in einer sich bürgerlich gebenden Ästhetik und Inszenierung verharm-

1 Kubitschek 2017: 43.

2 Ebd.

3 Ebd.: 44.

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Ebd.

7 Sellner 2017: 57.

lost, sondern an vielen Stellen auch durch die Übernahme von linken Aktionsformen, Theorien und Narrativen verschleiert.

So gibt sich der Verein „Ein Prozent für unser Land“, entstanden aus einem Bündnis des Instituts für Staatspolitik, der „Identitären Bewegung“ und Teilen der AfD⁸, als „NGO für Deutschland“, als „Deutschlands größtes patriotisches Bürgernetzwerk“⁹, das bundesweit rassistische Initiativen vernetzen und unterstützen will, um ihnen „den Charakter einer ‚wirmächtigen Gegenbewegung‘ zu geben.“¹⁰ In Blogbeiträgen und Videos werden hier neben eigenen, breitgefächerten Kampagnen wie dem Aufruf zur Beteiligung an Betriebsratswahlen¹¹ oder an Wahlbeobachtungen¹² Bürgerinitiativen vorgestellt, in deren Fokus die Darstellung von Zivilgesellschaft, Dorfidyll und -gemeinschaft zu stehen scheint. Neben Ausführungen über die Bedeutung von dörflicher Solidarität sowie der Betonung des integrativen Moments von asylfeindlichen Protesten treten die rassistischen Forderungen der Initiativen in den Hintergrund. Die verklärende Darstellung lokaler Anti-Asyl-Proteste dienen somit der Verharmlosung nach außen sowie der Selbstvergewisserung nach innen.

Eine der Initiativen, die durch das Netzwerk „Ein Prozent“ gefördert werden, ist der Verein „Zukunft Heimat“, der im Dahme-Spreewald-Kreis aktiv ist. Die unauffälligen, modern gestalteten Internetpräsenzen des Vereins lassen zunächst vermuten, dass sich die Aktivist*innen vor allem für einen Radweg zwischen Golßen und Zützen engagieren und Hoffeste organisieren, um Spenden für die Renovierung eines historischen Feuerhauses in Sagritz zu sammeln.¹³ Doch „Zukunft Heimat“ wird im Sommer 2015 gegründet, um gegen die Unterbringung von Geflüchteten im Landkreis zu demonstrieren. Seitdem wird über die Kanäle von „Zukunft Heimat“ regelmäßig zu geflüchtetenfeindlichen Demonstrationen unter dem wiederkehrenden Titel „Grenzen ziehen“ aufgerufen. Dabei ist an den öffentlichkeitswirksamen Auftritten des Vereins sowohl seine Radikalisierung als auch die Mobilisierung über die rechte Szene hinaus zu beobachten.

So werden die Demonstrationen von „Zukunft Heimat“ zunächst in wechselnden Kleinstädten und Dörfern im Raum Spreewald mit einigen hundert Teilnehmenden veranstaltet. Nach mehreren gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Cottbuser Bewohner*innen und minderjährigen Geflüchteten werden die Demonstrationen jedoch mehrheitlich in der rund 80 Kilometer entfernten Cottbuser Innenstadt ausgerichtet. Mit dem Umzug der Demonstrationen und durch breite Allianzen im regionalen und überregionalen rechten Spektrum erfahren die Veranstaltungen von „Zukunft Heimat“ einen steigenden Zulauf. Seit Januar 2018 werden nun regelmäßige Demons-

8 Vgl. Herkenhoff 2016: 75 f.

9 Ein Prozent für unser Land: Über uns.

10 Götz Kubitschek zitiert nach Herkenhoff 2016: 75.

11 Vgl. Ein Prozent für unser Land: Patrioten schützen Arbeitsplätze.

12 Vgl. Ein Prozent für unser Land: Wahlbeobachtung im Jahr der Entscheidung.

13 Vgl. Zukunft Heimat: Startseite der Website des Vereins.

trationen in Cottbus mit mehreren tausend Teilnehmenden veranstaltet, in deren Zusammenhang es unter anderem zu Angriffen gegen Journalist*innen kam.¹⁴

Cottbus wird dabei in Kundgebungen und Reden des Vereins als Exempel dargestellt sowie als Austragungsort eines Konflikts zwischen Bundespolitik und „Volk“, welches sich das „Experiment der Eliten“¹⁵ nicht länger gefallen lasse. Die Rhetorik des Vereinsgründers Hans-Christoph Berndt changiert hierbei zwischen rechtspopulistischer Agitation und rassistischen Narrativen, wenn er beispielsweise bei einer Rede in Cottbus postuliert, die Schuld an einem Sicherheitsverlust in Deutschland trügen „unmittelbar kriminelle Ausländer, die das Land zu verlassen haben, und mittelbar die Verantwortlichen in der Regierung, die bis heute die Grenzen offenlassen und bis heute in allerlei Sprachen für eine weitere Migration nach Deutschland werben“¹⁶. Den Verein „Zukunft Heimat“ sieht er als Sprachrohr eines „Volkes“ mit „genügend Kraft und Begabung, um sich das Land zurückzuholen, wenn es nur seinen Selbstbehauptungswillen wiedergewinnt. Und dazu leisten wir unseren Beitrag.“¹⁷

In der Stadt Cottbus kommt es daraufhin zu Beginn des Jahres zu einer medial ausgetragenen Debatte um die Sicherheit der Bevölkerung und den Zuzug von Geflüchteten, in deren Verlauf der Innenminister Brandenburgs, Karl-Heinz Schröter, auf Antrag des Cottbuser Oberbürgermeisters verfügt, dass aufgrund der gewalttätigen Übergriffe vorerst keine weiteren Asylbewerber*innen in Cottbus untergebracht, die Videoüberwachung öffentlicher Plätze verstärkt sowie Polizei und Sozialarbeiter*innen in der Stadt personell aufgestockt werden sollen.¹⁸ Gleichzeitig lädt die Stadt zu einer Reihe von Bürger*innendialogen und Stadtteilkonferenzen ein, um die Diskussion zu öffnen.¹⁹

Dem Sozialwissenschaftler Alexander Häusler zufolge ist dies eine beispielhafte Entwicklung, durch die rassistische Inhalte mittels einer rechtspopulistischen Inszenierung Einzug in den populären Diskurs erhalten²⁰ – was ebenso Kubitscheks genannter Zielsetzung einer Verschiebung des „gerade noch Sagbaren“ entspricht. Besonders deutlich wird am Beispiel des Vereins „Zukunft Heimat“ die populistische Darstellung als scheinbare kommunale Interessenvertretung bürgerschaftlicher Anliegen. So wecken der Name und die mediale Ästhetik der Initiative Assoziationen mit zivilgesellschaftlichen Gruppen, die Verbindungen ins rechte Milieu sind zunächst nicht ersichtlich. Die Selbstdarstellung als „Bürgerbewegung“ sowie die dahinterstehende Strategie der Mimikry besitzen dabei Tradition in der rechten Szene. Als neue Entwicklung bezeichnet Häusler jedoch die Überschneidung von extrem rechten, natio-

14 Vgl. Fröhlich & Krüger 21.01.2018.

15 Berndt in Cottbus am 24. Februar 2018.

16 Berndt in Dresden am 22. Januar 2018.

17 Berndt in Dresden am 28. Mai 2018.

18 Vgl. Fröhlich 19.01.2018.

19 Vgl. Krüger 17.04.2018.

20 Häusler 2008: 47.

nalistischen und rassistischen Gesellschaftsvorstellungen mit populistischen Inszenierungsformen.²¹

Die Politikwissenschaftlerin Karin Priester wiederum beobachtet, dass rechtspopulistischer Protest sich insbesondere in Kampagnen und Initiativen artikuliert, die singuläre, lokal begrenzte Kämpfe als Anlass nehmen, um dem „Unmut im Volk“ ein Ventil zu geben.²² Gerade die starke Diskrepanz zwischen der bürgerlich-zivilgesellschaftlichen Selbstdarstellung im Zusammenhang mit öffentlichen Veranstaltungen im Raum Gollßen und der offen rassistischen Rhetorik der Demonstrationen in Cottbus zeigen auf, dass die Zusammenstöße in Cottbus dem Verein „Zukunft Heimat“ als Gelegenheit zur Mobilisierung über bereits bestehende rechte Netzwerke hinaus dienen.

Ein vergleichsweise hoher Grad der Vernetzung über ideologische Unterschiede rechter Strömungen hinaus erscheint Priester als typisch für rechtsgerichtete Protestbewegungen.²³ So ist auch der Verein „Zukunft Heimat“ eng mit anderen Gruppierungen verbunden. Insbesondere zu „Pegida“ in Dresden bestehen personelle, inhaltliche und dramaturgische Parallelen. Über die wechselseitigen Mobilisierungen hinaus werden zwischen den Organisator*innen von „Zukunft Heimat“ und „Pegida“ regelmäßig gegenseitig Redner*innen eingeladen. Neben „besorgten“ Bürger*innen finden sich im Publikum der Cottbuser Demonstrationen ebenso Mitglieder der örtlichen rechtsradikalen Szene, Hooligans des Fußballvereins Energie Cottbus sowie Mitglieder von „Ein Prozent“ und der „Identitären Bewegung“. Die öffentlichen Demonstrationen und das Umfeld des Vereins dienen rechtsradikalen Akteur*innen damit als Plattform für eine gesteigerte Sichtbarkeit und Vernetzung.

Besonders hervorzuheben ist auch die enge Verbindung des Vereins mit Teilen der AfD, deren Landtagsabgeordnete regelmäßig bei Demonstrationen von „Zukunft Heimat“ sprechen. Hans-Christoph Berndt, der Gründer des Vereins, eröffnet zudem als erster Redner die AfD-Demonstration „Zukunft Deutschland“ am 27. Mai 2018 in Berlin. Hier unterstreicht auch Berndt das Narrativ einer „Bewegungspartei AfD“, welche parallel zum Aufbau einer rechten Bewegung, einer „patriotischen außerparlamentarischen Opposition“²⁴, die parlamentarische Arbeit übernehme: „AfD und Bürgerbewegung gehören zusammen. Eine erstarkende patriotische Bürgerbewegung wird helfen, den überfälligen Regierungswechsel herbeizuführen, vor allem aber ist die Bürgerbewegung für das auf längere Sicht entscheidende Umdenken in Deutschland nötig, für die geistige Wende.“²⁵

Die AfD kann somit als parteipolitischer Knotenpunkt einer neuen geflüchtetenfeindlichen Bewegung gesehen werden. Insbesondere nach dem Machtwechsel im Jahr

21 Vgl. Häusler 2008: 41.

22 Priester 2008: 35.

23 Vgl. Ebd.

24 Berndt in Berlin am 27. Mai 2018.

25 Ebd.

2015, welcher das politische Agenda-Setting im öffentlichen Auftritt der Partei radikalisiert, tritt diese als „fundamentaloppositionelle Bewegungspartei“²⁶ auf und erweitert den Raum für neurechte Gruppierungen und Inhalte. Das Selbstverständnis als Widerstandsbewegung bildet dabei den Kern einer kollektiven Identitätskonstruktion, die in der Verbindung von Gruppierungen unterschiedlicher Milieus und Strömungen sowie im symbiotischen Protestverhalten im öffentlich-politischen Diskurs und auf der Straße sichtbar wird. Demonstrationen wie jene am 27. Mai in Berlin dienen dabei nicht nur dem Zurschaustellen scheinbarer Handlungsmacht nach innen und außen, sondern stellen ebenso ein rituelles Handeln zur Vergewisserung und Aneignung kollektiver Werte und Identitätsentwürfe dar.²⁷ Für die Ausbildung einer kollektiven Identität sind diese Veranstaltungen daher zentral, fördern sie doch das Erleben eines rechten Kollektivs sowohl auf individueller Ebene als auch auf der Ebene unterschiedlicher Gruppierungen.

Mit der Selbstbezeichnung als Bürger- oder sozialer Bewegung geht die Frage einher, ob diese Kategorie zutreffend sein kann, werden damit doch eher emanzipatorische Zielsetzung verbunden.²⁸ Diese Annahme ist theoretisch und empirisch aufgebrochen worden, jedoch fehlt es an Untersuchungen der aktuellen Ausdrucksformen, ideologischen Profile und politischen und kulturellen Praktiken dieser rechten Bewegungen. Nach Dieter Rucht ist eine soziale Bewegung definiert als ein „auf gewisse Dauer gestelltes und durch kollektive Identität abgestütztes Handlungssystem mobilisierter Netzwerke von Gruppen und Organisationen, welche sozialen Wandel mit Mitteln des Protests – notfalls bis hin zur Gewalt – herbeiführen, verhindern oder rückgängig machen wollen.“²⁹ Soziale Bewegungen besitzen dabei einen mittleren Organisationsgrad sowie ein hohes Maß an gefühlter kollektiver Identität. Sie haben keine formelle Organisation, unterscheiden sich jedoch auch von spontanen sozialen Phänomenen wie sogenannten „riots“. Sie besitzen keine oder wenige formelle Zugänge zu politischen Machtzentren, und verfolgen daher vielfältige und häufig kreative Formen des politischen Protests zur Störung von Ordnung und Gewohnheit, zur Formulierung von Dissens sowie zur Infragestellung der Legitimität des Bestehenden. Ziel ist dabei die Herstellung von Aufmerksamkeit und Zustimmung sowie eine Selbstvergewisserung der gemeinsamen Handlungsmacht.³⁰

Laut Fabian Virchow sind neue soziale Bewegungen als Reaktion auf gesellschaftlich nicht (ausreichend) thematisierte soziale Umbrüche zu sehen, die jedoch in einem bedeutenden Teil der Bevölkerung problematisiert werden.³¹ Die Inszenierung der „Neuen Rechten“ als ebensolche soziale Bewegung zielt also darauf ab, über den „rechten

26 Björn Höcke zitiert nach Häusler & Schedler 2016: 15.

27 Vgl. Ebd.: 18.

28 Vgl. Virchow 2016: 10.

29 Rucht 1994: 76.

30 Vgl. Virchow 2016: 11.

31 Ebd.: 12.

Rand“ hinaus zu mobilisieren: Sie zielt gerade auf diejenigen Menschen ab, die im medialen Diskurs als von Globalisierung und neoliberalen Kapitalismus „Abgehängte“ dargestellt werden. Das gefühlte Vergessenwerden wird in der rechten Erzählung durch die Betonung der eigenen Zugehörigkeit zu einem homogenen, solidarischen Volk, das durch den Ausschluss von als „anders“ definierten Bevölkerungsgruppen geschützt werden soll, aufgefangen. Heterogene Gruppierungen der radikalen und „Neuen“ Rechten schließen sich also aktionsorientiert und strategisch bewegungsförmig zusammen und finden sowohl in Teilen der konservativen als auch der prekarierten Milieus eine Zustimmung.

Häusler sieht hier einen grundlegenden Wandel, trat die radikale Rechte in Deutschland schließlich lange ohne Formen des für soziale Bewegungen konstitutiven öffentlichen Protests auf.³² Die „Neue Rechte“ hingegen organisiert sich wie dargelegt in einer netzwerkartigen, horizontalen Struktur zwischen weitgehend autonom voneinander agierenden Akteur*innen. Die Verbindung zwischen Akteur*innen unterschiedlicher weltanschaulicher Strömungen gelingt dabei nicht nur über eine grundsätzlich gemeinsame Ausrichtung der Protestformen, sondern auch über ihnen gemeinsame Zuschreibungen im öffentlichen Diskurs. Häusler bezeichnet deshalb die scheinbare „Einheit nicht als Grundlage, sondern als Ergebnis kollektiven Handelns“³³.

Obwohl die unterschiedlichen ideologischen Ausrichtungen und die verschiedenen Zielsetzungen zwischen rechten Gruppierungen also zu beachten sind, teilen die Akteur*innen somit grundlegende Überzeugungen und Deutungsmuster, die den gemeinsamen Handlungsrahmen einer Bewegung strukturieren. Das verbindende Element der heterogenen Bewegung, beziehungsweise, nach Häusler, der „Bewegungsfamilie“³⁴, ist dabei das Ideal einer ethnisch-kulturell homogenen Nation, eine bestimmende Ideologie der Ungleichheit sowie eine radikale gesellschaftliche und politische Exklusion aller als „anders“ Konstruierten.

Unabhängig davon, ob die Strukturen als eine heterogene Bewegung oder eine rechte Bewegungsfamilie mit parallel existierenden, aber unterschiedlichen Bewegungen definiert werden, gilt es festzuhalten, dass die radikale „Neue Rechte“ der Gegenwart strategisch bewegungsförmig agiert und damit ihren Resonanzraum zu vergrößern versucht. Das Beispiel des Vereins „Zukunft Heimat“ zeigt, wie es rechten Gruppierungen gelingt, über populistische Inszenierungsformen unterschiedliche Bevölkerungsteile gleichermaßen zu mobilisieren. Statt den Blick auf die Gemeinsamkeiten in der Erfahrung von Prekarisierung zu richten, wird durch die Beantwortung sozialer Konflikte mit kulturrassistischen Erklärungsmustern und die damit verbundene ideologische Instrumentalisierung von Armut und Ausbeutung das Ausspielen verschiedener Bevölkerungsgruppen gegeneinander möglich.

32 Vgl. Häusler & Schedler 2016: 13.

33 Ebd.

34 Ebd.

Gleichzeitig macht das Beispiel deutlich, dass die Grenzen zwischen rechtsradikalen und rechtspopulistischen Gruppierungen durch eine netzwerkartige Organisation verschwimmen. Der Verein „Zukunft Heimat“ tritt in der Öffentlichkeit derzeit bürgerlich auf und inszeniert damit seine Legitimation als zivilgesellschaftliche Initiative. Dabei geht es jedoch augenscheinlich darum, sich als Ort der Vernetzung einer breiten Protestbewegung darzustellen. Der Verein bietet ebenso ein Angebot zur Artikulation von rassistischen und islamophoben Deutungsmustern auf der Straße, welches das niedrighschwellige Mobilisierungspotential der sogenannten „Mitte“ deutlich macht, wie einen Kulminationspunkt für bestehende rechtsradikale Gruppierungen. Sichtbar sind darin schließlich die drei anfangs genannten Methoden Kubitscheks: Die „Provokation“, die „Verzahnung“ sowie die „Selbstverharmlosung“ völkisch-nationalistischer Inhalte.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Berndt, Hans-Christoph: Rede bei einer Demonstration von „Pegida“ in Dresden am 22. Januar 2018. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=LIWkjatP5Ms> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Berndt, Hans-Christoph: Rede bei einer Demonstration von „Zukunft Heimat“ in Cottbus am 24. Februar 2018. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=la0P-AnLmi8> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Berndt, Hans-Christoph: Rede bei einer Demonstration der AfD in Berlin am 27. Mai 2018. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=IG1FLsRWSmo> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Berndt, Hans-Christoph: Rede bei einer Demonstration von „Pegida“ in Dresden am 28. Mai 2018. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=qZkfy7hrlc0> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Ein Prozent für unser Land: Über uns. URL: <https://einprozent.de/> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Ein Prozent für unser Land: Patrioten schützen Arbeitsplätze. Werde Betriebsrat! URL: <https://einprozent.de/blog/patrioten-schuetzen-arbeitsplaetze-werde-betriebsrat/2191> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Ein Prozent für unser Land: Wahlbeobachtung im Jahr der Entscheidung. URL: <https://einprozent.de/wahlbeobachtung-im-jahr-der-entscheidung/>, zuletzt abgerufen am 11.06.2018.
- Fröhlich, Alexander & Hardy Krüger (21.01.2018): Übergriffe bei Demo in Cottbus. Rechte beschimpfen und attackieren Journalisten. In: Der Tagesspiegel. URL: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/uebergriffe-bei-demo-in-cottbus-rechte-beschimpfen-und-attackieren-journalisten/20870410.html> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Fröhlich, Alexander (19.01.2018): Nach Prügeleien zwischen Jugendgruppen. Cottbus nimmt keine Asylbewerber mehr auf. In: Der Tagesspiegel. URL: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/nach-pruegeleien-zwischen-jugendgruppen-cottbus-nimmt-keine-fluechtlinge-mehr-auf/208668750.html> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Häusler, Alexander (2008): Rechtspopulismus als Stilmittel zur Modernisierung der extremen Rechten. In: Ders. (Hrsg.): Rechtspopulismus als „Bürgerbewegung“. Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien. Wiesbaden, S. 37-51.
- Häusler, Alexander & Jan Schedler (2016): Neue Formen einer flüchtlingsfeindlichen Bewegung von rechts. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 29 (2), S. 11-20.
- Herkenhoff, Anna-Lena (2016): Neurechte Netzwerke und die Initiative „Ein Prozent für unser Land“. In: Alexander Häusler & Fabian Virchow (Hrsg.): Eine neue soziale Bewegung von rechts? Zukunftsängste. Abstieg der Mitte. Ressentiments. Hamburg, S. 73-83.
- Krüger, Thomas (17.04.2018): Cottbus will Dialog. Eine Stadt kämpft um ihr Image. In: rbb24. URL: <https://www.rbb24.de/studiocottbus/politik/2018/04/cottbus-dialog-sonderstadterordnetenversammlung.html> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Kubitschek, Götz (2017): Selbstverharmlosung. In: *Sessession* 76, S. 42-44.
- Priester, Karin (2008): Populismus als Protestbewegung. In: Alexander Häusler (Hrsg.): Rechtspopulismus als „Bürgerbewegung“. Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien. Wiesbaden, S. 19-36.
- Rucht, Dieter (1994): Modernisierung und neue soziale Bewegungen. Deutschland, Frankreich und USA im

Vergleich. Frankfurt am Main.
Sellner, Martin (2017): Die Macht der Gewaltlosigkeit.
In: *Sezession* 76, S. 56-59.
Virchow, Fabian (2016): Protest und soziale Bewegun-
gen von rechts. In: Alexander Häusler & Fabian Vir-

chow (Hrsg.): Neue soziale Bewegung von rechts?
Zukunftsängste. Abstieg der Mitte. Ressentiments.
Hamburg 2016, S. 10-18.
Zukunft Heimat: Startseite der Website des Vereins.
URL: <https://zukunft-heimat.org/> (mit Zugriff am
11.06.2018).

Christentum und rechtes Denken in Deutschland

– ein kleiner Einblick

S. Boßmeyer und F. Rasch

Deshalb ist es zwar entschieden zu beklagen, gleichwohl nicht verwunderlich, dass viele Christen für den Nationalsozialismus anfällig waren und auch heute noch rechtsextremes Gedankengut selbst bei solchen fruchten kann, die sich selbst zu den überzeugten Christen zählen.¹

In den letzten Jahren haben sich sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche maßgeblich an den zahlreichen Willkommens- und Unterstützungsnetzwerken für Geflüchtete in Deutschland beteiligt und auch neue Strukturen geschaffen, um an dieser gesellschaftspolitischen Aufgabe produktiv mitzuwirken. Hierbei kommen scheinbar zentrale Werte des Christentums zum Ausdruck: Nächstenliebe, Barmherzigkeit und der Glaube daran, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Aber auch in der AfD, die Zuwanderungsstopp, Abschiebungen und die Schließung der Grenzen und damit eine gegensätzliche Praxis fordert, gibt es eine eigene Gruppe mit dem Namen „Bundesvereinigung „Christen in der AfD“ (ChrAfD)“. Lässt sich also auch diese Haltung mit dem christlichen Glauben vereinbaren? Der katholische Echter-Verlag hat diese Frage auf seine Weise beantwortet und in diesem Jahr ein Heft mit dem Titel „Christliches in der AfD“ herausgebracht, das nichts als leere Seiten enthält² – die Botschaft ist klar: Es findet sich nichts Christliches in der AfD. Genauso äußern sich hohe Vertreter*innen beider Kirchen regelmäßig und eindeutig gegen Rechtspopulismus und Menschenfeindlichkeit, wie zum Beispiel in diesem Beschluss der Evangelischen Kirche Deutschland:

Die Würde eines jeden Menschen, begründet in der Ebenbildlichkeit Gottes, und das Gebot der Nächstenliebe sind unaufgebbare Grundlagen unseres Glaubens. Sie sind nicht vereinbar mit Haltungen und Ideologien, die Hass und Gewalt verbreiten und eine Ungleichheit von Menschen und daraus resultierende Ungleichbehandlungen, Ausgrenzungen und Feindschaft postulieren.³

Was hat es also mit Gruppierungen wie den „Christen in der AfD“ auf sich? Welche Überschneidungen oder Berührungspunkte gibt es zwischen christlichen Spektren und rechtem Denken in Deutschland? Wie vereinbaren gläubige Christen und Christinnen ihr Engagement in der AfD sinnstiftend mit ihrem Glauben und welche Begründungen geben sie dafür? Diese Fragen haben uns durch unsere Recherche geleitet, deren Ergebnisse wir im folgenden Text in gekürzter Form vorstellen.

1 Lob-Hüdepohl 2015: 298f.

2 http://shop.echter.de/christliches-in-der-afd-1939.html#product_tabs_description_tabbed

3 EKD 2017.

Bei der Betrachtung des Spektrums, in dem sich Christentum und rechte Gruppierungen begegnen, schlägt die katholische Theologin Sonja Angelika Strube anhand ihrer Recherche zu Berührungspunkten von christlichen und rechten Gruppen im Internet die Unterscheidung zweier Bewegungsrichtungen vor: einerseits die gesuchte Zusammenarbeit christlicher Gruppen mit rechten Akteur*innen, andererseits „das strategisch motivierte Zugehen recht(sextrem)er Kreise auf Christ*innen mit dem Ziel, christliche Milieus zu infiltrieren, den Anschein politischer „Mittigkeit“ zu erlangen und letztlich auf eine gesellschaftliche Normalitätsverschiebung nach Rechts hinzuwirken“⁴.

Es gibt also auf der einen Seite verschiedene Untergruppierungen in und außerhalb der Kirchen, die als sehr konservativ und rechts gelten, wie z.B. die Piusbruderschaft⁵. Sichtbar werden diese Gruppierungen und Personen beispielsweise auf Internetportalen wie kreuz.net, das nach Schließung seitens der Behörden aufgrund von verfassungsfeindlichen Inhalten wieder unter anderem Namen auftauchte und weiterhin „alle zentralen Aspekte rechtsextremer Gesinnung“⁶ verbreitet.

Auf der anderen Seite nutzen Rechte aktiv christliche Themenfelder, um ihre eigenen Positionen anschlussfähig für eine größere gesellschaftliche Gruppe zu machen. So benutzt beispielsweise die AfD in ihren Wahlprogrammen Motive, die eine Nähe zum Christentum ausdrücken: Z.B. werden Wortgruppen wie „Das christliche Abendland“ oder „die christliche Ehe“ immer wieder verwendet, ohne diese in einem religiösen Rahmen zu verorten. Diese Strategie hat das Potenzial, viele Menschen zu erreichen: Mit Stand von 2016 sind 28,9% der deutschen Bevölkerung Mitglieder der katholischen und 27,1% Mitglieder der evangelischen Kirche⁷. Damit gehören den beiden großen christlichen Konfessionen fast 60%, und damit die Mehrheit der Menschen mit deutschem Pass an. Diese Zahlen sagen nichts über deren gelebte Religiosität oder ihr tatsächliches Verbundenheitsgefühl zu ihrer Kirche aus, doch sie zeigen deutlich, dass das Christentum, oder Christ*in zu sein, zu einer Normalität in unserer Gesellschaft gehört. Diese Zahlen verdeutlichen, wie groß die potenzielle Reichweite für rechte Botschaften mit christlicher Färbung sein könnte.

4 Strube 2015b: 19.

5 Traditionalistische katholische Priesterbruderschaft, die grundlegende Erneuerungen der katholischen Kirche durch das 2. Vatikanische Konzil, wie beispielsweise das Anerkennen von Heilsmöglichkeiten außerhalb der katholischen Kirche, ablehnt. Sie wurde 1988 aus der katholischen Kirche ausgeschlossen, von Benedikt XVI. jedoch 2009 wieder rehabilitiert. Vgl. Bremer 2015.

6 Strube 2015b: 23.

7 Teidelbaum 2018: 8.

Themenfelder und Argumentationslinien am Beispiel „Christen in der AfD“

THEMENFELDER

Strube nennt als Themenfelder, die an den Berührungspunkten rechter und christlicher Gruppen verhandelt werden, (1) sogenannte Islam-„Kritik“ – oft in Verbindung mit dem Thema Christ*innenverfolgung, (2) die Verteidigung eines traditionellen Familienbildes sowie (3) (meist unterschwellige) Antijudaismus und Antisemitismus⁸.

Hierfür bietet die „Grundsatzerklärung“ der „Christen in der AfD“ ein anschauliches Beispiel⁹. Ungefähr ein Drittel dieser befasst sich mit dem Themenbereich Familie, Sexualität und Geschlecht(rollen). Zentral ist dabei der sogenannte „Lebensschutz“ gesetzt, also die Forderung danach, keine Abtreibungen und keine Sterbehilfe durchzuführen. Des Weiteren wird eine strikte Definition von Familie und Ehe gefordert, die explizit gleichgeschlechtliche Partnerschaften ausschließt¹⁰. Geschlechterrollen werden in der Figur der Mutter als besondere Bezugsperson für ihre Kinder angeschnitten.

Über das Thema Christenverfolgung bringen „Christen in der AfD“ das Schlagwort Islam ins Spiel¹¹. Christenverfolgung wird dabei ausschließlich und generalisiert als ‚Problem‘ muslimisch geprägter Länder thematisiert und anschließend als Begründung herangezogen, eine „unvoreingenommene Diskussion“ über „den Islam in Deutschland“ führen zu müssen und eine mögliche EU-Mitgliedschaft der Türkei abzulehnen. Da nicht über „die Muslime“, sondern „den Islam“ gesprochen wird, könnte hier auch eine theologische Auseinandersetzung zugrunde liegen. Aus einer solchen würde jedoch hervorgehen, dass „den Islam“ als Akteur darzustellen und ihm geschlossene und kohärente Handlungsmotive und –strategien zuzuschreiben, wie es an dieser Stelle geschieht¹², kein realistisches Abbild dieser ausdifferenzierten Religion darstellt.

Antijüdische Aussagen sind uns in der „Grundsatzerklärung“ nicht aufgefallen. Diese zeigen sich jedoch beispielsweise in Kommentaren auf der Facebookseite der „Christen in der AfD“ (siehe unten).

Ergänzend zu Strubes Beobachtungen zeigt sich in dem Text eine ambivalente Hal-

8 Strube 2015a: 14.

9 Bundesvereinigung Christen in der AfD: Grundsatzerklärung.

10 „Die Ehe ist die natürliche Gemeinschaft zwischen Mann und Frau [...]. Soweit Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben, muß man diesen den für Christen selbstverständlichen Respekt entgegenbringen. [...] Dies schließt aber nicht aus, dass wir die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare ablehnen.“, ebd.

11 „Die Lage der Christen in den islamisch geprägten Staaten des Nahen Ostens muss als dramatisch bezeichnet werden.“, ebd.

12 „Es ist nicht einsehbar, dass der Islam, sollte er zu weiterem politischem Einfluss in Deutschland gelangen, sich gegenüber religiös Andersdenkenden anders verhalten sollte als in seinen Stammländern.“, ebd.

tung zum Staat: Einerseits wird ihm gegenüber Gehorsam gefordert¹³, andererseits eine Indoktrination durch diesen befürchtet¹⁴ und „Denk- und Sprechverbote“¹⁵ festgelegt. Letzteres steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer imaginierten „linken Meinungsdictatur“ - nach der Soziologin Elke Pieck ein zusätzliches Themenfeld, das an den Berührungspunkten rechter und christlicher Gruppierungen auftaucht¹⁶. Hiermit verbunden ist ein weiteres Motiv: das des Selbst-Otherings, also der eigenen Positionszuschreibung als gesellschaftlich ausgegrenzt¹⁷. Diese Selbstzuschreibung beobachtet auch Michi Knecht in ihrer Studie zur Lebensschutzbewegung und merkte hierzu an, dass die vertretenen Positionen gar nicht so wenig gesellschaftlich konsensfähig sind, wie behauptet wird¹⁸. Darauf deuten auch mehrere Studien hin, die wir unten weitergehend thematisieren.

CHRISTLICHE ARGUMENTE?

Wenn man sich die Facebookseite „Bundesvereinigung Christen in der AfD“ ansieht, so fällt schnell auf, dass fast nur Artikel oder Postings verschiedener AfDler*innen geteilt werden. Wie auch auf anderen AfD-Facebookseiten wird viel mit Bildern und Emotionen gearbeitet, die Besucher*innen zum Kommentieren anregen sollen¹⁹.

Die Betreiber*innen der Seite treten oft etwas sachlicher und weniger aggressiv auf als die Menschen, die dann die geteilten Artikel kommentieren. Inhaltlich intervenieren sie auch bei AfD-sympathischen Kommentaren, die sich z.B. auf den Umgang mit Geflüchteten beziehen. So schreiben sie beispielsweise, dass sie keine pauschale Ablehnung von flüchtenden Menschen fordern²⁰. Jedoch fiel uns in der Art der Löschungen verschiedener Kommentare auf, dass sie trotzdem rechten Meinungen Vorschub leisten, während andere unsichtbar gemacht werden. Unter einem geteilten Artikel, der ursprünglich auf der Internetseite der „Giessener-Allgemeine.de“ veröffentlicht wurde und den Ausschluss Sylke Schäfers aus einem Kirchenvorstand behandelt, war dies beobachtbar. Ein Kommentar verglich diesen Ausschluss mit der Verfolgung von Jüd*innen im Nationalsozialismus. Ein anderer Kommentator, der schon vorher kritisch hinterfragte und deshalb von den Seitenbetreibern zurechtgewiesen wurde, nannte diesen Vergleich „infam“. Daraufhin wurden seine Kommentare gelöscht und er aus der Gruppe verbannt, während der Selbst-Vergleich zu Hitler-Deutschland stehen blieb.

13 „eine grundsätzliche Gleichheit der Rechte und Pflichten gegenüber der Staatsmacht, die ja Gottes Autorität vertritt“, ebd.

14 „um durch die Hintertür eine staatlich gelenkte Kindererziehung einzuführen“, ebd.

15 Ebd.

16 Pieck 2015: 157.

17 Auch zu finden in der Aussage: „in einer weitgehend glaubenlosen Zeit alleingelassen“, Bundesvereinigung Christen in der AfD: Grundsatzserklärung.

18 Knecht 2006: 22.

19 Siehe Ruhländer in dieser Broschüre.

20 Bundesvereinigung Christen in der AfD: Kommentar, 06.06.2018.

(Umrandet:
der gelöschte
Kommentar.)

Quelle:
Kommentare zu:
Bundesvereinigung
„Christen in der AfD“,
20.05.2018.



Als wir die Kommentare zu diesem Posting genauer untersuchten, stellten wir fest, dass sie den Kommentaren ähneln, die man auf Facebookseiten der AfD ohne christlichen Schwerpunkt findet. So argumentieren die Akteur*innen, indem sie versuchen, sich durch etwas Nicht-Messbares bzw. Unvergleichbares zu legitimieren. Beispielsweise beanspruchen einige Kommentator*innen auf der Facebook-Seite „Christen in der AfD“ (implizit) ‚den echten Glauben‘ und auf den Facebook-Seiten ohne christlichen Bezug ‚die Wahrheit‘ für sich. Dadurch können sie andere Meinungen als falsch diskreditieren. Für eine solche Position der Allwissenheit ist ein Argumentationsaustausch überflüssig. Das bedeutet z.B., dass versucht wird zu suggerieren, dass man gläubiger sei als der andere und im Gegensatz zu ihm ‚mit Gott‘ lebt. In der politischen Argumentation wird äquivalent dazu angeführt, dass man als einziger die Wahrheit kenne und die falschen Informationen der Presse bzw. das Verfehlen der Altparteien durchschaue²¹. Zusätzlich werden auch oft persönliche Ansprachen und Beleidigungen benutzt („Genau das trifft auf Sie zu! Deshalb sind Sie auch die personifizierte Lächerlichkeit, die sich wegen einem entdeckten Tippfehler selbst unfehlbar hält! Sie sind und bleiben ein überheblicher, arroganter, sich selbst überschätzender Lümmel! Das ist nicht meine Meinung, sondern meine Diagnose!“²²). Dazu werden auf politischer, sowie auf christlicher Ebene die gleichen Schlagworte benutzt: „Altparteien“, „Linksrün“ oder „(Links)Faschisten“ usw.²³.

Quelle: H.R.:
Kommentar,
03.06.2018



Besonders fällt uns die oben bereits beschriebene Selbstgleichsetzung mit den verfolgten und ermordeten jüdischen Bürger*innen in Nazi-Deutschland auf. Hier findet zweierlei statt: Einmal erfolgt eine antisemitische Verharmlosung der Verfolgung und Ermordung von Menschen, deren Situation in keiner Weise der heutigen von Mitglie-

21 z.B. Kommentare zu: Von Storch, 07.06.2018.

22 P.L.: Kommentar, 17.06.2018.

23 Vgl. z.B. Kommentare zu von Storch, 09.06.2018 und Kommentare zu Bundesvereinigung „Christen in der AfD“, 28.05.2018.

dern der AfD ähnelt. Zum anderen bringen die Schreibenden sich damit selbst in eine Opferrolle, was wieder dem oben erwähnten Selbst-Othering entspricht. Solche Vergleiche werden relativ häufig angeführt.

Auch der Blick auf die Vorstellung der Kommentator*innen von den großen Institutionen zeigt Parallelen zwischen der ‚christlichen‘ und der ‚politischen‘ Argumentationsweise. Auf den Facebookseiten bzw. in den Kommentaren der AfD-Seiten werden die Kirchen als „Amtskirchen“ und die Parteien als „Altparteien“ bezeichnet, die sich in vielen Punkten ähneln²⁴. So wird ihnen gleichermaßen vorgeworfen sich zu weit vom ‚Volk‘ oder von den Gläubigen entfernt zu haben, sich nicht um die Belange des ‚normalen Bürgers‘ zu kümmern, zu links zu sein und die Islamisierung, die angeblich stattfindet, zu unterstützen. Hier vermischen sich politische, christliche und sogar naturwissenschaftliche Legitimationsstrategien, genauso wie in der „Grundsatzserklärung“ der „Bundesvereinigung: Christen in der AfD“. Dort wird wahlweise mit Gott, den Menschenrechten, oder wissenschaftlichen Erkenntnissen argumentiert:

„Das menschliche Leben, von seinem Anfang bis zu seinem natürlichen Ende, ist von Gott gegeben und entzieht sich für uns Christen damit der menschlichen Verfügbarkeit“

„Eine EU-Mitgliedschaft der Türkei wird von uns abgelehnt, da dort die Menschenrechte und die Glaubensfreiheiten nicht uneingeschränkt gewährleistet sind.“

„Es ist mittlerweile auch wissenschaftlich nicht mehr umstritten, dass ein Kleinkind gerade in den ersten drei Lebensjahren in besonderer Weise der Zuwendung der Eltern, insbesondere der Mutter, bedarf [...]“²⁵

Jedoch wird in der „Grundsatzserklärung“ keine dieser Thesen näher belegt. Besonders die letzte zitierte Aussage beruft sich anscheinend auf den ‚gesunden Menschenverstand‘ und unterschlägt, dass das Thema kontrovers diskutiert wird. Zusätzlich geben „Christen in der AfD“ ihrer Aussage durch die behauptete „Wissenschaftlichkeit“ eine höherwertige Legitimation. Einen Quellenhinweis zu einer Studie oder einer Abhandlung gibt es jedoch nicht. Es wird auch nicht genauer auf Begrifflichkeiten wie z.B. „christliche Werte“ eingegangen. Die Frage, welche das überhaupt sind und woher genau diese denn kommen, wird nicht beantwortet.

Das spiegelt sich auch in den Facebook-Kommentaren wider. Kaum jemand zitiert Bibelstellen oder auch Predigten. Je nach Thema findet man teilweise überhaupt keinen christlichen Bezug zu einem Posting, sondern die gleichen Aussagen, wie auf anderen AfD-Facebookseiten. Hier zeigt sich deutlich, dass „Christen in der AfD“ und die ähnlich gesinnten Kommentator*innen ihre Positionen nicht rein aus christlichen Glaubensbekenntnissen heraus erklären und begründen. Eine theologische Auseinandersetzung findet selten bis nie statt. Anders verhält es sich bei Kommentaren von Beiträgen, die sich christlichen, nicht-politischen Themen widmen. Hier wird durchaus

24 z.B. Kommentare zu: Bundesvereinigung „Christen in der AfD“, 20.05.2018.

25 Bundesvereinigung Christen in der AfD: Grundsatzserklärung.

die Bibel zitiert. Die Betreiber*innen der Facebookseite intervenieren zeitweise auch mit Bibelzitaten.

Die Argumente, die zu finden sind und die sich auf das „Christ-sein“ der/des Kommentierenden beziehen, ähneln sich sehr. Unter anderem wiederholen sich häufiger:

- Die „Amtskirchen“ sind zu weit von den Gläubigen entfernt
- Sie vertreten die Gläubigen und die christlichen/deutschen Werte nicht mehr
- Sie stehen „dem Islam“ zu nahe und fördern „die Islamisierung“
- Nächstenliebe heißt nicht Selbstaufgabe
- Nächstenliebe bezieht sich nicht pauschal auf alle und jeden sondern ist für die Glaubensbrüder bestimmt
- Die „Amtskirche“ selbst ist scheinheilig in Bezug auf Nächstenliebe

Eine theologische Erklärung dafür, wie Glaube und rechte Politik miteinander ver-

Der Pfarrer aus unseren Ort war auf einer Feier, da sind wir ins Gespräch gekommen und das Jesus wieder kommt. Die Antwort des Pfarrers ; na davon hab ich noch gar nichts gehört. Was soll man dazu sagen.

Zu Ostern in der Kirche gewesen,es ist besser man geht nicht. Es ging um Auferstehung, und da spricht der Pfarrer von der die Harry Potter geschrieben hat ,das man sie als Vorbild nehmen kann . Sorry eine satanistin soll ich als Vorbild nehmen? Es ist einfach nur noch abscheulich in den Kirchen.

Gefällt mir · Antworten · 1 W

Es steht geschrieben das die größten Heuchler und Antichristen in der ersten Reihe sitzen...Es zeigt sich immer mehr das es stimmt....

Gefällt mir · Antworten · 2 W

Die Kirchen haben keine naechstenliebe, sie sind zu gottlosen Institutionen verkommen, in denen es um macht,geld und posten geht.

Ein weiterer Grund mich als Christlich geprägten Menschen, von dieser Kirche zu trennen. Die hat sich schon zu weit von der Botschaft Christi entfernt auch wenn diese sich scheinheilig auf die "Nächstenliebe" berufen. Ich begründe das auch: 1. Nächstenliebe ist ein "individuelles Gebot", nämlich wie ich persönlich mit meinem Nächsten umgehen soll. 2. Nächstenliebe ist kein "kollektives Gebot". Ein ganzes Land kann nicht ein anderes Land "lieben". 3. In besagtem Gleichnis sagt uns Jesus WIE wir diese ausüben sollen. Nämlich "VOR ORT". Der Barmherzige Samariter hat den "Hilfsbedürftigen" BEWUSST nicht aus dem "Feindesland Galiäa" mit zu sich nach Samarien mitgenommen um ihm dort zu "helfen" oder gar zu "integrieren". Wie hat er geholfen ? Er hat -VOR ORT- einem Wirt Geld gegeben. Ist das Gleichnis so schwer zu verstehen, oder braucht man ein Theologiestudium? Hilfe "vor Ort" ist auch "AfD-Programmatik" und nicht unchristlich, wie die Kirchen postulieren sondern logisch und vernünftig. Deshalb unterstütze ich ebenfalls die AfD.

Gefällt mir · Antworten · 3 W

So ist das mit unseren Kirchen. Die sind ja sooooo christlich und müssen dabei dem Islam in den Hintern kriechen.

Gefällt mir · Antworten · 3 W

Viele Kirchenvertreter legen derzeit ihre wahre, leider vollkommen unchristliche Gesinnung an den Tag. Zeit für jeden echten Christen, das alles ganz genau zu hinterfragen.

Gefällt mir · Antworten · 3 W

Quelle:
Kommentare zu
Bundesvereinigung
„Christen in der
AfD“, 20.05.2018.

bunden sind, konnten wir nicht finden. Stattdessen werden ethische und Glaubensfragen scheinbar individuell ausgelegt, ohne sich an den offiziellen Leitlinien der Landeskirchen zu orientieren.

Fazit

Betrachtet man diese Überschneidungen vor allem als strategisches Vorgehen Rechter, um mehr gesellschaftliche Zustimmung zu ihren Positionen zu erlangen, dann erscheint auch „Christen in der AfD“ als „Feigenblatt“, wie der evangelische Bischof Dröge es ausdrückte²⁶. Mitglieder der AfD wie Klaus Sydow (Beisitzer im Bundesvorstand der ChrAfD, seine Beiträge werden häufig auf der FB-Seite von ChrAfD geteilt) und Volker Münz (kirchenpolitischer Sprecher der AfD-Fraktion im Bundestag) weisen solche Zuschreibungen jedoch zurück und begründen ihr Engagement in der Partei mit ihrem christlichen Glauben²⁷: „Für mich persönlich ist aber auch mein Engagement in der AfD durch meine christliche Überzeugung motiviert. Ich möchte, dass unser Land christlich geprägt bleibt, denn das Christentum ist eine wesentliche Basis unserer Kultur und unseres Rechtsstaates“²⁸. Natürlich kann diese Aussage vor allem strategisch motiviert sein. Sie zeigt uns jedoch auch, dass die Antwort auf die Frage „Was ist christlich an der AfD?“ umstritten ist und von verschiedenen Menschen unterschiedlich ausgehandelt und beantwortet wird. So merkt auch Strube an: „Es gilt als Faktum anzuerkennen, dass auch christliche Religiosität entgegen ihren Idealen extremismusegefährdet ist.“²⁹ und der Professor für Theologische Ethik Andreas Lob-Hüdepohl erinnert uns in seiner Abhandlung zur Verantwortung von Christen: „Zu keiner Zeit gab es einen Automatismus zwischen eigentlich gebotener christlicher Einstellung und entsprechendem Handeln. Wie die Geschichte des Christentums ebenfalls furchtbar eindrücklich zeigt, konnten anti-egalitäre Tendenzen immer wieder die Oberhand gewinnen - und wurden gelegentlich sogar theologisch legitimiert“³⁰.

In diese Richtung führt auch der Beitrag von Küpper und Zick, die mehrere quantitative Einstellungstudien in Deutschland in Bezug auf Religiosität auswerten und dabei feststellen:

Insgesamt und trotz einiger kleinerer Abweichungen im Detail, findet sich auch in der GMF-Studie und der Studie zur fragilen Mitte das bekannte Muster bestätigt, nachdem Religion und Religiosität wenn, dann Vorurteile eher befördert als vor ihnen schützt.³¹

So stuft beispielsweise die Leipziger „Mitte“-Studie aus dem Jahr 2016 22,7% der Menschen mit katholischer und 21% der Menschen mit evangelischer Konfessionszugehör-

26 Langer, 28.04.2018.

27 Ebd.

28 Sasse 2018.

29 Strube 2015b: 28.

30 Lob-Hüdepohl 2015: 298f.

31 Küpper und Zick 2015: 58.

rigkeit als ausländerfeindlich ein³². Laut der Langzeitstudie „Deutsche Zustände“ des Bielefelder Soziologen Wilhelm Heitmeyer äußerten sich Menschen öfter homophob, rassistisch und sexistisch, je religiöser sie sich selbst einschätzten³³.

Treffen also Versuche sehr rechter (christlicher) Gruppierungen, über christliche Argumente und Themensetzungen mehr Fuß in der Gesellschaft zu fassen, bei christlichen Menschen auf einen bereits fruchtbaren Boden?

Zumindest die Wahlauswertungen können so interpretiert werden, dass dies nicht der Fall ist: In beiden Kirchen liegt der Prozentsatz der AfD-Wähler*innen mit 11% in der evangelischen Kirche und 9% in der katholischen unter dem Bundesdurchschnitt³⁴. Auch das große Engagement der Kirchen und ihrer Mitglieder im Bereich der Geflüchteten-Unterstützung, teilweise sogar gegen Widerstände wie Einschüchterungsversuche und Bedrohungen von Rechts³⁵, suggeriert eher das Gegenteil.

Für uns ist jedenfalls deutlich geworden, dass sich – wie in anderen Bereichen der Gesellschaft auch – ein Graben zwischen verschiedenen christlich Gläubigen entlang dieses Themas zeigt. Dabei wird auch deutlich, dass Christ*innen nicht zwangsläufig den offiziellen Glaubensauslegungen der Kirchen folgen, sondern eigene Interpretationen als zulässig oder sogar gültiger empfinden. Die eingangs erwähnten christlichen Konzepte wie Nächstenliebe, Barmherzigkeit und die Gleichheit der Menschen vor Gott werden von verschiedenen Seiten für sich beansprucht und unterschiedlich ausgelegt. Welche Vereinnahmungen, Allianzen und Argumentationslinien dabei geschaffen werden, halten wir für eine spannende Fragestellung für weiterführende qualitative Forschung, die die hier angeführten Beobachtungen mit Bedeutung und Tiefe füllen kann.

Literaturverzeichnis

Birsl, Ursula (2018): Christliche Rechte: Ein Phänomen der extremen Rechten? In: *der rechte rand. magazin von und für antifaschistInnen* 29 (170), S. 8–9.

Bremer, Thomas (2015): Die „Piusbruderschaft“ und ihr Selbstverständnis. In: Sonja Angelika Strube (Hg.): *Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie*. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 129–144.

Bucher, Rainer (2015): Ausschluss und Kirchenbildung. In: Sonja Angelika Strube (Hg.): *Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie*. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 245–260.

Decker, Oliver, Johannes Kiess & Elmar Brähler (2016): *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland*. Gießen: Psychosozial-Verlag.

EKD (2017): *Beschluss der 12. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 4. Tagung zu Rechtspopulismus als Herausforderung annehmen*. Bonn. URL: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/s17_12_Beschluss_Rechtspopulismus_als_Herausforderung.pdf (mit Zugriff am 13.04.2018).

Fluechtlingshelfer.info (15.12.2017): Was tun? URL: <https://fluechtlingshelfer.info/dokumentationen-stu->

32 Decker et al. 2016: 42.

33 Keller, 26.02.2017.

34 Langer, 28.04.2018.

35 Fluechtlingshelfer.info: Was tun?, 15.12.2017.

- dien/detail-termine/news/was-tun-gegen-rechte-oder-rassistische-bedrohungen-ein-ueberblick/ (mit Zugriff am 15.06.2018).
- Keller, Claudia (26.02.2017): Die AfD und der Kulturkampf in den Kirchen. In: Der Tagesspiegel. URL: <https://www.tagesspiegel.de/politik/christentum-in-deutschland-die-afd-und-der-kulturkampf-in-den-kirchen/19442726.html> (mit Zugriff am 15.06.2018).
- Knecht, Michi (2006): Zwischen Religion, Biologie und Politik. Eine kulturanthropologische Analyse der Lebensschutzbewegung. Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2000. Münster: LIT Verlag (Forum Europäische Ethnologie, 4).
- Küpper, Beate & Andreas Zick (2015): Religiosität und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - Ergebnisse der GMF-Studien. In: Sonja Angelika Strube (Hg.): Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 48–63.
- Langer, Anette (28.04.2018): Der rechte Glaube. Kirchen und die AfD. In: Spiegel Online. URL: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/afd-und-kirchen-wie-ist-das-verhaeltnis-a-1202377.html> (mit Zugriff am 01.06.2018).
- Lob-Hüdepohl, Andreas (2015): Die Verantwortung von Christinnen und Christen im Kampf gegen Rechtsextremismus. In: Sonja Angelika Strube (Hg.): Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 295–308.
- Pieck, Elke (2015): Die Deutsche Evangelische Allianz und ihre „rechte“ Identitätssuche. In: Sonja Angelika Strube (Hg.): Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 145–162.
- Sasse, Sebastian (2018): „Wir müssen uns zuhören“. Interview mit dem kirchenpolitischen Sprecher der AfD, Volker Münz, MdB. URL: <http://chrafd.de/index.php/81-wir-muessen-uns-zuhoeren> (mit Zugriff am 13.04.2018).
- Strube, Sonja Angelika (2015a): Einführung. In: Dies. (Hg.): Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 9–17.
- Strube, Sonja Angelika (2015b): Problemanzeige: Rechtsextreme Tendenzen in sich christlich verstehenden Medien. In: Dies. (Hg.): Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 18–33.
- Teidelbaum, Lucius (2018): Die christliche Rechte in Deutschland. Strukturen, Feindbilder, Allianzen. Münster, Westf. Unrast (Transparent, 18).

Untersuchte Quellen

- Bundesvereinigung Christen in der AfD: Grundsatzklärung. <http://chrafd.de/index.php/grundsatzklaerung> (mit Zugriff am 04.06.2018).
- Bundesvereinigung „Christen in der AfD“: Kommentar (06.06.2018) zu Bundesvereinigung „Christen in der AfD“: Jesaja 3,12 Ach, mein armes Volk! (05.06.2018). URL: https://www.facebook.com/ChrAfD/posts/1767724479980180?comment_id=1767830226636272&reply_comment_id=1769085606510734&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 15.06.2018).
- Kommentare zu: Bundesvereinigung „Christen in der AfD“ (20.05.2018): Christliche Nächstenliebe? URL: <https://www.facebook.com/ChrAfD/posts/1751564948262800> (mit Zugriff am 21.05.2018).
- Kommentare zu: Bundesvereinigung „Christen in der AfD“ (28.05.2018): AfD-Demo in Berlin. Viele Christen waren auch dabei. URL: <https://www.facebook.com/ChrAfD/posts/1759797740772854> (Mit Zugriff am 16.08.2018)
- Kommentare zu: Von Storch, Beatrix (07.06.2018): Einfach nur unfassbar.... Geteilter Beitrag von Claus Strunz. URL: <https://www.facebook.com/BeatrixVonStorch/posts/2084109444963823> (mit Zugriff am 16.06.2018).
- Kommentare zu: Von Storch, Beatrix (09.06.2018): O.T. URL: <https://www.facebook.com/BeatrixVonStorch/photos/a.555550651153051.1073741828.549796328395150/2085995954775172/?type=3> (mit Zugriff am 16.06.2018).
- H.R.: Kommentar (03.06.2018) zu Beatrix von Storch: O.T. (31.05.2018). URL: https://de-de.facebook.com/BeatrixVonStorch/posts/2074352309272870?comment_id=2074355592605875&reply_comment_id=2079019585472809&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 04.06.2018).
- P.L.: Kommentar (17.06.2018) zu Beatrix von Storch (13.06.2018): O.T. URL: https://www.facebook.com/BeatrixVonStorch/posts/2093147927393308?comment_id=2093161097391991&reply_comment_id=2100006580040776&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 19.06.2018).

Interventionen in feministische Diskurse von rechts

S. Fessel, K. Funke und A. Krüger

Unsere Gruppe hat während der Themenfindung festgestellt, dass uns Frauen* in neurechten Bewegungen besonders interessieren. Ausschlaggebend dafür war der Blog „Radikal Feminin“, der eng mit der Identitären Bewegung verbunden ist. Für uns war es wenig verständlich, welche Beweggründe für ein Engagement in einer solchen Bewegung Frauen* haben können und warum sich ihr Weltbild so sehr von unserem unterscheiden kann. Schließlich belegen wir teilweise sehr ähnliche Studiengänge, die sich mit den gleichen Problematiken und Epistemologien auseinandersetzen, z.B. der feministischen Theoretikerin Judith Butler. Wir haben also beschlossen, uns mit eben diesem Blog zu beschäftigen und sind auf diesem Weg ebenfalls auf die Aktion „120 Dezibel“ gestoßen, die sich als Ergänzung zu der MeToo-Bewegung sieht und auf - wie sie es nennen - „importierte Gewalt“ aufmerksam machen möchte. Nachdem wir Theorien durchgearbeitet, Online-Inhalte wie Youtube-Videos und Blogeinträge analysiert und transkribiert und Kommentare gelesen haben, möchten wir euch nun unsere Ergebnisse über die theoretischen Einordnungsmöglichkeiten der 120-Dezibel-Kampagne und der antifeministischen Diskurse des Blogs „Radikal feminin“ präsentieren.

Doch nicht nur deren Inhalte haben uns interessiert: Während unserer Arbeit sind wir mehr und mehr auf immer wiederkehrende Argumentationsstrukturen und -logiken aufmerksam geworden, die anscheinend zu den Standard-Instrumenten der neurechten Bewegung gehören.

Wir möchten im Folgenden auf Rassismus und Anti-Genderismus durch Akteurinnen im neurechten Spektrum eingehen und anschließend die dabei verwendete Argumentationstaktik näher erläutern. Zentral für unsere Auswertung waren unter anderem zwei auf YouTube veröffentlichte Interviews, die der Kopf der Identitären Bewegung, Martin Sellner, mit den Aktivistinnen Franziska und Ariane geführt hat. Beide thematisieren die 120-Dezibel-Bewegung und deren angebliche Verleumdung durch die Medien.

120 Dezibel - Frauen* und Rassismus

„120 Dezibel, das ist die Lautstärke eines handelsüblichen Taschenalarms, den europäische Frauen aus Angst vor Übergriffen seit neuestem bei sich tragen.“¹ So beginnt der Aufruf auf einem Flugblatt der 120-Dezibel-Kampagne. Dabei handelt es sich um

einen Zusammenschluss junger, der Identitären Bewegung nahestehender² Frauen* aus Österreich und Deutschland. Sie rufen damit andere Frauen* auf, gegen Gewalt durch Migranten aktiv zu werden und ihre eigenen Erfahrungen damit zu teilen.³ Ihr zentrales Argument sehen sie in dem unterstellten Anstieg an Sexualstraftaten aufgrund der hohen Zahl an Geflüchteten, wodurch sich Frauen und Mädchen nicht mehr sicher fühlten.⁴

Im Rahmen der Aktion wurde unter anderem eine Me-Too-Veranstaltung der Berlinale gestört.⁵ Die Bewegung, so Ariane, will eigentlich eine Ergänzung oder sogar ein Kompliment sein⁶ zu der in den letzten Monaten herangewachsenen, riesigen Frauenrechtsbewegung, aber die Intervention der Podiumsdiskussion vermittelte doch eher ein anderes Bild. Auch an anderen Stellen wird dies deutlich, z.B. bezeichnet die Mitbegründerin Franziska die Me-Too-Bewegung als „heuchlerisch“. Sie ist der Meinung, unter dem Begriff der Vergewaltigung „läuft alles“.⁷ Ariane nennt an anderer Stelle „extreme Übertreibungen“ und betont, 120 Dezibel würde Aspekte beleuchten, die von Me Too „nicht angesprochen wurden“.⁸ Sie wollen „der wahre Aufschrei“ sein⁹, aber die Rezeption durch User*innen und Medien hält sich in Grenzen. In diesem Text sollen Ansätze dargelegt werden, wie die Argumente und Positionen der 120-Dezibel-Aktivistinnen theoretisch einzuordnen sein könnten.

Immer wieder sind in den Beiträgen von 120 Dezibel auf ihrem Blog und YouTube Elemente zu finden, die als Versuch gesehen werden können, eine gemeinsame Identität zu schaffen. Dies geschieht vor allem durch Abgrenzung. So heißt es z.B. in einem Blogbeitrag, dass das Frauenbild „in manchen einwandernden Kulturen [...] wesentlich rückständiger ist als in Europa“.¹⁰ Die europäische Gesellschaft wird mit dieser und anderen Aussagen¹¹ als moralisch überlegen und relativ homogen konstruiert. Die Zugehörigkeit zu einer solchen Gesellschaft erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl und soll Harmonie vermitteln.¹² Die Angehörigen sollen sich in erster Linie als Teil einer ethnischen Gruppe fühlen.¹³ Einzelne (wenn auch in der Tat schreckliche) Vorkommnisse werden instrumentalisiert, um Polarisierung voranzutreiben und andere Menschen zu

2 Der Kopf der Identitären Bewegung Martin Sellner bestreitet zwar, für die Aktion verantwortlich zu sein, allerdings ist es ersichtlich, dass er zumindest einen sehr großen Anteil daran hat, vgl. Lauer: #120Db, 06.02.2018.

3 120 Dezibel: Unser Kampagnenvideo, 2018.

4 IB-Laden.

5 Fröhlich & Bartels, 19.02.2018.

6 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

7 Martin Sellner GI, 01.02.2018.

8 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

9 120 Dezibel: Unser Kampagnenvideo, 2018.

10 120 Dezibel: Durch Fakten widerlegt?, 09.02.2018.

11 Z.B. ebd. und IB-Laden.

12 Sturhan 1997: 106, Köttig 1997: 150.

13 Ottens 1997: 197.

mobilisieren.¹⁴ Dabei hilft die Konstruktion des ‚Anderen‘, was in Deutschland häufig ‚die Flüchtlinge‘ oder ‚die Muslime‘ sind.¹⁵ Ihnen wird von 120 Dezibel vorgeworfen, „aus überwiegend frauenfeindlichen Gesellschaften“ zu stammen, „welche unser hiesiges Werte- und Normensystem nicht anerkennen“¹⁶. Somit wird gleichzeitig die eigene Gesellschaft aufgewertet.

Ein weiterer Aspekt ist die immer wiederkehrende Problematisierung von Gewalt durch Migranten und gleichzeitige Relativierung von Übergriffen durch ‚Deutsche‘. Darunter fallen Annahmen wie: „Diese importierte Gewalt erreicht sowohl durch ihre Häufigkeit als auch durch eine nie zuvor dagewesene Brutalität ein für europäische Frauen bisher unbekanntes Ausmaß“¹⁷. Das Verhalten von Männern* wird im Zusammenhang mit ihrer Herkunft bewertet und damit begründet.¹⁸ Die Vergehen von geflüchteten Männern* werden sogar mit solchen aus Kriegen gleichgesetzt, wobei z.B. Franziska bestätigt, dass „die größte Gewalt im Umfeld passiert“¹⁹. Weil dies aber keine Kritik erfährt, wird eine Wahrnehmung geschaffen, nach der die ‚eigenen‘ Männer* viel weniger gewalttätig wären als ausländische.²⁰ Trotzdem können Mitstreiterinnen von 120 Dezibel kaum von eigenen Erfahrungen berichten, die ihre Argumentation bestärken könnten. Franziska erzählt von einer Situation, in der sich ein (für sie migrantisches aussehender) Mann in der Bahn umdrehte und sie „angaffte“.²¹ Es ist ihr und den anderen Frauen* nicht abzusprechen, dass sie tatsächlich Angst vor sexueller Gewalt haben. Durch die Vermischung mit Rassismus wird diese Angst aber ausschließlich auf ausländische Männer* projiziert. Gründe dafür können auch Gewalt- sowie Diskriminierungserfahrungen aus dem eigenen sozialen, familiären oder Arbeitsumfeld sein. In der Theorie wird dies als ein Abwehrmechanismus beschrieben. Weil es oft nicht möglich oder gewollt ist, sich direkt mit den Tätern auseinanderzusetzen, werden die entstandenen Ängste auf große, den Opfern nicht-nahestehende Personengruppen verlagert.²²

Ein anderer Grund für diesen von Frauen* betriebenen Rassismus könnte die Furcht vor dem Verlust der eigenen Position sein. Nachdem Frauen* in den letzten Jahren in immer mehr Bereiche der Gesellschaft (z.B. Arbeitsmarkt und Politik) vorgedrungen sind, könnten sie eine neue soziale Gruppe als Konkurrenz ansehen.²³ Gegen diese anzukämpfen ist dann leichter, als die Vorherrschaft des ‚deutschen‘ Mannes* anzu-

14 McCoy et al. 2018: 26.

15 Foroutan 2013: 9.

16 IB-Laden.

17 Ebd.

18 Ottens 1997: 194.

19 Martin Sellner GI, 01.02.2018.

20 Ottens 1997: 194.

21 Martin Sellner GI, 01.02.2018.

22 Ottens 1997: 204.

23 Ebd.: 202.

zweifeln.²⁴ Die Unterlegenheit ihm gegenüber wird akzeptiert, solange andere Gruppen nicht dazwischentreten, wovon wiederum der deutsche Mann* profitiert, da so seine Position gesichert ist. Dieses Konzept nennt Gabriele Dietze den „okzidentalistischen Geschlechterpakt“.²⁵

Außerdem erzeugt die 120-Dezibel-Bewegung den Eindruck, die von ihnen verspürte Angst und Wut wäre in der ganzen Gesellschaft vorhanden. „Die Stimmung in Deutschland“ sei laut Ariane „in Wut umgekippt“²⁶ und Frauen* würden „nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr [...] das Haus verlassen“, heißt es auf dem Flugblatt²⁷. Hier bedienen sich die Akteurinnen populistischer Mittel: Sie beanspruchen zu wissen, was ‚das Volk‘ denkt, und was dessen Meinung nach getan werden solle.²⁸

Auch in Bezug auf den Staat wird eine bestimmte Linie vertreten. Die Aktivistinnen sehen ihn in der Pflicht, gegen diejenigen vorzugehen, welche „unsere Werte nicht teilen wollen oder können“.²⁹ Die Aufnahme von Geflüchteten wird von Ariane illegalisiert,³⁰ und Franziska stellt den Flüchtlingsstatus an sich in Frage.³¹ Hier wird deutlich, dass die Frauen* hinter 120 Dezibel ein eigenständiges politisches Profil konstruieren. Die Beschränkung auf den migrations- und sicherheitspolitischen Bereich macht es einfacher, konkrete Forderungen an die Regierung zu stellen und diese mit eigener Betroffenheit zu begründen. In der Theorie wird aber auch vermutet, dass dies die einzigen Bereiche (eventuell zusätzlich zu Familienpolitik) sind, mit denen Frauen* von der neurechten Bewegung angesprochen werden und in denen sie ihren Platz finden können.³²

Interessant ist hier, dass Ariane im Namen von 120 Dezibel zwar den Staat in die Pflicht nimmt, wenn es um die „gezielte Remigration von Straftätern geht“.³³ Aus dem privaten Umfeld aber soll er sich raushalten: Gewalt durch Bekannte oder Familienmitglieder könne „man zwar ansprechen [...] und versuchen zu helfen“, aber es sei „schwer, auf staatlicher Ebene etwas dagegen zu tun“.³⁴ Hier wird nochmal besonders deutlich, wie ungleich die Wahrnehmung und Vermittlung von Gewaltdelikten ist.

Das hochsensible Thema der sexuellen Gewalt gegen Frauen* wird von den Aktivistinnen der 120- Dezibel-Bewegung aufgegriffen und mit populistischen Mitteln instrumentalisiert. Durch die Anlehnung an die Me-Too-Debatte gewinnt es noch an Brisanz. Ich hoffe dieser Beitrag konnte auf die Problematik dahinter aufmerksam machen und

24 Sturhan 1997: 24.

25 Dietze 2010.

26 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

27 IB-Laden.

28 Mudde & Kaltwasser 2015: 18.

29 IB-Laden.

30 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

31 Martin Sellner GI: The real #metoo, 01.02.2018.

32 Köttig 1997: 154-155; Ottens 1997: 192 und 207.

33 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

34 Ebd.

theoretische Einordnungsmöglichkeiten bieten.

Jede Art der Gewalt gegen Frauen* ist zu verurteilen. Es muss nach den Gründen gesucht werden, um besser davor schützen zu können. Häusliche Gewalt muss öffentlich diskutiert werden, damit sie öfter zur Anzeige gebracht wird (die Dunkelziffern sind hier hoch).³⁵ Vor allem aber muss die Gleichstellung der Geschlechter nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, sondern besonders in den Köpfen der Menschen weiter vorange-trieben werden. Und dem widersprechen die Akteur*innen neurechter Bewegungen, wie der nächste Beitrag erläutern wird.

Radikal Feminin – Antifeminismus / Anti-Genderismus in der 'Neuen Rechten'

Während die Kritik am Feminismus so alt ist wie dieser selbst, gibt es eine aktuelle Verschiebung, auf die ich im Folgenden einen genaueren Blick werfen möchte. Sabine Hark und Paula-Irene Villa beschreiben treffend: „An die Stelle anti-feministischer Res- sentiments und die Infragestellung der (natürlich begründeten) Gleichheit aller tritt die unheilvolle Beschwörung einer Dystopie staatlich verordneter Gleichmacherei.“³⁶ Neben der Betonung der biologischen Unterschiedlichkeit werden immer mehr Stim- men laut, die von einem regelrechten *Genderwahn* sprechen. Nicht nur in rechten Diskursen wurde dieser Begriff in den letzten Jahren immer geläufiger. Beispielsweise die viel diskutierte und kritisierte Talkrunde bei Hart aber fair zum Thema *Gendertalk - Sexismus-Vorwurf* in der ARD oder die zahlreichen Fernsehauftritte von Birgit Kelle, der Autorin des Buchs *GenderGaga*, zeigen, wie anti-genderistische/anti-feministische Narrative sich zunehmend ihren Platz im gesellschaftlichen Diskurs und in den Talk- shows der öffentlich-rechtlichen Sender erkämpfen. Seit 2017 sitzt mit der AfD eine Partei im Bundestag, die sich in ihrem Wahlprogramm explizit gegen eine vermeintliche *Gender-Ideologie* ausspricht: „Die Gender-Ideologie marginalisiert naturgegebe- ne Unterschiede zwischen den Geschlechtern und stellt geschlechtliche Identität in Frage. Sie will die klassische Familie als Lebensmodell und Rollenbild abschaffen.“³⁷ Der Begriff Gender zeigt auf, dass Geschlecht sozial konstruiert und nicht einfach biologisch gegeben ist.³⁸ Während vorgängige anti-feministische Bewegungen oft die Möglichkeit einer Gleichstellung der Geschlechter an sich infrage stellten, richten sich aktuelle Gegenstimmen vielmehr gegen eine hegemoniale Deutungshoheit über die Geschlechterfrage.³⁹ Juliane Lang stellt fest: „In aktuellen Kampagnen gegen eine an- gebliche „Gender-Lobby“ wiederholen Akteure des organisierten Antifeminismus den Vorwurf, eine vermeintlich machtvolle Minderheit würde die Mehrheit des Landes

35 BMFSJ 2018.

36 Hark & Villa 2015: 26.

37 Alternative für Deutschland: Programm für Deutschland.

38 u.a.: Wetterer 2008.

39 Hark & Villa 2015: 26.

manipulieren.“⁴⁰

Nicht zuletzt die Studie *Gender as the symbolic glue*⁴¹ hat gezeigt, dass die Ablehnung des Begriffs Gender und die Ablehnung des als eine einzige Bewegung, die mit festen Vorstellungen und Zielen verbunden zu sein scheint, verstandenen Feminismus, Akteur*innen verschiedenster Gruppen zusammenbringt. Wie Juliane Lang beschreibt, „zeigen sich somit Anknüpfungspunkte und Überschneidungen im diskursiven Wissensrepertoire zwischen extremer Rechter und nicht-rechten Antifeminist*innen. Hierin sehen Teile der extremen Rechten die Möglichkeit einer gezielten Diskursintervention.“⁴² Es ist gerade deshalb spannend, sich die Argumentationen junger Akteur*innen der rechten *Identitären Bewegung* genauer anzuschauen.

Im Folgenden wird vor allem auf den Blog *Radikal Feminin*,⁴³ sowie ein Interview⁴⁴ zwischen Martin Sellner und Franziska, einer Aktivistin, die Radikal Feminin mitbegründet hat und auch in der aktuellen Kampagne *120 Dezibel* mitwirkt, eingegangen.

Der Blog Radikal Feminin wurde im September 2017 von Franziska und Marja gegründet. Heute wird der Blog nicht mehr regelmäßig aktualisiert, der „Munitionsschrank“, ein wichtiger Bestandteil der Seite, ist fast leer und auch in anderen Sektionen wurde seit 2017 nichts mehr hinzugefügt. Ziel der Untersuchung ist es nicht, dem Blog mehr Reichweite zuzugestehen als er eigentlich hat, und doch denken wir, dass er einen guten Ansatzpunkt bietet, um sich bestimmte Argumentationsmuster vor Augen zu führen und aus dieser Auseinandersetzung neue Strategien für das Starkmachen der eigenen Position abzugewinnen. Zuletzt ist es uns wichtig zu betonen, dass Radikal Feminin kein direktes Projekt der Identitären Bewegung ist, Mitbegründerin Franziska sowie auch Martin Sellner sind jedoch aktive Mitglieder der IB. Der Blog lebt von den Netzwerken der ‚neuen‘ Rechten in Deutschland und Österreich. Wir deuten den Schritt, den Blog nicht als Teil der Identitären Bewegung sichtbar zu machen als Strategie, um die Inhalte für mehr Personen interessant zu machen. Die Identitäre Bewegung beschreibt sich selbst als Bewegung, die sich keinem politischen Spektrum zuordnen lassen möchte. „Wir reihen uns daher nicht in vorgefertigte politische Koordinaten von links bis rechts ein. Patriotismus und Heimatliebe sind für uns zentrale gesellschaftliche Leitwerte, die keiner politischen Schablonen bedürfen.“⁴⁵ Und doch wird unter anderem durch die Begriffswahl schnell deutlich, dass es sich um eine Bewegung handelt, die dem rechten Spektrum zugeordnet werden kann. Radikal Feminin hingegen bedient sich, zumindest in der Selbstdarstellung, keiner Worte, die diese Zuordnung hervorrufen würden. Im Gegensatz zu der 120 Dezibel Kampagne finden sich in den Blogbeiträgen auch keine direkten Angriffe auf diskriminierte Minderheiten.

40 Lang & Peters 2018: 29.

41 Foundation for European Progressive Studies et al. 2015.

42 Lang 2015: 177.

43 radikal feminin: Herzlich willkommen.

44 Martin Sellner, 10.09.2017.

45 Identitäre Bewegung: FAQ.

Der Blog richtet sich gezielt gegen den Feminismus. Eben dadurch, denken wir, steht er beispielhaft dafür, wie der Versuch eines Anschlusses an breitere gesellschaftliche Debatten ausgehend von rechten Akteur*innen aussehen könnte.

In der Sektion, in der sich die zwei Frauen*, die hinter dem Blog stehen, selbst vorstellen, findet sich der folgende Satz: „Wir wollen zeigen, dass die klassischen Rollenbilder von Mann und Frau alles andere als veraltet sind! Sie sind vielmehr eine Herausforderung, der sich heute kaum noch jemand stellen kann oder möchte.“⁴⁶ Der Blog richtet sich gegen einen Feminismus, der angeblich das traditionelle Familienbild und die damit verbundene Entscheidung einer Frau*, einfach nur Mutter oder Hausfrau zu sein, verteufelt. Der Gender-Wahn, der dem Interview von Martin Seller mit Franziska seinen Titel gibt, laufe darauf hinaus, dass Frauen immer unglücklicher werden, weil sie versuchen, die Rolle der Männer zu übernehmen.⁴⁷ Franziska beruft sich auf die grundlegende Verschiedenheit der Geschlechter. Was ihren Ausführungen fehlt sind konkrete Beweise dafür, wie biologische Unterschiede determinieren, wie sie unser Zusammenleben strukturieren. Was bleibt, ist nur die nicht hinterfragte Annahme, dass es eine Geschlechterordnung gebe, die naturgegeben sei und dass andere Formen der Lebensführung Frauen unglücklich machen würden.

Besonders spannend wird das Interview mit Franziska, als sie danach gefragt wird, was für sie eigentlich Feminismus bedeutet. Sie weicht aus, gibt keine klare Antwort und spricht stattdessen von Problemen und Widersprüchen des Feminismus. Ein anerzogener Feminismus, hier eher als Appell an Frauen*, Karriere zu machen, ausgelegt, verdränge das konservative Familienmodell. Feminismus wird wie bereits beschrieben zu einer hegemonialen, anerzogenen Ideologie erhoben. Mitbegründerin von Radikal Feminin Marja schreibt hierzu „Einige Semester unter Judith-Butler-Jüngern und etwas an Lebenserfahrung später war klar: Feminismus wird die Probleme unserer Gesellschaft nicht lösen, sondern ist selbst eines davon.“⁴⁸ Aber was ist gemeint, wenn hier von dem einen Feminismus die Rede ist und gibt es einen solchen überhaupt oder hat es ihn je gegeben? Während der Duden Feminismus als „Richtung der Frauenbewegung, die, von den Bedürfnissen der Frau ausgehend, eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Normen (z. B. der traditionellen Rollenverteilung) und der patriarchalischen Kultur anstrebt“⁴⁹ beschreibt, lassen sich unter diesem Begriff doch ganz unterschiedliche Strömungen identifizieren, die teilweise entgegengesetzte Positionen vertreten. Feminismus ist nach unserem Verständnis vielmehr ein Sammelbegriff sehr heterogener Strömungen. Feminismus ist historisch betrachtet schon immer ein umstrittener Begriff gewesen, der über die Definition seiner Subjekte und Blickrichtung auch immer bestimmte Ausschlüsse (re-)produziert hat.⁵⁰ Ähnlich wie

46 radikal feminin: Was ist radikal feminin?

47 Martin Sellner, 10.09.2017.

48 radikal feminin: Wer steckt hinter radikal feminin?

49 Duden: Feminismus, 2018.

50 u.a. Lennox 1995.

der Anti-Feminismus sich partei- und organisationsübergreifend manifestiert, ist auch der Feminismus in ganz unterschiedlichen Bereichen wichtiger Bestandteil der Punkte, für die ganz unterschiedliche Akteur*innen eintreten. Breit angelegte Kampagnen wie *Wer braucht Feminismus?*⁵¹ verweisen auf die vielfältigen Motive, warum Personen sich mit feministischen Idealen wie der Gleichstellung der Geschlechter identifizieren. In Franziskas Argumentation führt Feminismus zu einem Verlust an Freiheit von Frauen*. In seinem Namen werden bestimmte Lebensentwürfe abgewertet und verdrängt. Anti-Feminismus wird zu einer Bewegung, die angeblich für die Freiheit der Frauen* eintritt. Wie Martin Sellner betont, bedeutet konservativ zu sein, Widerstand zu leisten in einer Welt, die so stark von feministischen und gleichstellungspolitischen Denkweisen geprägt ist.⁵² Aufgrund eines vermeintlich so tief verankert Feminismus „inszeniert man sich als Verteidiger der Meinungsfreiheit gegen eine machtvoll imaginierte Gender-Politik.“⁵³

Feminismus wird heruntergebrochen auf eine Art Verbot, sich an einen Mann zu binden und die Rolle der Mutter und Hausfrau zu übernehmen. Dabei kämpften und kämpfen Feminist*innen doch gerade dafür, dass sich Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, für ganz unterschiedliche Lebenswege entscheiden können. Widersprüche des Feminismus hervorzuheben, konstruiert eine vermeintliche Geschlossenheit, einen Konsens darüber, was Feminismus eigentlich heißen müsste und wie eine Person, die sich zu diesem bekennt, zu handeln hat. Ausgeschlossen wird hiermit auch, dass Feminismus ein persönliches Bekennen zu bestimmten Idealen meinen kann und immer in komplexer Weise mit persönlichen Erfahrungen verschränkt und durch diese geprägt ist.

Argumentationslogiken

Nimmt man die Struktur der von uns untersuchten Inhalte genauer unter die Lupe, lassen sich bestimmte Argumentationsstrategien erkennen, mit denen Zuschauer*innen manipuliert werden könnten. Das Ausmachen dieser Strategien ist für uns zu einem wichtigen Bestandteil in der Arbeit mit von der neurechten Bewegung verfassten Quellen geworden.

Zu dem wohl am meisten gebrauchten und wichtigsten argumentativen Mittel der neurechten Bewegung gehört, sich die Rolle des Tabubrechers zu geben. Sie legitimieren ihre Aussagen als Kampf gegen das angebliche Zensurverbot (weil andere Bewegungen versäumt haben, auf ihre Probleme einzugehen) und gegen das Nicht-Ernst genommen werden. Die Gespräche leben von Zitaten wie „längst überfällig, das

51 Wer braucht Feminismus.

52 Martin Sellner, 10.09.2017.

53 Lang 2015: 173.

jetzt auch anzusprechen“⁵⁴, „warum dürfen wir das nicht ansprechen?“⁵⁵ und „darüber kein Sterbenswort“⁵⁶. Dieses „Ansprechen“ ist zudem Teil des „normalen gesunden Menschenverstands“⁵⁷ und wird nicht als Rassismus oder Hetze eingestuft.

Im gleichen Zug wird dabei die Gegenseite lächerlich gemacht und ihre Aussagen verdreht. Auch unlogische Zitate fragwürdiger Herkunft der Gegenseite werden lange ausdiskutiert: „Dann war auch so der Klassiker, ihr postet ja, ‚ihr habt ja alle keine Vergewaltigung von ‚nem Flüchtling erlebt‘, wo ich mich dann auch frage, wie kann man das jetzt als Argument anbringen? Wie viele von uns müssen denn vergewaltigt werden, damit ihr das ernst nehmt, was wir für Sorgen haben?“⁵⁸ oder „Kann man Frauenrechte vertreten und sagen, ja sorry, du darfst da gar nicht drüber reden, außer du bist schon mal vergewaltigt worden, dann glaub ich dir vielleicht.“⁵⁹ Durch das Zitieren dieser Aussagen wird die Gegenseite unseriös und ignorant dargestellt. Auch der Vorwurf von Heuchelei ist permanenter Teil des Dialogs.

In Bezug auf diese Heuchelei werden auch fremde Argumentationen für den eigenen Vorteil verdreht. So verlangen die Mitglieder der Bewegung gerade die Offenheit gegenüber ihren Meinungen und Stellungnahmen, die von ihnen so häufig verlangt wird - auch wenn man mit ihrer politischen Grundeinstellung nicht übereinstimmt: „Das ist im Prinzip ja ein bisschen Heuchelei, das ist ein bisschen blöd, das ist genauso, wie wenn ich sage: ‚Ja, der macht eigentlich gute Musik, aber die will ich nicht anhören, weil der weiß ist oder schwarz ist oder sonst was.‘ Das ist irgendwie genau das Labeling, das irgendwie unmodern ist“.⁶⁰

Ein weiteres Instrument, dessen sie sich bedienen, ist das Malen von Bedrohungsszenarien und damit einhergehend die Emotionalisierung dieses Diskurses. Besonders in dem Youtube-Video „Identitäre Bewegung - eine Botschaft an die Frauen“⁶¹ werden Gewalttaten von Menschen mit Fluchthintergrund emotional instrumentalisiert, um die Angst vor ihnen zu schüren. Auch die Verwendung sprachlicher Mittel trägt dazu bei – beispielsweise Vergleiche: „Gewalt, wie wir sie eigentlich bis jetzt noch nicht hatten, außer im Krieg vielleicht“⁶². Weiterhin wird in einem Interview eine Staudamm-Analogie verwendet⁶³, die zudem auch ein gutes Beispiel für das Malen der Bedrohungsszenarien darstellt und ein gefährliches Zukunftsbild vermittelt.

Ebenfalls auf die Emotionen des Zuschauers abzielend ist das Mittel, ein Gemeinschaftsgefühl durch Empathie entstehen zu lassen. So sagt Martin Sellner im Interview

54 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

55 Ebd.

56 Martin Sellner GI, 01.02.2018.

57 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

58 Martin Sellner GI, 01.02.2018.

59 Ebd.

60 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

61 Kontrakultur Halle, 19.12.2016.

62 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

63 Ebd.

unter anderem, er sei „neidisch“, dass er bei 120 Dezibel „nicht mitmachen kann“⁶⁴. Zuschauer werden zum aktiv-werden angeregt, da „importierte Gewalt“ scheinbar die einzige Art von Gewalt ist, bei der es möglich ist, etwas dagegen zu tun – im Gegensatz zu Gewalt, die im Kontext der Familie ausgeübt wird: „nur ist es schwer auf staatlicher Ebene etwas dagegen [Gewalt in der Familie] zu tun.“⁶⁵ „Die Sache ist die, dass der Staat da weniger Eingriffsmöglichkeiten hat, wenn das im nächsten Umfeld passiert“⁶⁶. Die vermeintlich logische Folgerung besteht für sie darin, die „importierte Gewalt“ gar nicht erst herein zu lassen.⁶⁷

Weiterhin wird die scheinbare Normalisierung von Angst- und/oder Trauergefühlen kritisiert: „Es ist so, dass nicht nur wir uns inzwischen einfach unsicher fühlen, sondern dass es extrem vielen so geht und bis vor ein paar Jahren mussten wir nicht mit Pfefferspray und Taschenalarm rumlaufen, heutzutage hängt das zwischen den Damenbinden im Drogeriemarkt und es ist das normalste von der Welt.“⁶⁸ Durch die Vorstellung, dass Trauer oder stetige Gefahr zu einem normalen Teil des Alltags werden, sollen Zuschauer schockiert und dazu angeregt werden, im Sinne der Bewegung aktiv zu werden.

Was den Zuschauer dabei noch bekräftigen soll, ist das Gefühl, sich einer bereits großen Bewegung anzuschließen. Ständig wird 120 Dezibel mit der MeToo-Bewegung verglichen und davon gesprochen, dass ihr Video „viral gegangen“ sei.⁶⁹ Des Weiteren spricht Martin Sellner davon, es gebe „derzeit keine erfolgreichere und häufiger in den Medien präsente Bewegung“.⁷⁰

Das Zitieren von Statistiken gehört auch zu einer wichtigen Strategie für die neu-rechte Bewegung. So geben sie ihren Aussagen eine begründete Basis und Seriosität, wie beispielsweise das Zitieren der Polizeikriminalitätsstatistik 2016 in dem Interview zwischen Martin Sellner und Ariane.⁷¹

Die Kombination all dieser verschiedenen argumentativen Mittel soll die Zuschauer*innen ein legitimes und sinnvolles Bild der verschiedenen Aktionen vermitteln. Wir hoffen, euch durch das Herausarbeiten dieser Mittel bereits ein kleines Instrument mitgeben zu können, mit denen ihr in Zukunft leichter auf Strategien wie diese aufmerksam werden könnt - wodurch es ebenfalls leichter wird, die darauf basierenden Aussagen zu dekonstruieren und zu entkräften.

64 Martin Sellner GI, 01.02.2018.

65 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

66 Ebd.

67 Ebd.

68 Martin Sellner GI, 01.02.2018.

69 Ebd.

70 Sellners Sonntagsabendstream, 03.02.2018.

71 Ebd.

Quellen

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche (08.06.2018): „Frauen dauerhaft aus Gewaltsituationen befreien“. URL: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/-frauen-dauerhaft-aus-gewaltsituationen-befreien-/123824> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Dietze, Gabriele (2010): Der okzidentalistische Geschlechterpakt - Emanzipation als uneingelöstes Versprechen. In: *polar* 9. URL: http://www.polarzeitschrift.de/polar_09.php?id=441#441 (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Duden (2018): Feminismus. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Feminismus> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Fröhlich, Alexander & Gunda Bartels (19.02.2018): #MeToo von Rechts: Störaktion bei Filmbranche-Podium. In: *Der Tagesspiegel*. URL: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/rechte-aktion-am-rande-der-berlinale-metoo-von-rechts-stoeraktion-bei-filmbranche-podium/20980590.html> (mit Zugriff am 10.06.2018).
- Hark, Sabine & Paula-Irene Villa (2015): »Eine Frage an und für unsere Zeit«. Verstörende Gender Studies und symptomatische Missverständnisse. In: Dies.: *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*. Bielefeld, S. 15-39.
- Foundation for European Progressive Studies, Eszter Kováts & Maari Pöim (2015): Gender as the symbolic glue. The position and role of conservative and far right parties in the anti-gender mobilization in Europe. Budapest.
- Foroutan, Naika (2013): Identity and (Muslim) integration in Germany. Migration Policy Institute. Washington, DC.
- Köttig, Michaela (1997): "Mädchen sollen am besten ihre Klappe halten" - Mädchen in rechten Cliques. In: Renate Bitzan (Hg.): *Rechte Frauen: Skingirls, Walküren und feine Damen*. Berlin: Elefanten Press, S. 147-156.
- Lang, Juliane (2015): Familie und Vaterland in der Krise. Der extrem rechte Diskurs um Gender. In: Sabine Hark & Paula-Irene Villa (Hg.): *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*. Bielefeld, S. 167-181.
- Lang, Juliane & Ulrich Peters: Antifeminismus in Deutschland. Einführung und Einordnung des Phänomens. In: Dies.: *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt*. Hamburg, S. 13-36.
- Lauer, Stefan (06.02.2018): #120Db - Wie Rechtsradikale versuchen, die Sexismus-Debatte zu kapern. URL: <http://www.belltower.news/artikel/120db-%E2%80%93-wie-rechtsradikale-versuchen-die-sexismus-debatte-zu-kapern-13299> (mit Zugriff am 10.06.2018).
- Lennox, Sara (1995): Geteilter Feminismus: Der Umgang mit Differenzen unter Frauen in Deutschland und den USA. In: *Freiburger FrauenStudien* 1, S. 133-149.
- McCoy, Jennifer, Tahmina Rahman & Murat Somer (2018): Polarization and the Global Crisis of Democracy: Common Patterns, Dynamics, and Pernicious Consequences for Democratic Politics. In: *American Behavioral Scientist* 62 (1), S. 16-42.
- Mudde, Cas & Cristóbal Rovira Kaltwasser (2015): Vox populi or vox masculini? Populism and gender in Northern Europe and South America. In: *Patterns of Prejudice* 49 (1-2), S. 16-36.
- Ottens, Svenja (1997): Eigene Motive - eigene Formen? In: Renate Bitzan (Hg.): *Rechte Frauen: Skingirls, Walküren und feine Damen*. Berlin: Elefanten Press, S. 191-214.
- Ottens, Svenja (1997): Rechtsextrismus - ein Männerproblem? In: Renate Bitzan (Hg.): *Rechte Frauen: Skingirls, Walküren und feine Damen*. Berlin: Elefanten Press, S. 166-177.
- Sturhan, Kathrin (1997): Zwischen Rechtskonservatismus und Neonazismus - Frauen in rechtsextremen Parteien und Organisationen. In: Renate Bitzan (Hg.): *Rechte Frauen: Skingirls, Walküren und feine Damen*. Berlin: Elefanten Press, S. 104-130.
- Wer braucht Feminismus: OT. URL: <http://werbraucht-feminismus.de/> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Wetterer, Angelika (2008): Konstruktion von Geschlecht: Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit. In: Ruth Becker & Beate Kortendiek (Hg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 126-136.

Untersuchte Quellen:

- 120 Dezibel (2018): Unser Kampagnenvideo. URL: <http://www.120db.info/> (mit Zugriff am 10.06.2018).
- 120 Dezibel (09.02.2018): Durch Fakten widerlegt? Warum importierte Gewalt ein Thema ist. URL: <http://www.120db.info/2018/02/09/durch-fakten-widerlegt-warum-importierte-gewalt-ein-thema-ist/> (mit Zugriff am 10.06.2018).
- 120 Dezibel (31.01.2018): Steigende Gewalt gegen

- Frauen: 120dB-Kampagne gestartet. URL: <http://www.120db.info/2018/01/31/steigende-gewalt-gegen-frauen-120db-kampagne-gestartet/> (mit Zugriff am 10.06.2018).
- Alternative für Deutschland: Programm für Deutschland. Kurzfassung des Wahlprogramms der Alternative für Deutschland für die Wahl zum Deutschen Bundestag am 24.09.2017. URL: https://www.afd.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/08/AfD_kurzprogramm_a4-quer_210717.pdf (mit Zugriff am 12.06.2018).
- IB-Laden: Flugblatt - „120 Dezibel“. URL: <http://ibladen.de/flugblaetter/72/flugblatt-120-dezibel> (mit Zugriff am 22.06.2018).
- Identitäre Bewegung: FAQ. URL: <https://www.identitaere-bewegung.de/category/faq/> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Kontrakultur Halle (19.12.2016): Identitäre Bewegung: Eine Botschaft an die Frauen. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=sTMOGod5d6o&t=121s> (mit Zugriff am 28.06.2018).
- Martin Sellner (10.09.2017): Radikalfeminin - Frauen gegen Genderwahn. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=T5eXlysYF7I> (mit Zugriff am 11.06.2018).
- Martin Sellner GI (01.02.2018): The real #metoo – Interview with #120db. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=HB8uhcOxofM> (mit Zugriff am 10.06.2018).
- radikal feminin: Herzlich Willkommen. URL: <https://radikalfeminin.wordpress.com/> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- radikal feminin: Was ist radikal feminin? URL: <https://radikalfeminin.wordpress.com/was-ist-radikal-feminin/> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- radikal feminin: Wer steckt hinter radikal feminin? URL: <https://radikalfeminin.wordpress.com/wer-steckt-hinter-radikal-feminin/> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Sellners Sonntagabendstream (03.02.2018): Tagesschau verleumdet #120 – Ariane reagiert. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=UnARaHCsLPQ&t=1036s> (mit Zugriff am 10.06.2018).

Gender und die Neue Rechte – Eine visuelle Untersuchung

L. H.



Abb. 1 How many genders?!

Die Gender-Ideologie¹, Genderwahn² und Genderismus³ – in rechten Foren, Magazinen und den sozialen Medien scheint die Auseinandersetzung mit dem Thema „Gender“ seit Jahren nicht an Beliebtheit einzubüßen.⁴ Dabei wird die damit einhergehende Etablierung des *Feindbildes Gender*⁵ innerhalb dieser Diskurse auf ganz unterschiedliche Weise konstruiert. Der Begriff Gender, der in der deutschen Sprache für die Unterscheidung zwischen biologischem (engl. *sex*) und sozialem Geschlecht (engl. *gender*) genutzt wird, ist von den Neuen Rechten so vielfältig auslegbar (und teils schlicht falsch interpretiert), dass innerhalb der Gender-Debatte diverse Strategien der rechten Politik untergebracht werden.

Die Verbreitung der Meinung der Neuen Rechten geschieht dabei nicht nur rein sprachlich, sondern gerade im digitalen Raum vermehrt mit einer visuellen Unterstützung der Aussagen. Die Bilder rechter Akteur*innen, die das Thema Gender aufnehmen und transportieren, reichen von Fotografien von Demonstrationen, bei denen selbstgeschriebene Plakate zu sehen sind, über offizielle Plakate der AfD und anderer neurechter Organisationen und Abbildungen, die an die Popkultur angelehnt in den sozialen Medien verbreitet werden. Wie dabei rechtspopulistische Inhalte - über die reine Auseinandersetzung mit dem Thema Gender hinaus - transportiert werden und welche Mittel dabei visuell zum Einsatz kommen, sollen die folgenden Beispiele der AfD zeigen.

1 Die nachfolgenden Nachweise sind als einzelne Beispiele aus einer Vielzahl vergleichbarer Artikel zu sehen. Hier: Alternative für Deutschland 2017.

2 Munter, 30.05.2018.

3 Redaktion (mk), 27.03.2018.

4 Schutzbach: „Gender raus!“, 2017.

5 Schutzbach: Feindbild Gender, 29.04.2017.

Als die Gleichstellungsbeauftragte des Bundesministeriums Kristin Rose Möhring im März 2018 den Vorschlag einbrachte, die Deutsche Nationalhymne ließe durch sprachliche Veränderungen ihren männlichen Charakter zu Gunsten einer zeitgenössischeren Verwendung wandeln, führte dies zu einer Welle der Empörung, bei der der Gebrauch einer geschlechtsspezifischen Sprache zur Zielscheibe diverser Anfeindungen wurde. Mit dem „AfD-blau“ im Hintergrund und dem Pfeil an der rechten unteren Ecke als politisches Plakat der AfD erkennbar, zielt mittig das Bild



Abb. 2 Nationalhymne

(Abb. 2) die Kombination von Venus und Marssymbol, das Transgender oder Intersexualität darstellt und welches mit den Farben der deutschen Nationalflagge unterlegt ist. Die mit rot hinterlegte Frage am oberen linken Bildrand, welches Kristin Rose Möhring als eines der Änderungsmöglichkeiten aufführte (den Begriff Vaterland durch Heimatland zu ersetzen) sowie ihr gesamter Vorschlag wird mit der klaren Aussage „Nicht mit uns!“ beantwortet. Dieses auf den ersten Blick schlicht erscheinende Plakat beinhaltet auf den zweiten Blick mehrere Ebenen: die mit uns proklamierte Gruppe formt Zugehörigkeit und schafft gleichsam eine Gruppe von „Anderen“. Dabei wird das Zeichen für Intersexualität mit dem Ausdruck der „Gender Ideologie“ gleichgesetzt, während die Nationalhymne in den Farben der Flagge eine Visualisierung erfährt. Durch das leichte Kippen des Symbols wird zusätzlich etwas Unstetes/Wankendes in die Abbildung integriert. Das Zeichen, welches über das duale Geschlechtersystem von Weiblich und Männlich hinausreicht, also auf eine Diversität verweist, wird zum einen mit der Verwendung der geschlechterspezifischen Sprache gleichgesetzt und bekommt zusammen mit dieser die Abfuhr: „Nicht mit uns!“

Eine deutlichere Betonung des dualen Geschlechtersystems wird visuell in der Darstellung offenbart, die ein Parteimitglied der AfD in Sachsen-Anhalt auf seinem privaten Facebook Profil postete (siehe Abb. 1). Die an ein Star Wars Comic angelehnte Abbildung mit verändertem Inhalt der Sprechblasen zeigt die Szene zwischen Aphra und Darth Vader. Mit einem über die Entfernung wirkenden Griff zwingt Vader den leidenden Aphra die Frage nach der Anzahl der Geschlechter mit „Zwei! Zwei!“ zu beantworten. Dieses Postulieren zweier Geschlechter ist hier nicht nur mit dem Akt der Gewalt verbunden (Würgegriff), sondern erfährt durch die Verwendung des Comicstils eine Hinwendung zur Popkultur. Die durch den Einsatz des vermeintlich Humoristischen versuchte Abschwächung des Inhaltes verdeckt nur oberflächlich die dahinterstehende Aussage. Die zwei Geschlechter, die in der Abbildung einzig das Recht ihrer

Existenz (gewaltvoll) zugesprochen bekommen, weisen dabei auf eine zweite Strategie innerhalb der Bilder der Neuen Rechten hin.



Abb. 3 ...and no more!

Das Demonstrationsplakat „Mann+Frau und nichts Anderes“, welches im Oktober 2014 in Stuttgart bei einer Demonstration gegen den Bildungsplan der Landesregierung aufgenommen wurde (Abb. 3), unterstützt den Gedanken zweier Geschlechter und führt ihn in die Familienpolitik ein. Dabei wird das Betonen der Familie bestehend aus Mann und Frau genauso hervorgehoben, wie das gleichzeitige Verneinen jeglicher Diversität.⁶

Das Zitat von Juliane Lang, das sie auf die extreme Rechte bezieht, lässt sich hierbei auf die AfD übertragen:

„Die extreme Rechte geht aus von einer völkischen Geschlechterordnung, in der Männer und Frauen durch ihr biologisches Geschlecht ihre Rolle in der gedachten Volksgemeinschaft zugewiesen wird: Frauen sind in erster Linie für die Sorge um den Nachwuchs zuständig, Männer für die Verteidigung des angeblich angestammten Lebensraumes. Jede Infragestellung der „Natürlichkeit“ von Geschlecht kommt daher einer Infragestellung der völkischen Ordnung als Ganzes gleich. Dass Personen aus den ihnen zugewiesenen (Geschlechter-)Rollen ausscheren, wird zur Bedrohung der (Volks-)Gemeinschaft erklärt.“⁷

Ersichtlich wird die Betonung der Geschlechterrollen bei zwei Facebook-Bildern, welche die thüringische Landtagsabgeordnete der AfD Wiebke Muhsal verbreitete (Abb. 4 & 5). Dabei und in unmittelbarem Bezug zur Definition von Gender als soziales und nicht angeborenes Geschlecht zeigt die Kampagne zwei Bilder. Unter dem Titel „Männlichkeit ist kein soziales Konstrukt.“ sehen wir eine nach rechts gewandte Ritterrüstung während im „weiblichen“ Pendant mit der Aussa-



Abb. 5 Männlichkeit ist kein soziales Konstrukt Abb. 4 Weiblichkeit ist kein soziales Konstrukt

.....

6 Die Demonstration mit dem Namen „Demo für alle“ setzte sich „nicht nur gegen die gesellschaftliche Akzeptanz und Gleichberechtigung von LGBT, sondern auch gegen zeitgemäße Sexualpädagogik und die Gleichstellung der Geschlechter“ ein. Henkelmann, 29.06.2015.

7 Lang, 2011.2017.

ge „Weiblichkeit ist kein soziales Konstrukt“ eine Person mit blondem Haar ein kleines fast gänzlich nacktes Kind zu versorgen scheint. In dem harten Kontrast von männlicher Wehrhaftigkeit (= Ritterrüstung) und weiblicher Fürsorge (=Mutterschaft) wird genau jene Unterscheidung, welche mit der Frage nach Gender und Sex gestellt wird, übergangen. Das Männliche ist hier nicht das biologische, sondern das dem Mann in den letzten Jahrhunderten menschlicher Geschichte kulturell und gesellschaftlich aufgezugene Rollenbild der Person, und den Mann als die Person inszeniert, die gewaltvoll in den Krieg zieht (um Territorien oder ähnliches zu verteidigen). Bei dem Bild der versorgenden Frau wird sich bezogen auf einen biologischen Unterschied zweier Geschlechter.

Während das Bild der Ritter*in bei den Betrachtenden eventuelle Unstimmigkeiten aufrufen könnte werden diese durch die reche Abbildung klar abgewiesen, durch die Darstellung einer eindeutig weiblich konnotierten Handlung. Dieselbe Wortwahl der Aussagen beider Bilder könnten beim Betrachtenden eine Zustimmung beider Aussagen hervorrufen trotz anfänglicher Ungereimtheiten beim Betrachten des linken Bildes. Diese werden durch den deutlichen Kontrast, den die beiden Bilder durch das dunkle Bild des Ritters und das in sanften Farben gehaltene Bild der anderen Person gesteigert. Der dabei sichtbar werdende Bezug zu einer öffentlichen, intellektuellen Debatte („soziales Konstrukt“), welches bereits beim Beispiel der Nationalhymne deutlich wurde, bestimmt auch das nachfolgende Beispiel.

In seiner Rede, die innerhalb des Antrags zum Aktionsplan gegen Homo- und Transphobie im Brandenburger Landtag stattfand, zählt der AfD Abgeordnete Steffen Königer im Juni 2016 als „Begrüßung“ all jene Auswahlmöglichkeiten von Geschlechteridentitäten auf, die bei Facebook als Erneuerung angeboten werden.⁸ Seine zweieinhalb minütige Aufzählung bildet dabei das Kommentar der AfD zur Debatte und endet anschließend mit der schlichten Aussage: „Wir lehnen diesen Antrag ab.“ Das Video ging nach

seiner Ausstrahlung viral und zeigt durch die fast kabarettistische Art eine Häme gegenüber den sich angesprochen fühlenden Menschen, sowie eine rein rhetorische aber nicht inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Als ein Kommentar zu den Auswahlmöglichkeiten

Das Gender-Spiel:
Welches Geschlecht bist du?

Dein Geburtstag ergibt dein heutiges Gender!

Beispiel: 11. Juli ist „weder noch“

1. androgyner Mensch	11. weder noch	21. Transfrau
2. androgyn	12. geschlechtslos	22. trans*
3. bigender	13. nicht-binär	23. trans* weiblich
4. weiblich	14. weitere	24. trans* männlich
5. Frau zu Mann (FzM)	15. Pangender, Pangeschlecht	25. Trans* Mann
6. gender variabel	16. trans	26. Trans* Mensch
7. genderqueer	17. transweiblich	27. Trans* Frau
8. intersexuell (auch inter*)	18. transmännlich	28. transfeminin
9. männlich	19. Transmann	29. Transgender
10. Mann zu Frau (MzF)	20. Transmensch	30. transgender weiblich
1. transgender männlich	11. transsexuelle Frau	21. Zwitter
2. transgender Mann	12. Inter*	22. Hermaphrodit
3. Transgender Mensch	13. Inter* weiblich	23. Two Spirit drittes Geschlecht
4. transgender Frau	14. Inter* männlich	24. Viertes Geschlecht
5. transsexuellin	15. Inter* Mann	25. Xi-Frau
6. transsexuell	16. Inter* Frau	26. Butch
7. weiblich-transsexuell	17. Inter* Mensch	27. Femme
8. männlich-transsexuell	18. intergender	28. Drag
9. transsexueller Mann	19. intergeschlechtlich	29. Transvesfit
10. transsexuelle Person	20. zweigeschlechtlich	30. Cross-Gender

24.09. HOL DIR DEIN LAND ZURÜCK

Udo Hemmelgarn
Direktkandidat Gütersloh I

Alternative für Deutschland

Abb. 6 Das Gender-Spiel

8 AFD-Fraktion Brandenburg, 09.06.2016.

der Geschlechter bei Facebook lässt sich auch das Bild verstehen, welches der AfD Abgeordnete Udo Hemmelgarn für einen Aufruf zu einer Demonstration postete (Abb. 6). Ein Spiel, in dem die Geburtstagszahlen einer Zuordnung von unterschiedlichen Genderbezeichnungen entsprechen. Die AfD macht sich dieses zunutze, um die unterschiedlichen Identitäten als Spiel abzutun und damit vermeintlich der Lächerlichkeit preiszugeben. Gleichzeitig bezieht sie sich dabei stilistisch auf ein Phänomen, welches Menschen aus den sozialen Medien kennen. Mit dem spielerischen Charakter wird ähnlich wie beim Comic die darunterliegende Meinung verdeckt. Dies wird verstärkt durch das Format des Spiels, welches zum Teilen in den sozialen Netzwerken aufruft und dabei politische Propaganda verhüllt.

Die unterschiedlichen Visualisierungen der AfD zum Thema Gender zeigen zunächst, wie breitgefächert das Thema gedacht und besprochen werden kann und auch wie andere Themen unter dem Feindbild „Gender“ darunter gefasst werden. Eine Auswahl an Bildern zeigte die Kritik an der gendergerechten Sprache, eine Abwertung der Geschlechtervielfalt mit Betonung einer traditionellen heteronormativen Familienpolitik, sowie das Zeigen eines damit einhergehenden stereotypischen Rollenverständnisses. Die Methoden, die dabei visuell angewandt werden, sind so vielfältig wie die Themen, die um die „Genderdebatte“ kreisen.⁹ Grundsätzlich zeigt sich, dass die AfD durch das Thema „Gender“ tagespolitische Themen in ihre Agenda integriert, wobei sie sich vermeintlich humorvoller, teils drastischer und provozierender Stilmittel bedient. Im Gegensatz zu anderen gesellschaftlichen Themen ermöglicht die „Gender Debatte“ es der neuen Rechten zudem sich mit anderen Organisationen und Personen zu verbinden, indem sie sich unter dem Banner zum Schutz der traditionellen Familie und der Kinder einordnet.¹⁰ Dabei wird, dies zeigten die Bilder, mit dem „wir“ gegen „die“ strategisch argumentiert. Unter dem „die“ fallen in der Argumentation jegliche institutionelle und gesellschaftliche Akteur*innen, die sich für eine Vielfalt und Sensibilität gegenüber Geschlechterfragen einsetzen.¹¹ Dass dabei die AfD mit dem Argument, der Staat greife mit einer „Gender Ideologie“ in den privaten Raum ein¹², ebendies mit der eigenen Politik tut, indem sie diejenigen diffamiert und ausgrenzen möchte, die ihnen aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität, ihrer sexuellen Orientierung und der Vorstellung einer offenen und toleranten Gesellschaft widersprechen, stellt nur einen der vielfältigen Widersprüche innerhalb der Argumentation dar.

9 Juliane Lang (01.11.2014) fasst zusammen: „(Mit dem Begriff Genderismus wird) eine Themenpalette vom Umgang mit Homosexualität bis zur Rolle von Frauen und Männern, von Abtreibungspolitiken bis zur Kindererziehung, von staatlichen und suprastaatlichen Familienpolitiken bis hin zum „Mythos Multikulti“ verhandelt“.

10 Unter die Gruppen, mit denen die AfD durch die Genderdebatte den Schulterchluss findet, sammeln sich religiöse Fundamentalist*innen und Personen aus dem bürgerlich-konservativen Spektrum. Siehe: Lauke, 11.09.2017.

11 Daniel Hornuff (13.09.2016) unterstellt der AfD darunter zudem eine anti-akademische Einstellung, in der Art, wie sie sich gegen die Professuren mit Themenschwerpunkt Gender stellt.

12 Alternative für Deutschland Baden-Württemberg 2016.

Wer sich weiter informieren mag, findet im Artikel von Franziska Schutzbach eine Untersuchung, die nach den Gründen des Anti-Genderismus in der Neuen Rechten fragt.¹³ Zudem führt die Rosa- Luxemburg Stiftung zusammen mit der Heinrich Böll Stiftung in ihrer Publikation „Gender Raus“ eine Reihe an möglichen Gegenargumenten an, die bei der Debatte um den „Kampfbegriff“ Gender eine Orientierung geben können.

Literatur

- Alternative für Deutschland (AfD) (2017): Willkommenskultur für Kinder: Familienförderung und Bevölkerungsentwicklung. URL: <https://www.afd.de/familie-bevoelkerung/> (mit Zugriff am 22.06.2018).
- Alternative für Deutschland Baden-Württemberg (2016): Gender Mainstreaming. URL: <https://afd-bw.de/partei/resolutionen/gender-mainstream> (mit Zugriff am 20.06.2018).
- AfD-Fraktion Brandenburg (09.06.2016): Steffen Königer (AfD) zum Genderwahnsinn. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=HMzzUJ08PwM> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Hark, Sabine & Paula-Irene Villa (Hg.) (2015): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen, Bielefeld.
- Henkelmann, Patrick (29.06.2015): Konservativer Anti-Gender-Wahn. In: bsz online. URL: <https://www.bszonline.de/artikel/konservativer-anti-gender-wahn> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Hornuff, Daniel (13.09.2016): Gender-Bashing ist der neue Volkssport. In: Deutschlandfunk Kultur. URL: http://www.deutschlandfunkkultur.de/angriff-auf-geschlechterforschung-gender-bashing-ist-der1005.de.html?dram:article_id=365689 (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Lang, Juliane (2011.2017): „Gender“ und „Genderwahn“ - neue Feindbilder der extremen Rechten. In: Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/259953/gender-und-genderwahn> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Lang, Juliane (01.11.2014): Antifeminismus in Bewegung. Extrem rechte Geschlechterpolitiken und ihre Anschlussfähigkeiten. In: LOTTA 57. URL: <https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/57/antifeminismus-bewegung> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Lauke, Johanne (11.09.2017): Sabine Hark / Paula-Irene Villa: Anti-Genderismus. In: *untergrund-blättle*. URL: http://www.untergrund-blättle.ch/buchrezensionen/sachliteratur/sabine_hark_paula_irene_villa_anti_genderismus_4280.html (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Munter, Steffen (30.05.2018) Gender-Wahn: Zustand kurz vor der Irrenanstalt oder gefährlicher Sinn im Unsinn? In: Epoch Times. URL: <https://www.epochtimes.de/politik/deutschland/gender-wahn-zustand-kurz-vor-der-irrenanstalt-oder-gefaehrlicher-sinn-im-unsinn-a2451115.html?text=1> (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Redaktion (mk) (27.03.2018): Beatrix von Storch im Gespräch mit Ulrich Kutschera. Frei Welt TV – Das ganze Bild: Gender Mainstreaming – Politische Ideologie als Kampf gegen die Natur des Menschen. In: Die Freie Welt. URL: <https://www.freiewelt.net/nachricht/freie-welt-tv-das-ganze-bild-gender-mainstreaming-politische-ideologie-als-kampf-gegen-die-natur-des-menschen-10073960/> (mit Zugriff am: 12.06.2018).
- Schutzbach, Franziska (29.04.2017): Feindbild Gender. In: fama – feministische theologie im gespräch. URL: <https://famabloggt.wordpress.com/2017/04/29/feindbild-gender/> (mit Zugriff am 12.06.2018).
- Schutzbach, Franziska (2017): „Gender raus!“ 12 Richtigstellungen zu Antifeminismus und Gender-Kritik. URL: <https://www.dmoie-info.at/download/file/fid/214> (mit Zugriff am 12.06.2018).

13 Franziska Schutzbach (29.04.2017) verweist auf mögliche Gründe für die Etablierung des Feindbildes: So sieht sie den Anti-Genderismus als mögliche Reaktionen auf vielschichtige Veränderungen in der Popkultur, sowie einen engen Zusammenhang mit Erfahrungen ökonomischer Prekarisierung, womit sie ein „gesteigertes Bedürfnis nach Sicherheit und Re-Souveränisierung“ einhergehend sieht, welches in der Idealisierung der Familie eine mögliche Form findet.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: How many genders? In: Tim B.s öffentlich einsehbare Facebookseite (08.02.2018): O.T. Veränderte Version des Bildes: Salvador Larroca (2015): Darth Vader 11: Shadows and secrets, Part V, Marvel Comics.

Abbildung 2: Nationalhymne. In: Loose, Christian (04.03.2018): + TEILEN + Anschlag auf Sprache und Kultur + TEILEN +. URL: <https://www.facebook.com/Loose.AfD/photos/a.1130923026994558.1073741827.838100569610140/1602657263154463/?type=3&theater> (mit Zugriff am 20.06.2018).

Abbildung 3: ...and no more! In: <http://www.queer.de/img/StgtDemo2014-10-19--17-2-470.jpg>. Aufgenommen von Guido Klein am 19.10.2014 in Stuttgart bei der Demo „Ehe und Familie für alle“.

Abbildung 4: Weiblichkeit ist kein Konstrukt. In:

Muhsal, Wiebke (30.05.2016): Teilen erwünscht. URL: <https://www.facebook.com/wiebke.muhsal/photos/a.730136340400297.1073741828.728393107241287/983784145035514/?type=3&theater> (mit Zugriff am 20.06.2018).

Abbildung 5: Männlichkeit ist kein Konstrukt. In: Muhsal, Wiebke (01.04.2018): Teilen erwünscht. URL: <https://www.facebook.com/wiebke.muhsal/photos/a.730136340400297.1073741828.728393107241287/985984484815480/?type=3&theater> (mit Zugriff am 20.06.2018).

Abbildung 6: Das Gender-Spiel. In: Udo Hemmelgarn @UdoHemmelgarn (03.08.2017): Sie kennen Ihr Geschlecht noch nicht? Hier die Lösung! URL: <https://twitter.com/UdoHemmelgarn/status/893083057460260864> (mit Zugriff am 20.06.2018).

AfD SharePic Analyse

Damon Ruhländer

Die AfD wird oft für Bürgernähe und Problembewusstsein für das Leben der „einfachen Leute“ gelobt, doch wie erzeugt die Partei diesen Eindruck beim Wähler? Um das herauszufinden, habe ich in den letzten zwei Semestern das Verhalten der AfD auf Facebook beobachtet und versucht die Social Media Strategie der AfD offenzulegen. Als Student der Geschichte und Philosophie habe ich dafür auf die Methode der Quellenanalyse von Bildquellen zurückgegriffen, da die AfD auf Facebook sehr häufig „SharePics“ veröffentlicht. Um meine Untersuchungen anschaulicher zu machen habe ich meine Analyse in der Form eines Youtube-Videos visualisiert, ihr findet das Video unter dem folgenden Link: <http://qtutoriumneuerechte.blogspot.eu/afd-sharepic-analyse/>.

Einleitung

Die „Alternative für Deutschland“, kurz AfD, wurde 2013 gegründet und zog mit 12,6 % der Stimmen 2017 als drittstärkste Kraft in den Bundestag¹. Die Frage ist: Wie hat es die Partei, die seit ihrer Gründung als „rechtspopulistisch“² kritisiert wird, geschafft solch ein gutes Ergebnis einzufahren?

Ein Grund dürfte wohl der Fokus auf soziale Medien im politischen Wahlkampf sein. Christian Lüth, Pressesprecher der AfD Bundestagsfraktion, sagte der süddeutschen Zeitung: „Wir haben uns als AfD von Beginn an auf Facebook konzentriert. Es ist ein schneller, direkter und preiswerter Zugang zu den Menschen.“. Laut Lüth komme die Partei in den klassischen Medien nur „gefiltert und gefärbt durch“³. Scrollt man über die Facebook Seiten der AfD, so fallen einem die vielen „SharePics“ ins Auge. SharePics sind aussagekräftige, oft emotionale Bilder mit einem kurzen und prägnanten Text darauf, die selbsterklärend sind und sich zum Teilen auf sozialen Netzwerken anbieten. Frida Westrick bezeichnete in einem Gastbeitrag auf der Seite der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft die Strategie der AfD wie folgt: „Provokanter Spruch plus wahlweise ein markantes thematisches Bild oder eine Fotomontage beziehungsweise das Portrait eines AfD-Politikers plus Logo, fertig“⁴. Ihr Vorgehen ist erfolgreich, keine andere Partei in Deutschland hat so viele Likes⁵. In meinem Video, welches sich auf unserem Blog finden lässt, untersuche ich drei dieser SharePics und versuche herauszufinden, wie die AfD es schafft bei dem*der Nutzer*in ein Gefühl der Bürger*innennähe und des Problembewusstseins zu erzeugen.

1 Der Bundeswahlleiter 2017.

2 Häusler & Niedermayer, 17.01.2017.

3 Schneider, 14.09.2017.

4 Westrick, 09.11. 2017.

5 Stand 22.4.18.

Bild 1

BESCHREIBUNG

Das erste SharePic wurde von der AfD am 6.1.2018 auf Facebook hochgeladen⁶. Es zeigt eine ältere Frau und einen älteren Mann, die in einem herbstlichen Wald auf einer Parkbank sitzen. Über ihnen die Aufschrift: „36 Milliarden Euro für Migranten in Hartz IV“. Darunter die Frage: „Was würdest du mit diesem Geld machen?“. Zur Auswahl stehen „Lieber 67.000 Euro jährlich für jeden deutschen Rentner in Armut“ oder „Alles lassen, wie es ist: Migranten sind doch unsere Zukunft!“. Für Facebook typisch entscheidet man sich, indem man dem Beitrag mit einer Emotion markiert. Für die erste Option ist es ein Daumen nach Oben, für die zweite ein lachender Smiley. Die Bildbeschreibung beginnt mit den Worten „Teilen und Mitmachen“. Es werden Belege für die Zahlen genannt und die Abschaffung sozialer Anreize für die Einwanderung gefordert. Als Vorbild wird Österreich genannt, wo arbeitslose Migrant*innen keine Geld- sondern Sachleistungen bekommen.

ANALYSE

Die Formulierung der Worte und die Gestaltung des Bildes lassen hier eine klare Meinung des Bilderstellers zum Thema Einwanderung erkennen. Zuerst einmal wird eine Verknüpfung zwischen Altersarmut und Migrant*innen in Hartz IV hergestellt, durch die Bereitstellung von zwei Optionen werden mögliche alternative Lösungswege gegen die Altersarmut ignoriert. Die Wahl des Begriffes „Migrant“ ist nicht zufällig, im Gegensatz zu Flüchtlingen die laut Genfer Flüchtlingskonvention kurzfristig in Deutschland vor Verfolgung Schutz suchen, können Migrant*innen auch aus wirtschaftlichen Gründen langfristig nach Deutschland gezogen sein. Die Option, 67.000 Euro jährlich für jede*n Rentner*in in Armut monatlich auszugeben, ist grün hinterlegt. Die andere Option hingegen Rot. Zudem wirkt die Auswahlemotion des lachenden Smileys mit verschlossenen Augen wie ein Hohn über Flüchtlingshelfer*innen, die scheinbar vor den Problemen in Deutschland ihre Augen verschließen. Die Formulierung „Alles lassen, wie es ist“ liest sich als Anspielung auf die lange Amtszeit von Angela Merkel, welche in den Augen von Kritiker*innen große Veränderungen innerhalb der Politik verhindert. Der Satz „Migranten sind doch unsere Zukunft“ verweist auf die Bemühung der Regierung, Migrant*innen langfristig zu integrieren, etwa durch Ausbildungen und stärkere finanzielle Unterstützung. Zudem erinnert der Satz an die Aussage von Martin Schulz „Was die Flüchtlinge mit zu uns bringen, ist wertvoller als Gold“⁷, die er im Juni 2016 bei einer Rede an einer Heidelberger Hochschule tätigte.

6 AfD: +++Teilen und mitmachen!+++ , 06.01.2018.

7 Schulz, 09.06.2016.

REZEPTION

Die Aufforderung zum „Teilen und Mitmachen“ wurde von den Nutzer*innen angenommen. 11.743 Nutzer*innen entschieden sich mit einem Like für die Unterstützung der Rentner*innen, aber nur 191 Nutzer*innen mit dem lachenden Smiley für die Migrant*innen. 2.113-mal wurde das Bild geteilt, 728 Nutzer*innen haben kommentiert⁸. Betrachtet man die Kommentare, so wird die große Wut der Nutzer*innen über die Politik der alten Parteien sichtbar. Wie es das Bild darstellt sehen viele Nutzer*innen hier eine Konkurrenz zwischen Migrant*innen und Rentner*innen um die staatlichen Mittel. Auch wird kritisiert, dass nie Geld für Kitas und Schulen zur Verfügung stand, plötzlich aber genug Mittel für die Versorgung von arbeitslosen Flüchtlingen bereitstehen. Der Nutzer Bernd schrieb: „Nie war Geld da für keine Kitas Schulen Straßen und Rentner. Dann kam der Sogenannte Flüchtlingsstrom und plötzlich geht alles. Allerdings nur für Fremde. Und diese Fremden zeigen sich jeden Tag aufs neue sooooo dankbar.“⁹, womit er auf die Flüchtlingskriminalität anspielt. Cengiz schreibt:

„Die Rentner haben Deutschland wieder aufgebaut und als Dank dafür dürfen die Flaschen sammeln weil die Rente nicht zum Leben reicht und die Flüchtlinge kriegen alles in den Arsch gestopft damit muss jetzt Schluss sein kein Geld für die Schmarotzer und kein nachzug mehr sondern nur Sachleistungen denn könnt ihr sehen wie die Flüchtlinge wieder zurück gehen“¹⁰.

Aber es gibt auch Gegenstimmen, wie von Martin:

„Ahja, verstehe. Also die NPD hatte mal so einen Wahlkampfpruch: „Geld für die Oma, statt für Sinti und Roma“. Ihr befindet Euch mit der Grafik auf demselben Niveau. Klassischer Fall von rechter Demagogie. Anstatt gegen komplexe wirtschaftliche Missstände und systembedingte Fehlentwicklungen aufzubegehren, wird das Problem auf wen geschoben? Genau, Ausländer, Flüchtlinge, ist ja auch einfacher. Es sind nicht die Asylsuchenden, die hier irgendjemandem die Rente wegnehmen. Es ist auch nicht deren Schuld, dass Menschen in Deutschland arm sind. Und die Rechnung „Wenn die alle mal raus sind, dann geht es allen Deutschen gut“ tut so unfassbar weh. Wenn Arm sich gegen Arm stellt, hat das noch nie auch nur irgendetwas gebracht, ganz im Gegenteil. Für alle hier, die ernsthaft daran interessiert sind, dass es bessere Renten, Löhne und Arbeitsbedingungen gibt - die AfD ist da der falsche Ansprechpartner“¹¹.

Entgegnet wird ihm in den Kommentaren, dass sich die Flüchtlinge trotz dem langen Weg durch viele potentielle Asylländer wegen dem vielen Geld in Deutschland niederlassen, dass die Renten- und Sozialsysteme die Belastung durch die Flüchtlinge langfristig nicht aushalten und Kritik an der Tatenlosigkeit von alten Parteien, besonders der SPD. Wolfgang dazu: „und wen sollen wir ansprechen, wer hat die Lösung? Die SPD

8 Stand 22.4.18.

9 Bernd L.: Kommentar, 06.01.2018.

10 Cengiz Y.: Kommentar, 06.01.2018.

11 Martin D.: Kommentar, 06.01.2018.

bestimmt nicht, die hatte ja nun lang genug Zeit“¹².

SCHLUSSFOLGERUNG

Untersucht man dieses SharePic, so wird die Social Media Taktik der AfD gut sichtbar. Die steigende Altersarmut in Deutschland ist eine Tatsache und ein komplexes Thema, über dessen Lösung Politiker*innen und Wirtschaftswissenschaftler*innen streiten. Laut einer Studie der Wirtschaftsforschungsinstitute DIW und ZEW im Auftrag der Bertelsmann Stiftung wird 2036 jede*r fünfte von Altersarmut betroffen sein, besonders gefährdet sind Ostdeutsche, die sich in den 90ern im neuen Arbeitsmarkt orientieren mussten¹³. In Ostdeutschland war die AfD besonders beliebt, jede*r Vierte gab 2017 der AfD dort seine Stimme. Während die alten Parteien über Themen wie Globalisierung, Europapolitik und Ökologie debattieren, sehen sich die Menschen dort Minijobs, Arbeitslosigkeit und billiger Konkurrenz aus dem Ausland konfrontiert¹⁴. Diese Probleme zu beseitigen ist ein komplexes und zeitaufwändiges Unterfangen, dass sich nicht über Nacht bewerkstelligen lässt. Die Bürger*innen bekommen dadurch aber den Eindruck, dass die alten Parteien wie SPD und CDU untätig bleiben und die Probleme nicht anpacken. An dieser Stelle tritt die AfD als Problemlöser auf und bietet eine einfache Lösung an, nämlich die Einstellung der finanziellen Unterstützung von Flüchtlingen. Unterfüttert mit Zahlen der Bild Zeitung und der Rheinischen Post Online wird hier dargestellt, die Menge an gespartem Geld würde jedem*jeder Rentner*in in Armut 67.000 Euro jährlich zur Verfügung stellen, damit also alle Probleme der Altersarmut in Luft auflösen lassen. Die AfD nutzt hier das Potential der sozialen Medien und sorgt mit der Aufforderung zum Abstimmen und Teilen zu einer weiten Verbreitung des Fotos in den Chroniken der Facebook Freunde der Nutzer*innen, die durch die Interaktion darauf aufmerksam werden.

Bild 2

BESCHREIBUNG

Das zweite SharePic wurde von dem AfD Bundestagsabgeordneten Prof. Dr. Jörg Meuthen am 10.1.2018 auf Facebook hochgeladen¹⁵. Es zeigt ein Bild von Meuthen, der in die Kamera lächelt. Über ihm steht geschrieben: „Will man beim Staatsfunk Beziehungen Minderjähriger mit „Flüchtlingen“ fördern?“, darunter „Kika indoktriniert junge Mädchen mit Islamisierungs-Film“. Neben seinem Bild steht ein Hinweis auf ein dazugehöriges Video. Unter ihm steht: „Konservativ, Freiheitlich, Patriotisch- Alternative für Deutschland“. In der Bildbeschreibung steht: „Passen Sie auf, wenn Sie Ihre Kinder

12 Wolfgang H.: Kommentar, 06.01.2018.

13 Preker, 26.06.2017.

14 Sirleschtov, 27.09.2017.

15 Prof. Dr. Jörg Meuthen, 10.01.2018.

mal eine halbe Stunde unbeobachtet den „Kinderkanal“ schauen lassen – Sie setzen Ihren Nachwuchs möglicherweise dem Risiko aus, einen Islamisierungsfilm wie diesen hier zu sehen“. Laut der Beschreibung ist es dem AfD Bundestagsabgeordneten Dr. Dirk Spaniel zu verdanken, dass der ‚Skandalfilm‘ bundesweit diskutiert wird. Kritisiert wird ein Verhältnis zwischen einem 16-jährigen, laut einer Richtigstellung von Kika doch 19-jährigen, Syrer und einem 16-jährigen Mädchen. Er würde ihr wohl verbieten kurze Sachen zu tragen und Freunde zu umarmen, zudem wolle er sie schnell heiraten. Verlinkt wird ein Facebook Post von Spaniel¹⁶ und je ein Artikel der Bild¹⁷ und der Welt¹⁸, welche über das Thema schreiben. Das auf dem Bild angekündigte Video führt zu der 24- Minuten langen Folge „Malvina, Diaa und die Liebe“ der Serie „Schau in meine Welt“ vom 26.11.2017¹⁹.

ANALYSE

Auch bei diesem Bild wird durch die Wortwahl und das Design wieder eine klare Aussage getroffen. Das Wort Flüchtlinge ist in Anführungszeichen gesetzt, womit der Status der Migrant*innen als tatsächliche Flüchtlinge in Frage gestellt wird. Mit der Bezeichnung von dem öffentlich-rechtlichen Kindersender Kika als Staatsfunk wird hervorgehoben, dass alle Bürger*innen diese Dokumentation mit GEZ Gebühren mitbezahlt haben, darauf wird auch in der Bildbeschreibung eingegangen. Mittels weißer und roter Farbe werden zwei Aussagen hervorgehoben: „Kika indoktriniert“ sowie „junge Mädchen mit Islamisierung-Film“. Als Kontrast zu dem bedrohlich wirkenden oberen Teil ist in der unteren Bildhälfte der freundlich aussehende Professor Meuthen zu sehen, der konservative, freiheitliche und patriotische Werte für die AfD im Bundestag vertritt.

REZEPTION

Während eine für Social Media typische Aufforderung zum Liken und Teilen fehlt, so findet sich in der Beschreibung dennoch eine Handlungsaufforderung: „Im Facebook-Beitrag von Dr. Spaniel²⁰ finden Sie übrigens mögliche Kontaktdaten zur Beschwerde, falls Sie mit diesem Meisterwerk nicht gänzlich einverstanden sind“. In dem Beitrag von Spaniel steht der Name der Programmgeschäftsführerin, die Adresse zum MDR Landesfunkhaus Thüringen in Erfurt sowie Telefon, Telefax und Email von Kika. Laut dem NDR folgten nicht nur viele erboste Kommentare Kika gegenüber, sondern auch Morddrohungen an das Paar. Nicht nur von Islamhasser*innen, sondern auch von Salafisten, denen der Syrer zu liberal war. Die beiden stehen nun unter Polizeischutz²¹.

16 Dr. Dirk Spaniel, 08.01.2018.

17 Bild.de, 08.01.2018.

18 Kelle, 10.01.2018.

19 KiKA, 26.11.2017.

20 Dr. Dirk Spaniel, 08.01.2018.

21 Kirfel & Schreijäg, 17.01.2018.

3351 Menschen haben das Bild geliked und 1297 mal geteilt²². In den Facebook Kommentaren kritisieren viele die angebliche Indoktrination von jungen Mädchen durch Kika.

Andreas schreibt:

„Kuppelshow für minderjährige deutsche Mädchen mit erwachsenen muslimischen Männern! Und wenn dann das Mädchen irgendwann wieder Schluß macht wie es bei uns bei der Altersgruppe auch mal üblich ist, dann wird das Mädchen so bestialisch abgeschlachtet wie kürzlich in Kandel! Ehrenmord, weil es bei denen kulturell so üblich ist“²³.

Im angesprochenen Kandel wurde am 27.12.2017 ein 15-jähriges Mädchen von einem 20-jährigem Afghanen erstochen, nachdem sie sich von ihm trennte. Dieser „Ehrenmord“, wie der Nutzer den Vorfall nennt, ist im islamischen Kulturraum überhaupt nicht üblich. Im Islam ist jeder dazu verpflichtet, die jeweiligen Gesetze seines Landes einzuhalten. Mord und Selbstjustiz sind im Islam nicht erlaubt, im Koran findet der Ehrenmord keinen Rückhalt und somit in der Theologie des Islams keine Grundlage²⁴.

Stephen schreibt:

„So peinlich von Seiten kika nun alles still und heimlich verschwinden zu lassen. Was ich hier vermisst ist eine Erklärung von seitens kika was der Film bezweckte. Und eine Entschuldigung erwarte ich auch. Nichts ist bisher geschehen. Nur löschen, Sendeplatz an Sonntag entfernen, sich wegducken“²⁵.

Tatsächlich wurde der Film nur auf Youtube gelöscht, in der Mediathek lässt er sich weiterhin vollständig ansehen. Auf eine weitere Ausstrahlung der Doku sowie ein Interview mit dem Protagonisten im Fernsehen wurde verzichtet wegen den massiven Drohungen²⁶. Aufgrund des Bartes des Syrsers und abweichender Informationen über sein Alter wurde dem Sender eine bewusste Täuschung unterstellt. Kika veröffentlichte eine Stellungnahme, indem der Sender sich aber nur für die Fehler bezüglich der Altersangaben entschuldigte. Der Freund der 16-Jährigen war zur Zeit der Dokumentation 19 Jahre alt, 17 Jahre war er als sie sich kennenlernten. Zu der Handlung steht der Sender allerdings weiterhin, denn in der Dokumentation wird die Beziehung weder idealisiert noch ausgeschlossen:

„Die Geschichte von Malvina und Diaa ist eine Liebesgeschichte. Sie sind ein Beispiel dafür, wie unterschiedliche Kulturen aufeinander zugehen. Auch wenn die äußeren Umstände schwierig sind. Beide suchen nach Kompromissen, weil es ohne die nicht geht.“²⁷.

Der Nutzer Michael kontert den Kritikern in den Kommentaren:

22 Stand 26.4.18.

23 Andreas M.: Kommentar, 10.01.2018.

24 Schirrmacher 2007.

25 Stephen R.: Kommentar, 10.01.2018

26 Kienel, 14.01.2018.

27 KiKA-Redaktion, 10.01.2018.

„KiKa indoktriniert - mal wieder die typische AfD-Hetze. Hat einer von euch Kommentatoren (einschl. H. Meuthen) den Film denn überhaupt gesehen? Das Mädels macht nicht den Eindruck, als würde sie sich seinen Glauben und seine Wertvorstellungen aufzwingen lassen. Im Gegenteil - sie zeigt klare Kante. Dass er aus einer anderen Kultur kommt, ist klar, dass er sich an unsere Regeln gewöhnen muss auch, und dass ihm das schwerfällt - ja mei. Genau darum geht es doch in dieser Reportage. Und für wie hilflos haltet ihr eigentlich die heutige Jugend? Bei meinen beiden Mädels hätte ich keine Sorge, dass sie irgendwann mit den Kopftuch ums Eck kommen würden. Alles in allem mal wieder Futter für unsere Wutbürger, die sich lieber aufregen statt zu informieren“²⁸.

In der Dokumentation lehnt das Mädchen tatsächlich das Kopftuch ab und zeigt damit, dass sie keinen Zwang in der Beziehung verspürt. Seine negative Meinung zur Homosexualität teilt sie nicht, auch eine Ehe lehnt sie selbstbewusst ab, sie bezeichnet sich selbst als „Christin und Emanze“.

SCHLUSSFOLGERUNG

Mit diesem SharePic hat es die AfD geschafft, das typische Bild der Nutzer*innen von Muslimen zu bestärken und das öffentliche Fernsehen als islamische Indoktrination durch den Staat zu präsentieren. Der Handlungsanweisung, dem Sender Beschwerden zuzusenden, wurde rege gefolgt. Der Fehler des Senders bezüglich dem Alter des Syrers wurde genutzt um dem Sender eine bewusste Täuschung zu unterstellen, die Löschung des YouTube Videos wurde als Eingeständnis gewertet. Sieht man sich das Video jedoch vollständig an, so sieht man wie selbstbewusst das Mädchen für ihre eigenen Werte einsteht, gleichzeitig aber auch die Werte des Syrers respektiert und achtet. Ziel von Kika war es, „Kindern ein Bewusstsein für komplexe Themen zu eröffnen und ihnen Rüstzeug für kritisches, mündiges und eigenverantwortliches Handeln an die Hand zu geben“²⁹.

Bild 3

BESCHREIBUNG

Das dritte SharePic wurde von der AfD-Fraktion im deutschen Bundestag am 19.12.2017 auf Facebook hochgeladen³⁰. Es zeigt Dr. Alexander Gauland, Fraktionsvorsitzender der AfD im Bundestag. Er blickt traurig nach rechts, wo geschrieben steht: „Aus Rücksicht auf muslimische Schülerin: Weihnachtsfeier fällt für alle aus“. In der Bildbeschreibung steht, dass die Islamisierung unserer Gesellschaft nun in deutschen Schulen einzieht. Es wird sich darüber beschwert, dass eine muslimische Schülerin allen Mitschüler*innen ihren Willen aufzwingt und nun das Weihnachtsfest für alle im Lüneburger Johanneum ausfällt.

28 Michael L., 11.01.2018.

29 KiKA-Redaktion, 10.01.2018.

30 AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag, 19.12.2017.

ANALYSE

Das traurige Gesicht von Gauland vor tristen, grauem Hintergrund sorgt für eine bedrückende Stimmung beim Betrachtenden. Aus Rücksicht auf eine Schülerin wird, und das ist farblich hervorgehoben, für alle die Weihnachtsfeier ausfallen.

REZEPTION

Weder auf dem Bild noch in der Beschreibung lässt sich eine Handlungsaufforderung finden. Jedoch sorgt die Emotionalität des Fotos für eine weite Verbreitung, 4943 Nutzer*innen liken und 5667 teilen das Bild. In den Kommentaren wird stark kritisiert, warum sich die Deutschen an den Islam anpassen müssten und nicht anders herum.

Die Nutzerin Beate schreibt:

„Ob freiwillig oder nicht. Es ist ein Einknicken vor einer einzelnen, Integrationsunwilligen und intoleranten Islamistin. Traditionen an einer Schule zugunsten solcher Subjekte zu ändern ist nichts anderes als Unterwerfung unter eine Steinzeitideologie und hirn aufgeweichtes Gutmenschentum. Wenn das aufgeklärter Islam sein soll- Gute Nacht“³¹.

Der Nutzer Olaf kritisiert weitere Anpassungen, zu denen uns der Islam offenbar zwingt:

„Wir Leben hier in Deutschland, müssen uns gefallen lassen das Weihnachtsmärkte in Wintermarkt umbenannt werden. Das es in Schulen kein Schweinefleisch mehr gibt. Das ist hier Deutschland und jeder der hierherkommt hat sich nach uns zu Richten und nicht umgekehrt. Unsere Regierung hat echt ne Vollklatsche“³².

Aber auch viele Gegenstimmen werden in den Kommentaren laut, wie von Friedrich:

„Als Schülersprecher der betroffenen Schule weise ich diese Darstellung deutlich zurück. Die Darstellung an dieser Stelle sowie in den meisten anderen Medien die darüber berichtet haben ist falsch. Es hat von keiner muslimischen und auch von sonst keiner Schülerin eine Beschwerde über eine etwaige Weihnachtsfeier gegeben. Ich protestiere hiermit dagegen, dass die AfD diese falsche und einseitige Berichterstattung nutzt um antimuslimische Stimmung zu schüren“³³.

Tatsächlich stimmt der Vorwurf der AfD überhaupt nicht. Die Weihnachtsfeier der Schule fiel nicht für alle aus, sondern wurde lediglich in den Nachmittag verschoben. Somit ist die Teilnahme freiwillig. Grund war, dass aufgrund des Weggang des Lehrers, der die Feier sonst organisierte, nun die Schüler*innenvertretung für die Organisation der Feier einsprang. Die muslimische Schülerin, die Gauland anspricht, hat sich nicht über die Weihnachtsfeier, sondern über das Singen von christlichen Weihnachtsliedern im Unterricht beschwert, woraufhin die Schulleitungen um einen sensibleren Umgang mit solchen Angelegenheiten im Kollegium bat. Die AfD beruft sich aber wei-

31 Beate B., 19.12.2017.

32 Olaf B., 19.12.2017.

33 Friedrich H., 19.12.2017.

terhin auf den NDR, da die Leiterin des NDR Studios Lüneberg weiterhin die muslimische Schülerin als Grund für die Verschiebung der Feier ansieht, so habe ihr es der Direktor der Schule in einem Telefonat gesagt³⁴.

SCHLUSSFOLGERUNG

In diesem SharePic setzte die AfD voll auf Emotionen und bestärkte damit die Ängste vieler Nutzer*innen, die den Wegfall deutscher Traditionen befürchten. Die hohe Anzahl der Shares zeigt, wie erfolgreich solche emotionalen Beiträge auf Facebook sind. Das hinter dem Vorfall nur ein Personalwechsel steht und es im Grunde nur um die freiwillige Teilnahme am Gesang von christlichen Weihnachtsliedern geht, kommt bei vielen Nutzer*innen nicht mehr an, sie reagieren empört über die offenbar integrationsunwilligen Muslime.

Fazit

Während meiner Untersuchung der drei Facebook-Bilder konnte ich viel über die Social Media Strategie der AfD in Erfahrung bringen. Einzelne Ereignisse werden verallgemeinert und als Beweis für die postulierte allgemeine Gefahr des Islams verwendet. Auch komplexe Probleme wie die Altersarmut in Deutschland werden angesprochen, dabei achtet die AfD aber auf die Nutzungsgewohnheiten von Facebook Nutzer*innen.

Diese haben keine Zeit lange PDFs zu lesen, in denen Vor- und Nachteile möglicher Lösungsvorschläge ausgiebig diskutiert werden. Sie scrollen in ihrer Timeline nach unten, wobei nur optisch herausstechende Beiträge ihre Aufmerksamkeit erlangen. SharePics sind solche herausstechenden Inhalte, denn ein großes Bild mit prägnanter Beschriftung lässt sich in kürzester Zeit voll erfassen. Die AfD weiß, dass jede Interaktion, sei es ein Kommentar, ein Like oder ein Teilen, das Bild in den Freundeskreisen der Nutzer*innen verbreitet. Daher sind die Aussagen der SharePics sehr emotional, sie sollen bei dem*der Nutzer*in beispielsweise Wut, Angst oder Humor auslösen. Überträgt sich die Emotion auf den*die Nutzer*in, so ist es sehr wahrscheinlich, dass diese*r sich selbst zu dem Thema äußern will. Aber auch Kritiker*innen werden so ermuntert, den provokanten Aussagen der AfD entgegenzutreten, was die Zahl der Interaktionen weiter erhöht. Wie Christian Lüth bereits sagte ist der Wahlkampf auf Facebook ein „schneller, direkter und preiswerter Zugang zu den Menschen“³⁵, denn es müssen keine Gelder für Plakate, Flyer oder andere Werbeformate ausgegeben werden. Auch muss diese Werbung nicht langfristig geplant und vorbereitet werden, es reicht, sich einzuloggen und in Sekundenschnelle einen Facebook Beitrag für ein Millionenpublikum zu veröffentlichen. Zudem ermöglicht es Facebook, gezielte Werbeanzeigen zu kaufen. Da die Plattform im Besitz vieler persönlicher und demographischer

34 Lüdecke, 20.12.2017.

35 Schneider, 14.09.2017.

Daten der Nutzer ist, kann die AfD genau festlegen, wer die Werbeanzeigen zu sehen bekommt. Mögliche Optionen für die Festlegung der Zielgruppe sind Alter, Geschlecht, Wohnort, Schulabschluss, Beruf, Beziehungsstatus, Interesse für Vereine und Seiten, Kaufverhalten und Gerätenutzung. Dass die AfD die höchste Anzahl an Likes unter allen Parteien hat ist nicht verwunderlich, wenn man sieht wie sehr die Partei das Werbepotenzial von Facebook zu nutzen weiß.

Nachweise

- AfD (06.01.2018): +++Teilen und mitmachen!+++ URL: <https://www.facebook.com/alternativefuerde/photos/a.542889462408064.1073741828.540404695989874/1739347876095544/?type=3&theater> (mit Zugriff am 22.04.2018).
- AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag (19.12.2017): +++Teilen! Gauland: Die Islamisierung unserer Gesellschaft zieht nun auch in deutsche Schulen ein!+++ URL: <https://www.facebook.com/afdimbundestag/photos/a.159958374587682.1073741828.151974798719373/184028282180691/?type=3&theater> (mit Zugriff am 26.04.2018).
- Andreas M. (10.01.2018): Kommentar zu Prof. Dr. Jörg Meuthen (10.01.2018): O.T. URL: https://www.facebook.com/Prof.Dr.Joerg.Meuthen/posts/954892634659442?comment_id=955246711290701&comment_tracking=%7B%22n%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Beate B. (19.12.2017): Kommentar zu: AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag (19.12.2017): +++Teilen! Gauland: Die Islamisierung unserer Gesellschaft zieht nun auch in deutsche Schulen ein!+++ auf Facebook, URL: https://www.facebook.com/afdimbundestag/posts/184028302180689?comment_id=838533946350803&comment_tracking=%7B%22n%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Bernd L. (06.01.2018): Kommentar zu: AfD (06.01.2018): +++Teilen und mitmachen!+++ URL: https://www.facebook.com/alternativefuerde/posts/1739347976095534?comment_id=1739355099428155&comment_tracking=%7B%22n%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Bild.de (08.01.2018): Aufregung um Flüchtlings- Doku im Kinderkanal. URL: <https://www.bild.de/politik/inland/fluechtlingskrise/aufregung-um-kika-sendung-malvina-diaa-fluechtlings-liebt-minderjaehrige-54415982.bild.html> (mit Zugriff am 26.04.2018).
- Cengiz Y. (06.01.2018): Kommentar zu: AfD (06.01.2018): +++Teilen und mitmachen!+++ URL: https://www.facebook.com/alternativefuerde/posts/1739347976095534?comment_id=483879152012964&comment_tracking=%7B%22n%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Der Bundeswahlleiter (12.10.2017): Pressemitteilung Nr. 34/17. URL: https://www.bundeswahlleiter.de/info/presse/mitteilungen/bundestagswahl-2017/34_17_endgueltiges_ergebnis.html (mit Zugriff am 22.04.2018).
- Dr. Dirk Spaniel (08.01.2018): O.T. URL: <https://www.facebook.com/spaniel.afd/posts/1991203587829171> (mit Zugriff am 26.04.2018).
- Friedrich H. (19.12.2017): Kommentar zu: AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag (19.12.2017): +++Teilen! Gauland: Die Islamisierung unserer Gesellschaft zieht nun auch in deutsche Schulen ein!+++ URL: https://www.facebook.com/afdimbundestag/posts/184028302180689?comment_id=297036067483791&comment_tracking=%7B%22n%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Häusler, Alexander & Oskar Niedermayer (17.01.2017): Debatte: Ist die Alternative für Deutschland eine rechtspopulistische Partei? In: Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240956/debatte-alternative-fuer-deutschland> (mit Zugriff am 22.04.2018).
- Kelle, Birgit (10.01.2018): Und als nächstes bei Kika? Workshop Hidschab binden? In: Welt. URL: <https://www.welt.de/vermishtes/plus172361243/Programm-fuer-Kinder-Und-als-Naechstes-bei-Kika-Workshop-Hidschab-binden.html> (mit Zugriff am 26.04.2018).
- Kienel, Pia (14.01.2018): „Unverantwortlich, wie wir mit den Beiden umgehen“: Islamwissenschaftlerin rechnet ab. In: Focus. URL: https://www.focus.de/kultur/kino_tv/tv-kolumne-engel-fragt-spezial-unverantwortlich-wie-wir-mit-den-beiden-umgehen-islamwissenschaftlerin-rechnet-ab_id_8295330.html (mit Zugriff am 26.04.2018).
- KiKA (26.11.2017): Malvina, Diaa und die Liebe. URL: <https://www.kika.de/schau-in-meine-welt/sendungen/sendung103934.html> (mit Zugriff am 26.04.2018).
- KiKA-Redaktion (10.01.2018): Eine Erläuterung zu „Schau in meine Welt- Malvina, Diaa und die Liebe“. URL: https://www.kika.de/erwachsene/begleitmaterial/sendungen/schau-in-meine-welt/einordnung100_reload-true_zc-9bd9787f.html (mit

- Zugriff am 26.04.2018).
- Kirfel, Gudrun & Jonas Schreijäg (17.01.2018): Malvina, Diaa und der Shitstorm. In: NDR/Zapp. URL: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Malvina-Diaa-und-der-Shitstorm,kika150.html> (mit Zugriff am 26.04.2018).
- Lüdecke, Ulf (20.12.2017): Weihnachtsfeier-Aus wegen Muslima? Schullektor verstrickt sich in Widersprüche. In: Focus Online. URL: https://www.focus.de/politik/deutschland/reaktor-dementiert-berichte-verwirrung-in-lueneburg-weihnachtsfeier-nach-beschwerde-von-muslima-verschoben_id_8030493.html (mit Zugriff am 03.05.2018).
- Martin D. (06.01.2018): Kommentar zu: AfD (06.01.2018): +++Teilen und mitmachen!+++ URL: https://www.facebook.com/alternativefuerde/posts/1739347976095534?comment_id=1739390979424567&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Michael L. (11.01.2018): Kommentar zu: Prof. Dr. Jörg Meuthen (10.01.2018): O.T. URL: https://www.facebook.com/Prof.Dr.Joerg.Meuthen/posts/954892634659442?comment_id=955577921257580&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Olaf B. (19.12.2017): Kommentar zu: AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag (19.12.2017): +++Teilen! Gauland: Die Islamisierung unserer Gesellschaft zieht nun auch in deutsche Schulen ein!+++ URL: https://www.facebook.com/afdimbundestag/posts/184028302180689?comment_id=184036608846525&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Preker, Alexander (26.06.2017): Altersarmut nimmt in Deutschland drastisch zu. In: Spiegel Online. URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/altersarmut-nimmt-in-deutschland-drastisch-zu-a-1153561.html> (mit Zugriff am 22.04.2018).
- Prof. Dr. Jörg Meuthen (10.01.2018): O.T. URL: <https://www.facebook.com/Prof.Dr.Joerg.Meuthen/photos/a.554885501326826.1073741828.554345401380836/954892167992822/?type=3&theater> (mit Zugriff am 26.04.2018).
- Schirmmacher, Christine (2007): Ehrenmorde - ein verbreitetes Phänomen. URL: <https://www.igfm.de/themen/ehrenmorde/tradition/> (mit Zugriff am 21.06.2018).
- Schneider, Jens (14.09.2017): So aggressiv macht die AfD Wahlkampf auf Facebook. In: Süddeutsche Zeitung. URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/gezielte-grenzverletzungen-so-aggressiv-macht-die-afd-wahlkampf-auf-facebook-1.3664785-2> (mit Zugriff am 22.04.2018).
- Schulz, Martin (09.06.2016): Heidelberger Hochschulrede.
- Sirleschtov, Antje (27.09.2017): Vier Thesen zum AfD-Erfolg in Ostdeutschland. In: Der Tagesspiegel. URL: <https://www.tagesspiegel.de/politik/nachder-bundestagswahl-vier-thesen-zum-afd-erfolg-in-ostdeutschland/20381742.html> (mit Zugriff am 22.04.2018).
- Stephen R. (10.01.2018): Kommentar zu: Prof. Dr. Jörg Meuthen (10.01.2018): O.T. URL: https://www.facebook.com/Prof.Dr.Joerg.Meuthen/posts/954892634659442?comment_id=955254594623246&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).
- Westrick, Frida (09.11.2017): Ein Monat mit der AfD. URL: <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/ein-monat-mit-der-afd/> (mit Zugriff am 22.04.2018).
- Wolfgang H. (06.01.2018): Kommentar zu: AfD (06.01.2018): +++Teilen und mitmachen!+++ URL: https://www.facebook.com/alternativefuerde/posts/1739347976095534?comment_id=1739390979424567&reply_comment_id=1739394079424257&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R9%22%7D (mit Zugriff am 20.06.2018).

(Neu-)Aushandlungen demokratischer Staatlichkeit in Abgrenzung zu Rechtspopulismus und dem Islam

T. P.

Kontext und thematische Annäherung

Deutschland 2017: der Wahlkampf zum 19. Deutschen Bundestag brodelte und erhitzte bereits vor seinem offiziellen Start die Gemüter. Es wurden Stimmen lauter, die auf apokalyptische Weise ‚den Untergang der deutschen Kultur‘ anmahnten¹. Ob PEGIDA, AfD, die Junge Alternative oder die Identitäre Bewegung: Der Islam und Muslime sind als eindeutig fremd und oft als gefährlich kategorisiert. Dem rechts-konservativen Lager wurde damit ein klares Profil gegeben: ‚Wir, das christliche Abendland mit freiheitlich-demokratischen Werten und Ihr, die Muslime mit der frauenfeindlichen Scharia.‘ Seit dem 24. September 2017 haben solche Stimmen auch eine institutionalisierte Machtposition im Bundestag. Nicht ohne Protest; vor allem in Bezug auf die neurechte Parteipolitik der AfD gab es viele Initiativen und teilweise auch Gewaltakte².

Doch wie sind wir an diesen Punkt gekommen? Was passiert in einem Land, in dem 745.545 Anträge auf Asyl gestellt werden³? Im Ping-Pong-Feld von *Willkommenskultur*, *Nazis* und *der Lügenpresse* werden Fragen nach Heimat(-liebe), Integration und Demokratie (neu?) gestellt bzw. debattiert⁴.

Auf diesem politischen Nährboden der nervösen Republik⁵ pflanze ich die vorliegende Arbeit. Demnach frage ich zunächst grundsätzlich nach dem Verständnis von Demokratie als staatliches Konzept. Wenn Demokratie das ständige Aushandeln der Frage „Wie wollen wir miteinander leben?“ ist und ebenso das Aushalten verschiedener Antworten auf diese Frage umfasst, wo sind dann die Grenzen des Sagbaren, der Meinungsfreiheit? Wo sind die Grenzen der Toleranz im demokratischen System, das Toleranz als einen Grundwert beinhaltet? Ich versuche mich einer Antwort auf diese

1 Vgl.: PEGIDA.

2 Vgl.: Berliner Bündnis gegen Rechts; Stopp AfD; Berlin gegen Nazis; AfD Kompakt, 12.03.2018.

3 Das ist die offizielle Angabe des BAMF für den Zeitraum zwischen Januar und Dezember 2016. 2015 hatten 476.649 Menschen in Deutschland Asyl beantragt. Zwischen Januar und Dezember 2017 nahm das Bundesamt insgesamt 222.683 Asylanträge entgegen. Vgl.: Bundeszentrale für politische Bildung, 16.05.2018.

4 Vgl.: Tweets nach dem Parteitag der Grünen, bei welchem Katrin Göring-Eckhardt ankündigte, dass sich die Ökopartei in Sachen Heimatliebe „nicht übertreffen“ lasse, „nicht von den Rechten und nicht von irgendjemand anderem“. Vgl.: Bündnis 90/ Die Grünen, 14.02.2018 und dpa/mm, 01.10.2017.

5 In der Dokumentation „Nervöse Republik. Ein Jahr Deutschland“ geht der Journalist Stephan Lamby den Fragen nach, wie Politiker mit Gerüchten und Verschwörungstheorien umgehen oder wie groß die Distanz zwischen Bürgern, Volksvertretern und Medien ist. Vgl.: Lamby 2017.

Fragen anzunähern, indem ich der Zuschreibung „undemokratisch“ folge⁶, die sowohl für Muslim*innen, als auch für Mitglieder der Neuen Rechten genutzt wird. Stoße ich durch das Aufspüren von *Grenzen der Demokratie*, die mit den Begriffen *Islamisten* und *Neonazis* gezogen werden, auf eine „demokratische Mitte“? Zumindest gehe ich davon aus, dass der Demokratiebegriff selbst anhand der - als Gegenpole und Ränder konstruierten - politischen Instanzen Islamisten und Neonazis (Rechtspopulist*innen oder Wähler*innen von rechtspopulistischen Parteien) verhandelt und somit ein Moment von Staatlichkeit produziert wird. Diese Arbeitshypothese gilt es in meiner Analyse zu prüfen. Dabei ist besonders zu beachten, durch meine Fragen bestimmte Gruppen nicht schon zu determinieren oder Logiken zu reproduzieren. Die größte Schwierigkeit lag dabei darin, nicht in die Analyse realpolitischer Integrationsprobleme abzudriften oder die Konzepte der Raum- und Sozialstrukturen, die eine Vereinbarkeit von Deutschland als Nation und dem Islam als Religion für (nicht) kompatibel halten, zu dekonstruieren. Diese Fragestellungen sind zwar entscheidend für politische Positionierungen, aber nicht zwangsläufig ausschlaggebend für die Produktion von Staatlichkeit. Ich habe mich dafür entschieden, mich auf die Suche nach Staatskonzepten und deren Produktionsmomenten zu machen, um eine Diversität (wenn auch nur im geringen Umfang) aufzumachen und rechtes Gedankengut nicht ohne Gegenideen abzubilden.

METHODIK UND HERANGEHENSWEISE

Der Titel „Die Neue Rechte als gesellschaftliches Phänomen“ verweist bereits auf einen der zentralsten Punkte meiner Forschung; hier wird betont, dass rechte Ideologien und ihre Politik nicht in einem „abgekapselten Raum“ stattfinden, sondern Teil eines Gesamtprozesses sind. Dass eine Verwobenheit zu anderen Phänomenen, selbst der kritischen Berichterstattung darüber, besteht. Das bedeutet aber gleichzeitig auch, dass dieser Pol des politischen Spektrums die Mitte mit-definiert und in dem Aushandlungsprozess, welche Meinungen in einer Demokratie toleriert werden können und welche nicht, eine zentrale Rolle spielt. Ich wollte mich der Herausforderung stellen und versuchen, die Produktionsmomente von Staatlichkeit wissenschaftlich aufzuspüren und sichtbar werden zu lassen. Zudem sah ich in dem Tutorium einen „Schutzraum“, der es mir ermöglichte, mich ins Gespräch mit Personen zu begeben, deren (Staats-)konzepte auch von mir persönlich intuitiv als „undemokratisch“, teils sogar als „unmenschlich“ bewertet wurden.

Ich habe in den Interviews nie direkt nach Demokratie, Deutschland oder staatlichen Aufgaben gefragt, sondern versucht, mich zirkulär den Begriffen zu nähern⁷.

6 Mit der Strategie, dem Begriff zu folgen, lehne ich mich an das Konzept von George Marcus "follow the object" an. Vgl.: Walker 2010, S. 29.

7 Mehr zur Auswahl der Interviewpartner*innen auf dem Blog zur Broschüre. Gemeinsam haben sie jedoch alle, dass sie sich beruflich mit dem Thema Integration(spolitik) beschäftigen.

Demokratie und ihre Grenzen oder ‚doing democracy‘

„Die AfD ist doch eine demokratisch gewählte Partei!“

- „Sie vertritt aber keine demokratischen Werte.“⁸

Dazu rücke ich den Begriff der Verantwortung in den Fokus und frage, wie anhand von Verantwortungszuschreibung der Staat produziert bzw. die Gesellschaft als sein Gegenüber konstruiert wird. Die dafür besonders relevanten Aussagen und *keywords* habe ich in den Zitaten hervorgehoben⁹.

PARTIZIPATION UND MACHT

Mit einem Beitrag zum gesellschaftlichen Gemeinwohl steigt die Anerkennung. Das zeigt die Resonanz auf die Arbeit von christlichen Wohlfahrtsverbänden auch unter Atheist*innen und Religionskritiker*innen¹⁰. Die fehlende Partizipation von muslimischen Gemeinden im Wohlfahrtssektor wird von liberalen Fürsprecher*innen durch Machtlosigkeit und Ressourcenknappheit begründet, der Kooperationen und Starthilfen entgegensetzen seien. So auch der Politikwissenschaftler Dr. Thomas Schimmel:

*„(Das liegt) zum einen natürlich (daran), dass die Gesellschaft nie einladend war, klar. Ich glaub auch, dass viele einfach auch aus Verhältnissen kommen, wo das nicht selbstverständlich ist. Ein Großteil der türkischen Gastarbeiter kommt ja aus dem anatolischen Osten, das waren teils ungelernete Arbeiter, das waren ja nicht die Universitätsabgänger, die in den 60er Jahren ins Land gekommen sind. Und ich glaub, die hatten auch dieses Bild von Gesellschaft nicht. Sondern die waren dort und fanden sich plötzlich im Ruhrgebiet wieder. Also ich glaube, dass sich bayrische oder österreichische Bergbauern genauso verhalten würden. Da hätte unsere Gesellschaft ganz anders reagieren müssen. Aber das hat sie nicht getan. Und heute hat sich das verfestigt, denn heute bietet die Gesellschaft schon Mitgestaltungsmöglichkeiten. Aber das hat sich halt verfestigt und das ist ein Problem. Und wir reagieren ja nie darauf. Ich kann das genauso sagen für russische Einwanderer. Da hat man denselben Fehler gemacht; man hat sie sich selbst überlassen und sie haben sich in Stadtteilen zurückgezogen, in denen sie ihre Sprache sprechen und ihre Kultur pflegen. Was sie ja gerne tun können, aber damit sind sie abgeschlossen. Und ich fürchte, das passiert jetzt wieder, mit den Migrant*innen und Geflüchteten, die jetzt kommen. **Da muss die Gesellschaft und der Staat, die Gesellschaft aber vor allem, ne andere Aufmerksamkeit entwickeln. Und ne andere Offenheit entwickeln.**“¹¹*

Der Gründer von „Ohne Unterschiede“, Bruno Hamann¹², ergänzt:

*„Ich mein, da kann man sagen „ihr seid alle doof, mit euch spielen wir nicht mehr“, dann wird das Problem aber noch größer. Oder man muss Anstrengungen unternehmen, um die entsprechend an die Hand zu nehmen, wie gesagt, im Sinne von **Fordern und Fördern.**“*

8 Interview mit Paulina Fröhlich, #00:53:22-3#.

9 Diese Hervorhebungen sind ohne Absprache mit den Interviewten getroffen worden und sind lediglich Ausdruck meiner Gewichtung nach Relevanz für diese Arbeit.

10 Möller, 24.03.2011.

11 Interview mit Dr. Thomas Schimmel, #00:21:02-0#.

12 Für diesen Interviewpartner verwende ich diesen Namen als Pseudonym.

Natürlich, die sind bildungsmäßig, aber auch geldmäßig irgendwo am letzten Platz. Wenn du das mal mit Kirchen vergleichst. (...) Also die Kirchen, als Körperschaft öffentlichen Rechts und auch aus der Enteignung 1806 oder was, da werden ja die Gehälter von Bischöfen auf Staatskosten gezahlt. Die jüdische Gemeinde in Berlin hat 300 Vollzeitstellen. Und wieviele Vollzeitstellen gibt es bei den Muslimen? Also die Imame sind höchstens auf Honorarbasis beschäftigt, jedenfalls, wenn sie nicht aus der Türkei, von DITIB bezahlt werden. **Also für Strukturen ist einfach das Geld nicht da. Da ist die Professionalität nicht da. Da ist die Bildung nicht da.**"¹³

Die Kita-Leiterin Frau Oertel sieht ähnliche Strukturen hinter der fehlenden Partizipation seitens der Elternschaft:

„Die Eltern haben Rechte und Pflichten. Aber die Rechte leben sie längst nicht aus. Hier in der Kita jedenfalls nicht. Weil sie aber auch nicht wissen. (...) Aber es gibt ja viele kostenlose Angebote inzwischen. Dass wir die Kinder hier aufnehmen, dass die auch zum Deutschkurs gehen können. Das ist unser Part, den wir leisten können. Und wir füllen Anträge aus, wenn es nicht anders geht, wir bringen Familien zum Arzt oder so. Aber das wird alles weniger. Also Eltern sind jetzt viel mehr in der Verantwortung, weil sie eben schon mehrere Generationen hier wohnen, in Deutschland. Also das hat sich schon geändert.“¹⁴

Besonders die Gegenüberstellungen von Bruno Hamann kontrastieren stark zu der politischen Forderung der AfD, muslimischen Gemeinschaften die Anerkennung zu Körperschaften des Öffentlichen Rechts zu verwehren. Hier kollidieren daher, wie in der Einleitung angekündigt, verschiedene Antworten auf die Frage: „Wie wollen wir miteinander leben?“ Es gibt die Stimmen, die sagen, muslimische Partizipation scheitert an Bildung und Ressourcen und sollte daher gesellschaftlich gefördert werden. Und es gibt andere Lager, die davon ausgehen, dass muslimische Partizipation der „deutschen Gesellschaft“ schaden würde und daher staatlich unterbunden bzw. keinesfalls ermächtigt werden sollte.

*„Die AfD lehnt es ab, islamischen Organisationen den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu verleihen, weil sie die rechtlichen Voraussetzungen nicht erfüllen. **Islamische Organisationen erstreben den Körperschaftsstatus mit seinen Privilegien, um ihre Macht zu stärken.** Voraussetzung für den Körperschaftsstatus ist eine ausreichende Repräsentanz, die Gewähr der Dauer sowie die Achtung des freiheitlichen Staatskirchenrechts. Letzteres verlangt die Anerkennung der Religionsfreiheit, der weltanschaulichen Neutralität des Staates und der Parität der Religionen und Bekenntnisse.“¹⁵*

RECHTSBRÜCHE

Wie ist damit umzugehen, wenn Muslime oder Muslima aufgrund ihres Glaubens Rechtsvorschriften brechen¹⁶? Diese Frage wird lediglich mit einem „Entgegensetzen

13 Interview mit Bruno Hamann, #00:07:04-1#.

14 Interview mit Angela Oertel, #00:13:58-8#.

15 AfD 2016, Kapitel 7.6.4 Keine öffentlich-rechtliche Körperschaft für islamische Organisationen, S.98.

16 Vgl.: ebd. Kapitel 7.6 Der Islam im Spannungsverhältnis zu unserer Werteordnung, S.95 f.

der AfD“ und ohne Erläuterungen über Rechtsschritte beantwortet. Doch wieso wird diese Frage im Grundsatzprogramm überhaupt aufgeworfen und dann nur in Bezug auf den Islam gestellt? Der Diplompädagoge Bruno Hamann vermutet dahinter ein Bedrohungsszenario:

*„Der Anteil der Muslime, die in die Moschee gehen ist genauso niedrig wie der Anteil der Christen, die in die Kirche gehen. **Da wird einfach alles Bedrohende aus bestimmten Kulturregionen dem Islam zugeschrieben.** Obwohl es eben nur ein ganz kleiner Teil das ist. Obwohl sicherlich 80% sagen würden, sie seien Muslim. Aber was das dann wirklich heißt und was für Regeln, das sind wenige. Das hören wir immer wieder aus den Integrationsvereinen. Dass dann da Leute sagen ‚ich darf der Lehrerin nicht die Hand geben‘ oder ‚ich darf das Klo nicht putzen, weil der Islam sagt das‘. Und dann wird ein Imam gerufen und der fragt dann, wo steht denn das, dann sind da nur Fragezeichen. Und ich kenn Imame, die ärgern sich über sowas.“¹⁷*

Er dreht an dieser Stelle die Argumentation um und schreibt den praktizierenden Muslimen eine Gesetzeskonformität zu, die er anderen abspricht:

*„Ich bin kein Multi-Kulti Träumer. Ich sehe riesige Probleme in der Integration. Aber ich würde sie nicht am Islam festmachen. (...) Also die Polizisten auf der Straße, die sich damit beschäftigen, die sich wirklich mit **Ausländerkriminalität** befassen, die sagen, das sind die Jungs die irgendwie zwischen den Stühlen sitzen. Die überhaupt keine Werte haben, die sich von ihren Eltern nix sagen lassen und so. Aber **nicht diejenigen, die jede Woche brav in die Moschee gehen**, weil die sind eher konservativ und versuchen sich anständig zu verhalten. Auf der Straße nicht provozieren, nicht klauen, andere zu überfallen und so (...)“¹⁸*

POLITIK (ALS STAATLICHE INSTANZ) SOLL PARALLELGESELLSCHAFTEN ENTGEGENWIRKEN

Eine alte Debatte bekommt neuen Aufschwung: Bereits vor acht Jahren mahnte der damalige Bürgermeister von Neukölln und SPD Politiker Heinz Buschkowsky: *„In Neukölln werden in zehn Jahren 75% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund haben. Das ist Biologie, das ist keine Politik“¹⁹*. Seine Forderung: Dafür zu sorgen, dass Neukölln *„im Kopf und im Herzen eine Stadt in Mitteleuropa bleibe und nicht nur geografisch“²⁰*. Seine Herangehensweise:

„Wir haben Anti-Gewaltlotsen an den Schulen, wir haben Schüler-Coaches, wo die Schüler ausgebildet werden, mit Konfliktsituationen umzugehen, wir haben an unseren Schulen Stationen von ethnisch gemischten Sozialarbeiter Teams, die sich um auffällige Schüler kümmern oder auch zu den Eltern nach Hause gehen, weil wir der Auffassung sind, die Schule ist die einzige Institution, die die Kinder erreicht - weil, letztendlich ist es staatlich verordneter Freiheitsentzug - da dürfen wir nicht nur Lesen, Schreiben, Rechnen lehren,

17 Interview mit Bruno Hamann, #00:17:46-6#.

18 Ebd., #00:16:19-2#.

19 Hein, #00:29:45-4#.

20 Ebd. #00:29:52-7#.

sondern **Schulen müssen Sozialisationsinstanz sein**. Wir dürfen die Sozialisation, wenn sie Zuhause schon nicht passiert, nicht der Straße überlassen. Und deshalb muss die Schule dort einspringen. Das heißt aber, sie **braucht auch andere Professionalitäten**. Sie braucht Sozialarbeiter, sie braucht mehr Personal und sie muss natürlich ganztags sein, um auch das **Freizeitverhalten zu steuern**. „Mensch, ärger dich nicht“-spielen ist wichtiger als Horrorfilme schauen, weil „Mensch, ärger dich nicht“-spielen fördert die Frustrationstoleranz und das Stillsitzen.“²¹

Im Jahr 2010 sprach ein SPD-Politiker damit einer staatlichen Institution die Verantwortung für Erziehungsmaßnahmen zu (und den Erziehungsberechtigten folglich in Teilen ab).

Die AfD sieht ebenfalls die Verhinderung „islamischer Parallelgesellschaften“ als staatliche Aufgabe, erläutert aber keine konkreten Schritte zur Umsetzung.

„Der Islam gehört nicht zu Deutschland. In seiner **Ausbreitung** und in der **Präsenz** einer ständig wachsenden Zahl von **Muslimen sieht die AfD eine große Gefahr für unseren Staat, unsere Gesellschaft und unsere Werteordnung**. (...) Die AfD verlangt jedoch zu verhindern, dass sich **islamische Parallelgesellschaften** mit Scharia-Richtern bilden und zunehmend abschotten. Sie will verhindern, dass sich Muslime bis zum gewaltbereiten Salafismus und Terror religiös radikalisieren.“²²

Bruno Hamann setzt mit staatlicher Intervention gegen Parallelgesellschaften schon vorher an und fordert die Politik auf, in Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften gegen Segregation zu wirken und Schulen mit 90% Migrant*innenanteil zu unterbinden.²³

Frau Oertel hingegen sieht diese Haltung kritisch: „Wenn ich in China wohnen würde, würde ich auch dahin ziehen wollen, wo die Leute sind, die ich verstehe.“²⁴

DIE ROLLE DES VERFASSUNGSSCHUTZES

Herrschte bei der Zuständigkeit beim Entgegenwirken von Parallelgesellschaften noch Einigkeit über die staatliche Verantwortung, scheiden sich beim Thema Verfassungsschutz die Geister. Zunächst zum Grundverständnis des Politikwissenschaftlers Dr. Schimmel:

„Der Verfassungsschutz hat den Auftrag, zu schauen, dass Bestrebungen zur Abschaffung der Verfassung eingedämmt werden. Mehr nicht. Und dann kann er natürlich beobachten. Das muss er ja sogar. Dann kann er natürlich gucken, wo sind die Feinde der Verfassung? Das kann er tun, das macht er ja auch, also es gibt auch Regierungsparteien, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden, aber das ist ja erstmal keine Wertung. Sondern, wenn ich etwas beobachte, dann guck ich mir das erstmal an und muss dann sehen, zu

21 Ebd., #00:21:16-9#.

22 AfD 2016, Kapitel 7.6.1 Der Islam gehört nicht zu Deutschland, S.96.

23 Interview mit Bruno Hamann, #00:30:06-4#.

24 Interview mit Angela Oertel, #00:22:38-1#.

welchem Schluss ich komme und welche Folgen das hat.”²⁵

Vermeintlich verfassungswidrige Gruppierungen werden daher zunächst im Verfassungsbericht erwähnt. Bei weiteren Indizien werden diese Gruppierungen beobachtet und bei Bedarf wird eingeschritten. Die AfD erhebt sich in ihrem Wertungsvermögen über den Verfassungsschutz, wenn sie meint, Gruppierungen, die im Verfassungsschutz erwähnt werden, verbieten zu können.

„In den Berichten der Ämter für Verfassungsschutz wird eine Reihe von Vereinen aufgeführt, deren Aktivitäten sich gegen den freiheitlichen Verfassungsstaat und seine Gesetze richten und die als extremistisch verboten werden müssen. (...) Die wachsende Einflussnahme des islamischen Auslands ist mit dem freiheitlichen Verfassungsstaat und der Integration von hier lebenden Muslimen nicht vereinbar.”²⁶

In dieser Formulierung sehe ich eine Parallele zur Selbstdarstellung der Identitären Bewegung. Werner²⁷, einer der drei IB-Sprecher beim Stammtisch, pikierte sich darüber, dass die Bewegung vom Verfassungsschutz beobachtet werde. *„Dabei sind wir doch diejenigen, die eigentlich die Verfassung und unser Land schützen wollen!”²⁸* Er betonte auch, dass es eine rege Zusammenarbeit mit der AfD gebe, diese aber aus parteipolitischen Gründen nicht öffentlich gemacht werde.²⁹ Welche Idee von Staatlichkeit hat eine Partei inhärent, die sowohl Kontakte zu potenziell verfassungswidrigen Gruppierungen hegt, gleichzeitig das Verbot anderer fordert? Bisher gilt jedenfalls noch der juristische Grundsatz der Unschuldsvermutung.³⁰

Wohin mit dir, Deutschland?

Die „nervöse Republik“ scheint ein starkes Bedürfnis nach Zuordnung und identitätsstiftenden Elementen mit sich zu bringen.

„Und bei dieser Suche, werden eben auch anderen Identitäten zugeschrieben. Denn wenn ich weiß, mein Umfeld ist da, dann kann ich mich leichter dazu positionieren. (...) Und ich denke, dass das einerseits wirklich ein Gelände sein kann, aber ich glaube, dass es auch sehr schwierig ist, gerade wenn es zu vermeintlich festen Faktoren kommt (...). Aber man neigt dazu, den Menschen dann darauf runterzubrechen und meinen zu wissen, wer er oder sie ist.”³¹

Was können wir dagegen tun? Unsere Ideen an Frau und Mann bringen und mit gutem Beispiel vorangehen. Wir sollten nicht in die Rhetorik der Schuldzuweisungen verfallen. Es ist wichtig, die Presse ins Kreuzfeuer zu nehmen und zu reflektieren, welche

25 Interview mit Dr. Thomas Schimmel, #00:12:42-5#.

26 AfD 2016, Kapitel 7.6.3 Auslandsfinanzierung von Moscheen beenden, S.97.

27 Für diesen Gesprächspartner verwende ich diesen Namen als Pseudonym.

28 Auszug aus dem Gedächtnisprotokoll vom 23.04.2018.

29 Vgl.: Ebd.

30 Vgl.: O.A.: Unschuldsvermutung.

31 Interview mit Paulina Fröhlich, #01:43:27-6#.

Rolle sie im Rechtspopulismus hat. Aber es ist nicht richtig, sich darauf auszuruhen zu sagen, „die haben Schuld oder die haben alles falsch gemacht“. Wir sollten uns auch an die eigene Nase packen und fragen, was wir vielleicht getweetet oder gepostet oder geshared oder geliked haben. Viele von uns haben auch daran mitgewirkt, das Thema groß zu machen. Deswegen: Ich glaube, man sollte immer mit gutem, besserem Beispiel vorangehen. Ich denke, dass das Teilen von Wissen einen wichtigen Beitrag leisten kann und davor bewahren kann, vorschnell zu urteilen.

Ich glaube, dass Ideen und Interessen, Konflikte und Streit Demokratie ausmachen. Dazu gehört auch Moral. Aber dazu gehört auch Wissen und Wissenschaft und dazu gehört auch Recht und Rechtslage, dazu gehört auch ein Gefühl und Erfahrung. Wir müssen mehr Menschen mündig machen, an diesem Streit teilzunehmen, dann wird der Prozess diversifizierter. Dann haben wir mehr Debatten, keinen einseitig dominierten Diskurs. Natürlich wird die Welt komplizierter, denn die Bedürfnisse werden reicher durch Wohlstand, Globalisierung und Digitalisierung. Das ist eine große Herausforderung. Ich habe Lust, dass wir uns diesen Herausforderungen stellen. Aber ich bin davon überzeugt, dass wir die Probleme nicht mit einem Verständnis von Deutschland von gestern angehen können.

Daher: mehr Menschen mündiger machen, an diesem Streit der Ideen teilzunehmen, auf eine respektvolle Art. Ich verstehe die Sorgen vieler Bürger*innen, aber ich wünsche mir, dass ihnen die Möglichkeiten einer demokratischen Unmutsäußerung leichter gemacht werden. Und dafür brauchen wir gleichermaßen Mut wie Geduld.

Quellenverzeichnis

- AfD Kompakt (12.03.2018): Angriffe auf AfD wiederholen sich. URL: <https://afdkompakt.de/2018/03/12/angriffe-auf-afd-wiederholen-sich/> (mit Zugriff am 01.02.2018).
- Alternative für Deutschland (AfD) (2016): Programm für Deutschland. Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland. URL: <https://www.afd.de/grundsatzprogramm/> (mit Zugriff am 01.05.2018).
- Berliner Bündnis gegen Rechts: O.T. URL: <https://berlingegenrechts.de/category/anti-afd/> (mit Zugriff am 03.02.2018).
- Berlin gegen Nazis: Montag, 01.05.2017, 12.30 Uhr, Bürgerpark Pankow: Proteste gegen ein Volksfest der AfD. URL: <http://berlin-gegen-nazis.de/montag-01-05-2017-12-30-uhr-buergerpark-pankow-proteste-gegen-ein-volksfest-der-afd/> (mit Zugriff am 23.04.2018).
- Bundeszentrale für politische Bildung (16.05.2018): Zahlen zu Asyl in Deutschland: <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/flucht/218788/zahlen-zu-asyl-in-deutschland#Antraege> (mit Zugriff am 21.06.2018).
- Bündnis 90/ Die Grünen (14.02.2018): „Wer seine Heimat liebt, der spaltet sie nicht“. URL: <https://www.gruene.de/ueber-uns/2018/wer-seine-heimat-liebt-der-spaltet-sie-nicht.html> (mit Zugriff am 24.04.2018).
- dpa/mm (01.10.2017): „Wir lieben dieses Land“ - „Heimat“-Debatte sorgt bei Grünen für Diskussionen. URL: <https://www.merkur.de/politik/duerfen-gruene-heimat-sagen-grosse-diskussionen-nach-partieitag-zr-8733338.html> (mit Zugriff am 24.04.2018).
- Hein, Wolfgang: Interview mit Heinz Buschkowsky. URL: <http://www.deutschlandfunk.de/interview.693.de.html?drbm:page=127> (mit Zugriff am 01.12.2017, Podcast transkribiert am 27.12.2017).
- Lamby, Stephan (2017): Nervöse Republik. Ein Jahr Deutschland. Fernsehfilm. 90 min. URL: <http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Nerv%3C%B6se-Republik-Ein-Jahr-Deutschland/Das-Erste/Video?bcastId=799280&documentId=42212804> (mit Zugriff am 13.01.2018).
- Möller, Philipp (24.03.2011): Disput Berlin. Ohne Religion wäre die Welt besser dran. In: [disputberlin.de/](https://www.disputberlin.de/)

- (31.03.2011): Disput\Berlin! - Philipp Möller, Min. 02:16 - 02:30. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=PV8tUv-6X8Q> (mit Zugriff am 24.03.2018).
- O.A.: Unschuldsvermutung. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Unschuldsvermutung> (mit Zugriff am 26.03.2018).
- Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (PEgIdA); Dresdner Thesen. URL: <http://www.pegida.de/> (mit Zugriff am 12.03.2018).
- Stopp AfD: Stopp AfD in Berlin. URL: <http://stoppdf.blogspot.eu/aktionen/> (mit Zugriff am 02.02.2018).
- Walker, Dana M. (2010): The location of Digital Ethnography. In: *Cosmopolitan Civil Societies: An Interdisciplinary Journal* 2 (3), S. 23-39. URL: <http://eprints.lib.uts.edu.au/journals/index.php/mcs/article/viewArticle/1596> (mit Zugriff am 03.03.2018).

Empirie

- Interview mit Dr. Thomas Schimmel. Aufgenommen am 14.12.2017.
- Interview mit Angela Oertel. Aufgenommen am 17.12.2017.
- Interview mit Bruno Hamann. Aufgenommen am 21.01.2018.
- Interview mit Paulina Fröhlich am 25.01.2018.
- Gedächtnisprotokoll vom 23.04.2018.

Nachwort

Zu Beginn des Q-Tutoriums stellten uns diverse forschungsethische Fragen vor erste Herausforderungen. Wie gehen wir mit Menschen um, deren Meinung wir nicht teilen? Wie beforschen wir Akteur*innen in diesem Bereich, ohne deren Inhalte zu reproduzieren? Wie kommen wir überhaupt in Kontakt und wie achten wir dabei auf die eigene Sicherheit? Und wie weit möchten wir uns überhaupt in das Feld begeben? Durch die Zusammensetzung aus verschiedenen Studiengängen und Semestern mussten wir zunächst die Begrifflichkeit des ethnografischen Forschens klären und dabei eigene Grenzen finden.

Im weiteren Verlauf konnten wir wiederkehrende und neu aufkommende Fragen in Reflexionssitzungen besprechen. Der Schutz des Tutoriums ermöglichte es uns, über unsere Bedenken, Ärgernisse, Unsicherheiten und Kümernisse, die sich in den Feldern durch ihre Brisanz ergaben, zu sprechen. Wir berieten und bestärkten uns gegenseitig.

Im Rückblick auf unsere Forschung möchten wir an dieser Stelle individuellen Reflexionen der Forscher*innen einen Raum geben.

„Das Tutorium war für mich ein Ort, um mich gemeinsam mit anderen Studierenden und in einem wissenschaftlichen Kontext mit der ‚Neuen Rechten‘ und den damit verbundenen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen, sie zu untersuchen, zu diskutieren und zu sezieren. Ich halte das Wissen um Motive und Strategien der Themensetzung aus dem rechten Spektrum, die in unterschiedlichen Forschungsfeldern des Tutoriums parallel zu Tage treten, für wichtig, um Widersprüche und Interventionsmöglichkeiten aufzuzeigen. Gleichzeitig bleiben für mich offene Fragen zurück: Gibt es eine ‚Neue Rechte‘? Ist diese Unterscheidung tatsächlich sinnvoll? Oder verschleiert sie vielmehr den Blick auf Überschneidungen, Kontinuitäten und übergeordnete gesellschaftliche Prozesse?“

- L. Böhm

„Das Q-Tutorium war für mich eine sehr besondere Erfahrung, vor allem auch deswegen, da ich es ins Leben gerufen und angeleitet habe. Es war toll, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, mich mit anderen Studierenden gemeinsam einem mir wichtigen Thema zu widmen – und noch beeindruckender war es für mich, mit welcher Motivation auch die Teilnehmenden lasen, mitdiskutierten, forschten, und den Kurs somit auch zu ihrem Kurs machten. Alle haben Verantwortung für ihre eigenen Forschungsprozesse und –resultate übernommen und viel Energie in die Erstellung dieser Broschüre gesteckt. Ich bin begeistert von der Produktivität, die wir gemeinsam in diesem besonderen Lehr- und Lernformat entwickelt haben.“

- S. Boßmeyer

„Nachdem unsere Anfrage zu einem Interview mit einer Person der „Bundesvereinigung Christen in der AfD“ von dieser Person abgelehnt wurde, begann ich mir die Nutzer*innen der Facebookseite „Bundesvereinigung Christen in der AfD“ anzusehen. Ich wollte so versuchen herauszufinden, was die Menschen dort bewegt. Wie sie denken und wie sie sich legitimieren. Nicht selten musste ich jedoch mitten in der Arbeit unterbrechen oder konnte gar nicht erst anfangen. Teilweise war der Hass, der mir in den Kommentaren entgegenschlug so groß, dass ich es nicht ertrug mich damit zu beschäftigen. Ich beobachtete von einem Fake-Profil, welches ich weder zum liken noch zum Schreiben nutze. Ich hatte es nur, weil ich mir nicht vorstellen konnte, mein privates Profil für eine solche Beobachtung zu nutzen. Nur diese Grenzziehung ermöglichte mir letztendlich einen gewissen Abstand zum Thema. Es war dementsprechend gut, dieses Thema nicht alleine zu bearbeiten und im Q-Tutorium Rückhalt zu finden.“

- F. Rasch

„Trotz der vielen unterschiedlichen Herkünften und Richtungen der ‚Neuen Rechten‘ lief ich doch recht schnell Gefahr, diese politische Einordnung zu generalisieren. Durch die Forschung habe ich einen aufmerksameren Blick auf die Welt erlangt. Dieses Wissen gibt mir die Sicherheit, mich Situationen, in denen ich mit Meinungen konfrontiert bin, die gegen meine Überzeugungen gehen, stellen zu können. Gleichzeitig ist es wichtig, dabei keine Verharmlosung, Entschuldigung oder gar Verteidigung von Problemen, beispielsweise wenn es um Gewalt gegen Frauen geht, vorzunehmen. Vielmehr geht es darum, über verschiedene Diskurse aufzuklären, auch um anderen deutlich zu machen, wie die Hintergründe dessen, was inzwischen täglich in Medien berichtet wird oder auf der Straße debattiert wird, aussehen.“

- K. Funke

„Während meiner Forschung hat mich immer wieder Frustration gepackt. Gerade weil das Thema der jungen Frauen in der ‚Neuen Rechten‘ mir so nahe geht, fiel es mir manchmal schwer, mich im Forschungsprozess davon zu distanzieren. Auch durch die öffentliche Aufmerksamkeit und Demonstrationen in Berlin hat es Einzug in mein Privatleben erhalten. Um mich trotzdem zu motivieren, weiter daran zu arbeiten, hat es mir geholfen, immer wieder daran zu denken, warum wir das machen. Anderen Menschen bewusst zu machen, was die Hintergründe und Gefahren sind, erscheint mir ein wichtiger und guter Zweck. Für diesen hat es sich gelohnt, mich wiederholt mit schwierigen Inhalten auseinanderzusetzen.“

- S. Fessel

„Das Q-Tutorium hat meinen Blick dafür geschärft, wie Interventionen aus dem rechten Spektrum aussehen und in meinem Umfeld diskutiert werden. Durch die Auseinandersetzung mit einem Weltbild, das mir ferner nicht liegen könnte, fällt es mir nun leichter, die Widersprüche in diesem aufzuzeigen. Ich frage mich zunehmend, wie sinnvoll es ist, sich mit den Positionen rechter Akteur*innen auseinanderzusetzen, anstatt den Themen, die in diesem Kontext relevant werden vielmehr durch das gesamte politische Spektrum

zu folgen und so der Frage nachzugehen, welchen Einfluss rechter Aktivismus tatsächlich hat und wie der sogenannte Rechtsruck sich in allen Bereichen zeigt und Einfluss übt auf politische Entscheidungen, sowie das Verhalten der Wählenden.“

- A. Krüger

„Ein „gesellschaftliches Phänomen“ ist ein Phänomen, das in einem Wechselverhältnis mit einer Bandbreite an Menschen steht: Es prägt die Gesellschaft und wird gleichzeitig von dieser geprägt. Ich wollte daher keinen (Teil-)Aspekt der ‚Neuen Rechten‘ untersuchen, sondern die Spannungen und Dynamiken aufdecken, die sie (mit) produziert. Mir war es wichtig, nicht in eine Rhetorik von „diese bösen Rechten“ zu verfallen, sondern ihren Ideen auf Augenhöhe zu begegnen. Denn das ist meines Erachtens nach die Grundlage für jegliche fruchtbare Diskussion. Und eins hat das Aufkommen der ‚Neuen Rechten‘ auf jeden Fall gezeigt: Es lohnt sich, politisch aktiv zu sein!“

- T. P.

„Nachdem ich in meinem persönlichen Umfeld gesteigerte Sympathien für die AfD bemerkt habe, wuchs in mir das Interesse, herauszufinden wie die Partei den Wähler*innen Problembewusstsein und Bürgernähe vermittelt. Da sich vieler meiner Bekannten nicht mehr über die klassischen Nachrichten, sondern mittels Facebook über Politik informieren, stand für mich das soziale Netzwerk als Untersuchungsgegenstand fest. Die Analyse der drei Bilder zeigte mir, dass die AfD auch komplexe Probleme anspricht, diese jedoch so verpackt, dass es den Nutzungsgewohnheiten auf Facebook entspricht. Die Emotionalität der Beiträge führt zu vielen Interaktionen, woraufhin auch die Freunde der Nutzer auf den Beitrag aufmerksam gemacht werden. Offen blieb die Frage, wie andere Parteien in Deutschland und im Ausland auf Facebook agieren. Welche Strategien sind in welchen Gruppierungen populär und welche führen zu den meisten Interaktionen? Außerdem wäre es interessant herauszufinden, in welcher Form die Parteien den Facebook-Algorithmus nutzen, um ihren Wähler*innen individuell zugeschnittene Wahlwerbung zukommen zu lassen.“

- D. Ruhländer

„Meine seit längerer Zeit intensive Auseinandersetzung hat sich durch die Gespräche mit der Gruppe zum einen thematisch erweitert und zum anderen ist es mir möglich geworden, mich bewusster und tiefgreifender verschiedenen Themen zu widmen. Damit geht einher, dass ich mich auf die intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten konzentriere, ohne die großen Bezüge der „Neuen Rechten“ außer Acht zu lassen. In letzter Zeit gab es in meinem Freundeskreis viele Gespräche und die Frage nach dem „Was sollen wir tun?“ Bisher habe ich mich noch für keine konkrete Antwort entschieden, aber der Fokus und die Notwendigkeit sind formuliert.“

- L. H.

Weitere Infos:

QTUTORIUMNEUERECHTE.BLOGSPORT.EU